



COMPYONHÜTTE 1698 m

HOTEL TÊTE-ROUSSE  
2.187 m d'altitude  
Région C. A. F.



CLUB ALPIN FRANÇAIS

DEFINITION LE COCOTER  
ME BURE

Elton ROCHATAY, Gardien



21.7.74

21.7.74

12.7.76  
Preintaler  
Hütte  
1656 m



1964



26.7.74



26.7.69



20.7.69



20.7.1976



21.6.1969



1. Mai 1972

Phyphen 1968  
Alpine Gesellschaft  
Preintalerhütte  
1656 m  
„Preintaler“ Wirt



20.6.74



26.7.69



26.7.69

KALBUNG  
SPARAFELD



2.8.69  
Reichenstein

Dkfm. Philip MARKL  
8010 Graz, Steyngasse 25a/160  
Tel. 0 664 / 211 08 77



1650 m  
Ostpreussenhütte  
am Hochkönig

Phyphen 1967



COMPTONHITTE 1698 m

Dingsten  
19.6.76  
Energieverbrauch

6.7.70 VIA DELLE BOCCETTE  
(Brentaata)



8.7. KLEINER SELLA TUREN  
9.7. Patern (neben) Kofel



Du guter Moud  
Verstehe meine Plag  
Du bist im Monat nur 1x voll  
und ich bin's jeden Tag.

Auf dem Gipfelbänke am Großen Bärenstein ent-  
nommen am 20.7.1969

ADE ZUR GUTEN NACHT, jetzt wird der  
Schlupf gemacht, da ich müß  
scheiden. [: im Sommer da wächst  
der Klee, im Winter da schneit's  
den Schnee, da komm ich wieder :]

Es trauern Berg und Tal, wo ich  
vietausendmal bin drüber gangen.  
[: das hat keine Schönheit gemacht,  
die hat mich zum Lieben gebracht,  
mit großem Verlangen. :]

Das Brunnlein rauscht und rinnt,  
wohl unterm Holderstrauch, wo wir  
gessen. [: wie manchen Glocken-  
schlag, da Herz bei Herzen lag,  
das hast du vergessen. :]

18.8.76





ALS GOTT DER HERR DIE ERDE HAT ERSCHAFEN?  
mit den Fischen, Vögeln und den Affen  
da hat er in die große weite Welt -  
den ADAM ganz alleine hingestellt.

Und als der ADAM einsam und alleine  
lustwandelte im Mondenschein  
da tat er unserm Herrgott leid  
er sagt: den ADAM mach-ich heut a Freud!

Er hieß ihn feste einzuschlafen  
mit ihm die Fische Vögel und auch Affen  
Und nahm ihm eine Rippe aus dem Leib  
und schuf daraus ein wunderschönes Weib!

Und als der Herrgott dann den ADAM fragte  
wie ihm dieses Weib behagte,  
da rief er: reiß mir alle Rippen aus  
und mach mir lauter solche Weiber draus.

Doch als der Herrgott später dann den ADAM  
fragte  
wie ihm das wunderschöne Weib behagte  
da rief er: oh du lieber Herrgott mein  
setz mir die Rippe wieder ein!



### 10. Am Brunnen vor dem Tore

1. Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum, ich träumt  
in seinem Schatten so manchen süßen Traum. Ich schnitt in seine Rinde  
so manches liebe Wort; es zog in Freud und Leide - zu ihm mich mächtig  
fort. |

2. Ich muß auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht, da hab ich  
noch im Dunkeln die Augen zugemacht. Und seine Zweige rauschten,  
als riefen sie mir zu: »Komm her zu mir, Geselle, | hier findest du deine  
Ruh! |

3. Die kalten Winde bliesen mir grad im Angesicht, der Hut flog mir  
vom Kopfe, ich wendete mich nicht. Nun bin ich manche Stunde  
entfernt von jenem Orte, und immer hör ich's rauschen! | - du findest Ruhe  
dort! |

Abendstille überall, wir am Bach  
die Nachtigall, singt ihre Weise  
keagend und leise durch das  
Tal.

Bei uns in aller Fröhlichkeit,  
Da geht's scho lustig zu.  
Bei uns im Nachbarhais,  
Da raman's s' Scheisshaus aus.

Und Weib und Kind und Mann,  
die rennan alle z'samm  
Da kriagt bei jedem Schritt,  
a Bätzl Dreck glei mit.

Die Pump'nfangt zum Pumpen an  
Und prompt glei was sie pump'n kam  
Und Arsch' und Dreck und Scheißpapier  
dös kummt daher, ma woas net wia  
Mahlzeit!

Und wann's ihn hab'n, den Dreck,  
dann führn's ihn wieder weg,  
führn ihn aufs Feld hinaus  
dort lahn's ihn wieda aus.

Da kummt der Herr Gendarm  
und packt den Knecht beim Arm  
Da sagt der Knecht ganz keck:  
"Vom Dreck bringst du mich  
einfach nicht meht weg!"

Der Knecht, der ziagt den Stöpsel raus,  
den Dreck den schwabts auf's Feld hinaus  
und Arsch und Dreck und Scheißpapier  
bis kummt daher, ma woas net wia  
Mahlzeit!





Sie und dös Fräul'n Marie  
Dö stinkt scho wie net wir,  
weil sie seit vierzehn Tag,  
kei Bratze Stuhlgang hat.

Auf einmal fuat's an Krach  
Der Dreck fliegt über's Dach  
Es reißt vor lauter Dreck  
Die ganzen Schindeln weg.

Die Schindeln fliegen in der Luft herum,  
der Dreck, der pickt am Fenster droben  
und Arsch.....

Mahlzeit!

AUF MEINER RANCH BIN ICH KÖNIG  
die laute Welt lockt mich wenig  
denn alles Glück dieser Erde  
ist meine Ranch und die Pferde.

In fernen weiten wästen  
nennt man ihn Joe den größten,  
der Cowboy mißt zwei Meter  
und ist so zäh wie Leder  
sein Lied kennt längst ein jeder  
Auf meiner....

Drei Tage weit im Städtchen,  
da liebt der Joe ein Mädchen  
dort soll er Sheriff werden,  
weil alle ihn verehrten,  
doch Joe blieb bei den Pferden  
Auf...



Der Herr Kommerzienrat, der kommt des Weges grad  
mit seiner Frau vorbei bei derer Stinkerei,  
der Knecht der schreit ganz toll, pass auf das Fass ist voll,  
auf einmal platzt das Rohr, der Scheißdreck spritzt empor:  
die Frau Kommerzienrat die schreit, oh lieber Mann mein neues Kleid  
schau doch nur mein lieber Mann, da hängt ja nichts wie Scheiße dran!

Ist einer unter Euch, der sag es mir sogleich, der sich darob empört,  
weiter von Scheißhaus hört, nachher sagen wir halt Klosett, des Wort ist auch ganz nett,  
und tragt er d' Nasen noch so hoch, wenn er scheißt, dann stinkt er doch!

Es scheißt der Herr, es scheißt der Knecht, die Stadtleute scheißen a net schlecht,  
es scheißt der Graf, der General es scheißt das ganze Prinzipal,  
es scheißt das ganze Erdenrund und wer net scheißt, der is net gesund,  
am schlimmsten ist der dran - **der gar net scheißen kann!**



COMPTONHUTTE 1698 III

Nia u  
Do st  
wil  
kra  
  
Auf  
Der  
Es  
Die  
  
Die  
der  
un

AM SUNTA IS SCHEIFLINGA KIRTAG

Am Sunta is Scheiflinga Kirtag, do  
keman a' Taba Kraucher z'samm  
so gelm gar nit emi in d' Kirche  
s'dauert mana die Predigt  
viel z'lang. Und wann die  
Predigt tuat enden, halt jedo  
sei Pfeife in d' Hunden, do  
stengans holt, stengans holt  
Wuzweis z'samm, bis alle Tabak-  
feuer kam.

So mancher junge Rotzlecker, der  
macht haet a an Tabak, er moant  
halt, er war schon viel größer, wann  
er a a Tabakpfeife hat. So manda  
wil es wolle leigna, er machet  
mir wegn die Wentscha, i: aber  
jungerweis, jungerweis fangen's  
halt an und alterweis san  
sie's schon g'wohnt.

So mancher Stoanete Dute, der  
macht halt a an Tabak, s' wahr  
g'scheiter, er ersat a Brate,  
statt das er Tabak rauchmet  
ums Röhr, da hat er an Wützel  
da tuat er halt scheem wüssa-  
fuzen i.

Er lutsch't und zuzelt als wia a  
kleins Kind, wann a länget in  
der Pfeife nit brennt.



Was hot der Tabak für an G'schwack'n  
daß er uns a gar a so schmeckt,  
mir tan eam ja selber net mocht'n  
aber nachm eam haifalweis Weg,  
di Zwitschgen leinoh geb'n eam's  
aroma, d'alten Weiber kemmen  
dann zamma: da wird er halt  
g'wuzt'et und g'wuzt'et und draht,  
so wird er halt g'macht der  
Tabak.

Hiazt maßi mei liade halt b'schick'n  
za wie i's halt weida net kann,  
es darf woch ja gar net verdnahn,  
s'geht mir die Tabak raucher an-  
legen meiner kömte schnüpfen  
und rauch'n, i tua enk den Tabak  
ja net kauf'n. Buam raucht's  
nur zua, raucht's nur tua,  
raucht's nur gli g'schwind, daß  
wo er her kommt der Wind



Auf die Berge müßt du steigen, wird  
dir weh im dunklen Tal, auf den  
Bergen kommt zum Schweigen,  
was dir Sorgen macht und Qual!

Menschen, die auf Berge wandern  
knüpft ein unsichtbares Band -  
und man fühlt sich mit den  
Andern im Herzensinne nah  
verbandt!

Menschen, die die Berge lieben  
ziderspiegeln Sonnenlicht, andre  
die im Tal gelieben, verstehn  
ihre Sprache nicht.

Eintragung im Titenebuch der  
Eisenkappelhütte (mit Dat. 7.9.68)  
gefunden am 20.6.69





" Auch das ist Kunst, ist Gottesgabe,  
aus ein paar sonnen hellen Tagen  
sich soviel Licht ins Herz zu tragen,  
daß wenn der Sommer längst  
versiecht - das Leuchten immer  
noch besteht. "

Gipfelbuch am  
Kalbling, 29.7.69

" Im Berg vergiß die Eitelkeit  
und trage feste Schuhe, du Weid!  
sonst lacht der Och und lacht die  
Knab, schaut's an die Foaß mit  
Stöckel schmal! "



### An den Ufern des Mexiko River ...

1. An den Ufern des Mexiko River fährt ein Wagen so ruhig dahin, und ich bin ja so glücklich und zufrieden, daß auch ich ein Cowboy bin. Jupiei, jupiei, jupiei, jupiei, jupiei, jupiei, jupiei, jupiei.
2. Bin im Westen von Texas geboren, bei den Pferden, da kenn' ich mich aus. Seht, da drüben am Waldrand, da stehet mein geliebtes Rancherhaus! Jupiei ...
3. Wenn am Abend die Feuer entflammen, dann schlägt höher dem Cowboy sein Herz. Und er träumt von vergangener Liebe und von Treue und Sehnsucht und Schmerz. Jupiei ...
4. Wenn ich einmal muß reiten ins Jenseits, wenn gekommen mein letzter Tag, dann grabt ihr mir, dem Cowboy, als letztes an dem Ufer des River mein Grab! Jupiei ...

### Auf, auf, zum fröhlichen Jagen!

1. Auf, auf, zum fröhlichen Jagen, auf, in die grüne Heid! Es fängt schon an zu tagen, es ist die schönste Zeit. Die Vöglein in den Wäldern sind schon vom Schlaf erwacht und haben auf den Feldern das Morgenlied vollbracht. Tridi hejo, di hejo, di he, di he, dio tridio, hejo, di hejo, di tridio, tridio.
2. Fröhlich, als der Jäger im grünen Wald ankam, da sah er mit Vergnügen das schöne Wildbret an. Die Gamsan Paar und Paare, sie kommen von weit her, die Rehe und die Hirschlein, das schöne Wildbret schwer. Tridi hejo ...
3. Das edle Jägerleben vergnügt meine Brust, dem Wilde nachzuspüren ist meine höchste Lust. Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei, wir führen das schönste Leben, im Walde sind wir frei. Tridi hejo ...

Aus Kärnten

### A Rindvieh ...

1. A Rindvieh, so nennen im Dorf mi die Leut, des isch halt a Titel, der so sakrisch mi gfreut. Mei Vadder, der hot in seim Köpfl nix drin, na is a koa Wunder, daß a Rindvieh i bin. I bin fidel, fidel, fidel, bis daß der Teufel holt mei arme Seel'.
2. Da neulich, da hat mi des Zahnweh so plagt, zum Bader bin i ganga, han mei Leid ihm geklagt. Die guten, die zieht er, die schlechten läßt er drin, 30 Schilling han i eam zahlt, ja weil a Rindvieh i bin. I bin fidel ...
3. Am Sonntag, da kommen die Stadtleut auf Land, sie kraxeln auf die Berg wie die Gamsböck umanand. Sie bussefn mei Madel in der Sennhütten drin, un i schau eana zua, ja weil a Rindvieh i bin. I bin fidel ...
4. Und weil i net blöd bin, so greif i zur List, steig auff auf di Alm, wo das Rindvieh so frist. Da sitz i dann mitten unter da d' Rindviecher drin, und neamt fallt's auf, daß a Rindvieh i bin. I bin fidel ...
5. Doch neulich, da kriag i a Schreiben vom Gricht, ja, z'wegen der Alimenti, so a saublöde G'schicht, a Vota so bin i, so steht es geschriben, iatz hab is a schriftlich, daß a Rindvieh i bin. I bin fidel ...



### Als die Römer frech geworden . . .

1. Als die Römer frech geworden, simserimsimsimsim,  
zogen sie nach Deutschlands Norden, simserimsimsimsim.  
Vorne mit Trompetenschall, täterätätä, Herr Quintilius Varus,  
wau, wau wau wau wau, Herr Quintilius Varus, schnät-  
rängtäng, schnätträngtäng, schnätträngtäng derängtäng.

2. In dem Teutoburger Walde, hui, wie püff der Wind so  
kalte, Raben flogen durch die Luft, und es war ein Moderduft,  
wie von Blut und Leichen.

3. Plötzlich aus des Waldes Duster brachen kampfhäft die  
Cherusker, mit Gott für Fürst und Vaterland, stürzten sie, von  
Wut entbrannt, auf die Legionen.

4. Weh, das war ein großes Morden, sie erschlugen die Ko-  
horten; nur die röm'sche Reiterei rettete sich in das Freie; denn  
sie war zu Pferde.

5. O Quintili, armer Feldherr! Dachtest du, daß so die Welt  
wär? Er geriet in einen Sumpf, verlor zwei Stiefel und einen  
Strumpf und blieb elend stecken.

6. Da sprach er voll Argernüssen zum Centurio Titussen:  
Kamerad, zeuch dein Schwert hervor und von hinten mich durch-  
bohr, weil doch alles futsch ist.

7. Als das Morden war zu Ende, rief Fürst Hermann sich  
die Hände, und um seinen Sieg zu weih'n, lud er die Cherusker  
ein zu 'nem großen Frühstück.

8. Nur in Rom war man nicht heiter, sondern kaufte Trauer-  
kleider. Grade als beim Mittagmahl Augustus saß im Kaiser-  
saal, kam die Trauerbotschaft.

9. Erst blieb ihm vor jähem Schrecken ein Stück Pfau im  
Halse stecken, dann geriet er außer sich und schrie: Varus schäme  
dich, redde legiones!

10. Sein deutscher Sklave, Schmidt geheiß, dachte: Ihn soll  
das Mäuslein beißen, wenn er sie je wiederkriegt; denn wer ein-  
mal tot da liegt, wird nicht mehr lebendig.

### A Mensch ohne Lachn

A Mensch ohne Lachn  
is a Sunn ohne Licht:  
Konn ka Pflanze aufwexn,  
weil a jedes sich fürcht'.

A Mensch ohne Lachn  
is a Schlaf ohne Tram.  
Wie a Tür, wo wer onklopft  
— und neamt is daham . . .

A Mensch ohne Lachn  
is a Adr ohne Bluet.  
A Herz, wo sich Schnee  
drinnen aufhäufn tuet.

Is s noch a so finstar:  
— A lachndes Gesicht  
is wie a Sunn, de  
hintarn Gwölk außerbricht!

Wih. Rudwigger

### Das Abendrot

Auf an Hügl steht a klana Bua  
und schaut und schaut halt allweil zua,

wia in da Fern a roter Schein  
ganz langsam wachst in Himml nein.

A ältrer Herr kommt stad dazua —  
bemerkt, wie selig da der Bua,

man könnt fast sogn: vazücht (o Gott!),  
hinschaugt ins belle Himmelsrot.

„No“, sagt er dann nach einer Weil,  
„du stehst und schaut, und hast ka Eil;

wia schön is doch das Rot dort fern.  
Gelt, Büabl, so was siehgst du gern?“

„A ja!“ sagt drauf der Bua, „und wial!“  
Drauf meint der Herr: „s is schön von dir!“

Das freut mich wirklich, liaba Bua;  
du hast halt Sinn für die Natur!

Da — hast d an Schilling! — Wirklich wahr,  
das Abendrot is wunderbar!“

„Och — Abendrot' . . .“ sagt drauf der Bua,  
„ . . . das is ka Abendrot. goar ka Spur!“

Ih bin lei aufer schaugn grennt —  
weil —  
das is unser Schul, de brennt!“



CLUB ALPIN FRANÇAIS  
REFUGE DE L'AIIGLLE DU GOUTER  
Alt. 3017 m. -  
Riton BOCHATAY, Gardien



X  
A Aushilfsarbeit

Im Leb'n geh' s oft auf und nieda,  
doch meistens derfangst di wieda.

Bin ah schon in da Tintn gessa  
und bin a Arbeitsloser gwesn.

Doamal ham s grad a Zirkuszelt  
auf die Gemeindewiesn gstellt.

I geh glei zum Direkta hin  
und sag ihm, was und wer i bin.

und ob er in mein großn Gfrett  
vielleicht a Arbeit für mi hätt.

„Zu mir tut Sie der Himml fühm!“  
hat glücklich da Direkta gschriarn:

„Meine ganzen Viecha, de sein hin!  
Was glauben S, wie ich traurig bin!

Hier! Nehmen Sie das Affenfell —  
da hüllen Sie sich ein, schnell, schnell!

(die Leut, die wolln ja was zum gaffn)  
und spieln S gleich drinnen einen Affn!“

No ja, was is mir übrigbleibn?  
Die Rolln war mir auf n Leib geschriebl!

I tum als Aff hoch obm im Zelt  
(die Leut wolln ja was habn fürs Geld),

doch plötzlich, i hab s kaum könn' fassn,  
ham's unten Löwen eingelassn!

Mi packt hoch oben Schrock und Grausn!  
Schon hast mi gseh'n obesausn. —

I hand' in der Arer a druntn  
grad auf an Löwen, auf an gsundn!

„Leut, helft s mal helft s ma!“ hab i gschriarn!  
Da stoß a Pflözn auf mei Hirn:

„Pscht!“ sagt der Löwe, hübsch a großer,  
„I bin ja a h a Arbeitsloser!“

Die Rippe

Als der Herr die Erde hat erschaffen, mit ihr die Fische, Vögel und auch Affen, I: da hat er in die weite, weite Welt, den Adam ganz allein hineingestellt. :I

Als dem Adam einmal wurde bange und ihm die Zeit im Paradies zu lange, I: da rief er laut: „Oh, mächtig großer Gott, ach hilf mir doch aus dieser schweren Not!“ :I

Als der Adam einmal hat geschlafen, mit ihm die Fische, Vögel und die Affen, I: da nahm der Herr ihm eine Rippe raus und schuf ein wunderschönes Weib daraus. :I

Als der Herr den Adam einmal fragte, wie ihm die Frau, die Eva, wohlbehäge, I: da rief er: „Reiß mir alle Rippen raus und mach mir lauter solche Evas draus!“ :I


Da trat der Herr drei Schritte vor ihn vor und flüstert ihm ganz leise in sein Ohr: I: „Probier ein Jahr, ein Jahr probiers mit ihr, vielleicht genügt dann diese eine dir!“ :I

Nach einem Jahr stellt ihm der Herr die Frage, obs ihn nach einer zweiten Eva plage, I: da rief er: „Nein, oh nein, oh nein, oh nein, Herr setz mir meine Rippe wieder ein!“ :I





### DER SCHLAUE XANDL


 A circular red ink stamp. The outer ring contains the text "Bergland am Schichtloos" at the top and "1728" at the bottom. The center features a stylized mountain peak or star-like symbol.
 

Beim Hofbau(r)n Seppen drunt, beim alten,  
 Da toan s' sein Namenstag heunt halten.  
 Weil eahm a Freud will d' Muada macha,  
 Hat sie eahm z' Ehrn gar Krapfa bacha.  
 Jeds kriagt sein Teil, ob Kind, ob Boten —,  
 Na, na, sie laßt si da nit spotten!  
 Die Leuteln gfreun si, laßt si denka!  
 Ma kriagt nit allmal so was z' schenka. —  
 Der Halter sitzt hidan am Bankl  
 Und schmaust vagnüagt — er is a Schlankl!  
 Der Hofbaur schaut eahm zua a Randl,  
 Aft sagt er lachad: „Schmeckt 's dar, Xandl?“  
 Der würgt den letzten Biß grad abi  
 Und wischt si a(b) den schmierign Schnabi  
 Und seufzt: „Wann ma dös öfter hätt,  
 Dasparat ma viel Brot — moanst net?“



"Bergsteigen - ein Vergnügen!"

Stilles Kar - einsames Glück!  
Oan schritt vor und 2400a Schritt 2'rück.  
Grobe Blöcke, Stolpern - Fluchen -  
Hakenklimpern - Einstieg suchen,  
Seil und Keiterschmaß oziagn.  
Und am Einstieg Bandversch. kriagn.

Und im blauen Morgenschatten  
steigt der erste in die Platten.  
"No drei Meter! - No 2400a! - oan!"  
"Ans is!" - "Stand habi no koan!"  
"Zug" und "Nach" und Hakensingen,  
Seilquergang und Reepschmirz schützen,  
Plattenschuß, Verschmeidung - Rampen,  
Grat, Kamin und Rib und Kanten.  
Überhang und Hakenstand -  
Auergang in die freie Wand,  
Griff aus - brocha - abfliegen.  
an spezi weder aufa zia gn.  
Dieses ist - mir kurz erwähnt,  
was die Gipfelfahrt verschönt.

Wennst dann aufm Gipfel liegst,  
mit der Hartfurnst Dich vergnügst,

bleibst mit lang so froh und münter,  
denn wo'st hin schaug'st geht nach münter.  
Seil rumhänga mm an Brock'n  
und in Diefersitz mei hock'n.  
Abirudeln, Seil ein holen!  
Gehst, s'haada klemmt ja d'rob'n!

s'Gspnit geht no amal von vorn,  
langsam kriagt an Riesen zorn.  
Blitz'n tuats - o'wei St. Peter!  
Jetzt kriimmt no a Donner seter!  
So km darfst na no tret'n.  
iberall sag'ns: "Schangt's - de Bäd'n!"  
Oans is quat: - ma woas ganz gewiß -  
dass Bergsteigen ein 'Vergnügen' is

hängt gerahmt als Gedicht  
auf der Eisenkappler Hütte  
21.6.1969





# DER BOSS

Als der Körper erschaffen wurde, wollten alle Körperteile Boss sein.

Das Gehirn sprach, da ich alle Teile kontrolliere und für sie denke, muß ich Boss werden.

Die Beine sagten, da wir den Menschen dort hintragen, wo er hin will und das ausführen, was das Gehirn ihm eingibt, sollten wir Boss sein.

Die Augen sprachen, da wir auf euch achtgeben und euch warnen, wenn Gefahr droht, müßten wir Boss sein.

Und so meldete sich das Herz, die Lunge, die Niere - und schließlich verlangte sogar das Arschloch, daß man es zum Boss mache. Alle Körperteile lachten und lachten und fanden die Idee einfach absurd, ein Arschloch zum Boss zu haben.

Darüber wurde das Arschloch sehr wütend, es schloß sich zu, schmolte und weigerte sich zu funktionieren.

Darauf wurde das Gehirn träge und schläfrig, die Augen glänzten fiebrig, schielten und schmerzten, die Beine wurden schwach, die Arme hingen schwer und schlaff herunter, ja sogar Herz und Lunge hatten Mühe, weiterzuarbeiten.

Schließlich wandten sich alle flehentlich an das Gehirn mit der Bitte, doch das Arschloch ja zum Boss zu machen - und so kam es, daß alle anderen Körperteile die Arbeit verrichteten, während das Arschloch einfach Boss spielte und nur eine Menge Scheiße von sich gab.

Die Moral der Geschichte:

Um Boss zu werden, brauchst Du kein Genie zu sein -

nur ein Arschloch!

(Übrigens: Wir haben auch einen Boss in der Abteilung!)



### Arsch von der Bank!

The musical score consists of ten staves of music in a 2/4 time signature. The melody is written in a single treble clef. The lyrics are written below the notes. The score includes dynamic markings such as 'F' (forte) and 'C7' (dominant seventh chord). The lyrics are: 'Arsch von der Bank, Arsch von der Bank, hol - la - di - ri - a Arsch von der Bank, Arsch von der Bank, hol - la - di - o! Fuaß auf die Bank, Fuaß auf die Bank, hol - la - di - ri - a Fuaß auf die Bank, Fuaß auf die Bank, hol - la - di - o! Und an an - dern aa, und an an - dern aa, hol - la - di - ri - a und an an - dern aa, und an an - dern aa, hol - la - di - o!'.

Glas in die Hand, Glas in die Hand holladiria  
 Glas in die Hand, Glas in die Hand holladio!

Trunka muaß wern, trunka muaß wern, holladiria  
 trunka muaß wern, trunka muaß wern, holladio!

Glas aus der Hand, Glas aus der Hand, holladiria  
 Glas aus der Hand, Glas aus der Hand, holladio!

Fuaß auf'n Tisch, Fuaß auf'n Tisch, holladiria  
 Fuaß auf'n Tisch, Fuaß auf'n Tisch, holladio!

Und an andern aa, und an andern aa, holladiria  
 und an andern aa, und an andern aa, holladio!

Glas in die Hand, Glas in die Hand usw.

Trunka muaß wern, trunka muaß wern usw.

Glas aus der Hand, Glas aus der Hand usw.

Fuaß auf die Bank, Fuaß auf die Bank usw.

Und an andern aa, und an andern aa usw.

Glas in die Hand, Glas in die Hand, usw.

Fuaß auf'n Bodn, Fuaß auf'n Bodn usw.

Und den andern aa, und den andern aa usw.

Alle untern Tisch, alle untern Tisch usw.

Von Franz Surrer erhalten im Sommer 1973

Diese gesungenen Befehle können einen Wirt nur im Bezug auf den Bierumsatz erfreuen, ansonsten wird er von diesem Spiel nicht erbaut sein. Trotzdem gibt es Gartenfeste und verschiedene Gelegenheiten, wo derartige Gesellschaftsspiele gemacht werden, die bei heiterer Stimmung sogar lustig sein können.





BANANEN

Aum Markt kummt unlängst zu an Standler  
 a Mann, der ausschaut wia a Sandler,  
 und außerdem siecht ma eahm aun,  
 daß er net bsonders gscheit sein kaun.  
 Mit an klan Netzerl in der Haund  
 kummt zuwi er zum Greitlerstaund,  
 und wia er laungsaum her so zottelt,  
 wirkt er a bisserl leicht vertrottelt,  
 wia's oft der Fall is bei so Männan,  
 die wia a Weib mi'n Zegerl rennan.  
 Und wäu des linke Uhrn eahm tropft,  
 hat er's mit Watta si verstopft,  
 drum tuat er si zu sein Maleer  
 jetzt mit'n Hörn a bisserl schwer.  
 Von Haus aus eh scho leicht beklopft  
 und no dazua die Uhrn verstopft,  
 da kummt es, wia es kumma muaß –  
 zu dem folgenden Dischkurs:

«Tag der Herr! – Was kriagn ma denn?»  
 – «Lauter reden, bitte scheen!»  
 «I frag lhna: was mechten S' haum?»  
 – «Zwa Bananen und an Kilo Trau'm!»  
 «Trau'm san do – picksüaß – ka Laus,  
 nur Bananen san scho aus.  
 Murgen wer' i frische holn,  
 aber sunst gibt's alls, was S' wolln.  
 Sagen S' halt, was Se gern häden!»  
 – «Kennan Se net lauter reden?  
 B a n a n e n mecht i – schene zwa  
 und an Kilo Trauben aa!» –  
 Der Greitler sagt: «Se san a G'fahr,  
 i schrei ja eh scho wia a Narr!  
 I hab scho gsagt, mei liaber Herr:  
 Bananen hab i nimmermehr.  
 Nehman S' heut halt Mandarinan,  
 schene hab i da herinnan.»  
 Drauf sagt der Sandler ungehalten:  
 «De kennan S' lhna ruhig g'halten,  
 de Verreckerln, diese klanan –  
 i wü Trauben und B a n a n a n!»  
 Jetzt geht der Standler leicht in d' Heh:  
 «Ja glauben Se, i mach an Schmäh,  
 daß i ka Banane hab?  
 Herr, Se bringen mi ins Grab!  
 Nehman S' halt um Gottes Wüll'n  
 statt Bananen heut Marüll'n  
 oder in Dreiteifelsnauman  
 Pferscher, Kriacherln oder Pflauman.  
 Alles hab i do – schau'n S' her:  
 Ogroseln und Heidelbeer;



COMPONHUTTE 1698 III

Äpfeln kaun i lhna zeigen:  
 Maschanska, Kronprinz – gaunze Steigen,  
 nur, verstehngan S' mi: B a n a n e  
 hab i heute wirklich k a n e!  
 Drauf sagt der Kunde: »Se san z'leise!  
 Wie san de Bananenpreise?  
 Wenn's teuer san, so nimm i's aa,  
 i wü ja heute eh nur z w a!  
 Da packt den Standler schwer der Zurn:  
 »Was soll i mit dem Trottel tuan?  
 Liaber Himmelvata, halt mi z'ruck,  
 daß i eahm net ane druck!  
 Dann brüllt er: »Pleampel – jetzt hurch her,  
 wenn's jetzt net klappt, g'schiecht a Maleer!  
 Hast de Uhrn mit Dreck verstopft  
 oder bist scho gaunz beklopft?  
 Bei mir is wohl der Kunde Kenig,  
 doch i siech, des nutzt ma wenig,  
 trotz Freindlichkeit mach i kan Riß,  
 wenn er bled und terrisch is. –  
 Paß auf: Da hab i Birn<sup>1</sup> – für Leut ohne Hirn,  
 da hab i Ringlotten – für Halbidioten,  
 de brauchaten S', de schenk i lhna,  
 da wü i garnix draun verdiena.  
 Und jetzt zum letzten Mal: BANANE  
 hab i net amal mehr ANE!!!« –  
 Da geht a Leuchten übers G'sicht vom Sandler,  
 und vorwurfsvoll sagt er zum Standler:  
 »Ah so! – Nau jetzt versteh' i endlich.  
 Was reden S' denn net glei verständlich?  
 I hab kapiert jetzt, was Se manan;  
 also laß' ma d' Trau'm, und gem S' ma vier Bananan!«

# Bayerischer Schinn

JULI	AUGUST	SEPTEMBER
Di 1 Pfotschn	Fr 1 Da oa	Mo 1 Rennsau
Mi 2 Lusda	Se 2 Da ander	Di 2 Schafzöpfe
Do 3 Blunzn	So 3 Da ganz ander	Mi 3 Trampe
Fr 4 Loas	Mo 4 Abstaube	Do 4 Varatscherl
Se 5 gscherte Nasal	Di 5 Bohnstanga	Fr 5 Schwammerl
So 5 Herzpopperi	Mi 6 Gschöfferl	Se 6 Zipfla
Mo 7 Kratzbürschn	Do 7 Hackstock	So 7 Schwanmübbe
Di 8 Blühblä	Fr 8 Lackl	Mo 8 Rüßl
Mi 9 Daddara	Se 9 Rapunzl	Di 9 Hopfstanga
Do 10 Felzn	So 10 Tüchlweck	Mi 10 Schafwascha
Fr 11 Gschöß	Mo 11 Rotteische	Do 11 Drackhamme
Se 12 Hundling	Di 12 Karpathenseu	Fr 12 Büzlmadam
So 13 Gachwultopf	Mi 13 Laddierl	Se 13 Simpe
Mo 14 Krawott	Do 14 Haderlump	So 14 Spitzmaus
Di 15 Heini	Fr 15 Himmelfahrtssou	Mo 15 Wambo
Mi 16 Loamsieda	Se 16 Giftniggl	Di 16 Vedrußzapfla
Do 17 Hockableiba	So 17 Spösl	Mi 17 Bärntreiba
Fr 18 Schmuse	Mo 18 Haacha	Do 18 Dalk
Se 19 Schafbeißl	Di 19 Bettsoacha	Fr 19 Hosnbiesle
So 20 Stoffe	Mi 20 Dreckschleida	Se 20 Hanswurscht
Mo 21 Trebern	Do 21 Hampara	So 21 Spruckbeißl
Di 22 Zeha	Fr 22 Gessnbus	Mo 22 Gaberl
Mi 23 Viechkerl	Se 23 Batznlippe	Di 23 Patza
Do 24 Trenza	So 24 Schmaierl	Mi 24 's Mensch
Fr 25 pleittata Semmelgat	Mo 25 Saukopf	Do 25 Saufbeißl
Se 26 Waglhund	Di 26 Schraazn	Fr 26 Laufkittl
So 27 Stättbrak	Mi 27 Wurzlsepp	Se 27 Schiess
Mo 28 Flugge	Do 28 Siemandl	So 28 Ratscha
Di 29 bläids Gfrieß	Fr 29 Wundstumpn	Mo 29 Bierdimpfe
Mi 30 Büffe	Se 30 Schlampa	Di 30 Schläferl
Do 31 Glemurgl	So 31 Gschaidel	





# Bayerischer Schimpf-Kalender 1969

## NUAR

- 1 Junge Kruppe
- 2 Muckerl
- 3 Pfundhamme
- 4 Plattfußindiana
- 5 Gschichthaferl
- 6 Kasperl
- 7 Gosß
- 8 Stefta
- 9 Ziefen
- 10 Rahmstrudl
- 11 Rauschkugl
- 12 Gschichthaube
- 13 komische Vogl
- 14 Brulenschlange
- 15 Dudüdl
- 16 Hemedlenz
- 17 Geizkragn
- 18 Hudler
- 19 Gschichtl
- 20 Preiß
- 21 Lalle
- 22 Rotzißfe
- 23 Stenz
- 24 Griasknödl
- 25 Schlamperl
- 26 Fräun Zitzbae
- 27 Stetzkopf
- 28 Welschngsicht
- 29 Tagdiab
- 30 Zecka
- 31 Hensdampf

## FEBRUAR

- Se 1 Saufbruda
- So 1 Brattlkupte
- Mo 3 Ruach
- Di 4 Saubär
- Mi 5 Ochs am Berg
- Do 6 Lapp
- Fr 7 Rutscha
- Se 8 Kasperlkopf
- So 8 Zombickl
- Mo 10 Hosnträttr
- Di 11 Gläpche
- Mi 12 Mistviech
- Do 13 Spinstwachtl
- Fr 14 Tschumpe
- Se 15 Tanzfiesl
- So 16 Gendibutzch
- Mo 17 Knalldepp
- Di 18 damische Ritta
- Mi 19 staubige Bruda
- Do 20 Wuisla
- Fr 21 Schleimscheißa
- Se 22 Speißhaferl
- So 23 Fageien
- Mo 24 Hiasl
- Di 25 Stumpn
- Mi 26 Saurüßl
- Do 27 Hirsch
- Fr 28 Krattla

## MARZ

- Se 1 Sauflebe
- So 2 Eimerl
- Mo 3 Zuchtl
- Di 4 Schlawuzl
- Mi 5 Rusßkoda
- Do 6 Doidde
- Fr 7 Hausl
- Se 8 Goggolore
- So 9 Gschweischkäz
- Mo 10 Drecha
- Di 11 Morackl
- Mi 12 Bederwaschl
- Do 13 Foastling
- Fr 14 Metz
- Se 15 Doggaff
- So 16 Großkopfla
- Mo 17 Dreckbär
- Di 18 Knibiesla
- Mi 19 Finnessensopperi
- Do 20 Gfuita
- Fr 21 Lätschene
- Se 22 Lausa
- So 23 Wurschl
- Mo 24 Radaubean
- Di 25 fade Molin
- Mi 26 Roßboinsammla
- Do 27 Rutzbippn
- Fr 28 Wurzn
- Se 29 Trottl
- So 30 Palmesal
- Mo 31 Beazi

## APRIL

- Di 1 Aprilochs
- Mi 2 Holzaff
- Do 3 Granthauer
- Fr 4 [Karbeitsg]
- Se 5 Quadratretschn
- So 6 Kintlha
- Mo 7 Oerkopf
- Di 8 Bauerntrampe
- Mi 9 older Datil
- Do 10 Faacke
- Fr 11 Giftaudl
- Se 12 Zwildwurzn
- So 13 Schraubendammfa
- Mo 14 vazinkts Hund
- Di 15 Strizzi
- Mi 16 Mistamal
- Do 17 Schuckan
- Fr 18 Rusßnasn
- Se 19 Dürkl
- So 20 Protsarl
- Mo 21 Boansgstall
- Di 22 Drecksteßl
- Mi 23 Gigerl
- Do 24 falsche Fuchzga
- Fr 25 Kanalwenzn
- Se 26 Gnack
- So 27 Vahlgahalerl
- Mo 28 Mozza
- Di 29 Gifthaferl
- Mi 30 Landpomeranzn

## MAI

- Do 1 Meisfl
- Fr 2 Kittischlafa
- Se 3 Nachtlachtl
- So 4 Gachroemaul
- Mo 5 Plappern
- Di 6 Neidhamme
- Mi 7 Lausbua
- Do 8 Musch
- Fr 9 Radlfahra
- Se 10 Bauernspitz
- So 11 Bederlippe
- Mo 12 Dreckspatz
- Di 13 Filtscherl
- Mi 14 Nassbohre
- Do 15 Sautaus
- Fr 16 Klesche
- Se 17 Leudeandl
- So 18 Tropf
- Mo 19 Brentn
- Di 20 Gimpn
- Mi 21 Bißgurn
- Do 22 Fachtbruda
- Fr 23 Bauernfünfa
- Se 24 Blüdl
- So 25 Pflingstma
- Mo 26 Luftgeschütle
- Di 27 Gschwerl
- Mi 28 Kanolbezn
- Do 29 Lugnschipp
- Fr 30 Nackla
- Se 31 Ramme

## JUNI

- So 1 Gesspata
- Mo 2 Millipritschla
- Di 3 Gmoedepp
- Mi 4 Krampfhama
- Do 5 Grashupfl
- Fr 6 Topflatrud
- Se 7 Kessloawa
- So 8 Kneigtmischerl
- Mo 9 Schusstla
- Di 10 Stehretz
- Mi 11 Gurgl
- Do 12 Wurfa
- Fr 13 greißlicher Uhu
- Se 14 Zwerla
- So 15 Wackbani
- Mo 16 Schmarrebene
- Di 17 Seupreiß
- Mi 18 Gschlerl
- Do 19 Heigelgn
- Fr 20 Hundskruppe
- Se 21 Bachretz
- So 22 Kinbainicidn
- Mo 23 Bauernsada
- Di 24 Streithanal
- Mi 25 Feck
- Do 26 junge Duftara
- Fr 27 Giftzwerg
- Se 28 Krampn
- So 29 Gosßpeiserl
- Mo 30 Röhrschutza

Zusammengezeichnet von Herbert Schneider • Verlag Langenscheidt-Brandt 8026 Ebenhausen (Lautal) Postfach 18





Äpfeln kaun i Ihna zeigen:  
Maschanska Kronprinz - ganze Steine

# Bayerischer Schimpf-Kalender 1969

## JULI

Di 1 Plotschn  
Mi 2 Lusda  
Do 3 Blunzn  
Fr 4 Loos  
Sa 5 gscherte Nasal  
So 6 Herzpopperl  
Mo 7 Kratzbüschtn  
Di 8 Blähbläs  
Mi 9 Daddara  
Do 10 Fetzn  
Fr 11 Gschöß  
Sa 12 Hundling  
So 13 Gschemkapf  
Mo 14 Krawoll  
Di 15 Heini  
Mi 16 Loamsied  
Do 17 Hockableibe  
Fr 18 Schmus  
Sa 19 Schafbeltl  
So 20 Stoffe  
Mo 21 Trebern  
Di 22 Zehe  
Mi 23 Viechkerl  
Do 24 Trenza  
Fr 25 plattata Semmegalst  
Sa 26 Weghund  
So 27 Staitrack  
Mo 28 Flogga  
Di 29 bläds Gfrieß  
Mi 30 Büffe  
Do 31 Giamugl

## AUGUST

Fr 1 Da oa  
Sa 2 Da ender  
So 3 Da ganz ender  
Mo 4 Abstaube  
Di 5 Bohnastanga  
Mi 6 Gschößerl  
Do 7 Hackstock  
Fr 8 Lackl  
Sa 9 Rapanzl  
So 10 Schissack  
Mo 11 Roßteische  
Di 12 Karpathensau  
Mi 13 Laddlerl  
Do 14 Haderlump  
Fr 15 Himmelfahrtssau  
Sa 16 Giftnigg  
So 17 Spezi  
Mo 18 Hasche  
Di 19 Bettsoacha  
Mi 20 Dreckschleide  
Do 21 Harpara  
Fr 22 Gassbus  
Sa 23 Betznlippe  
So 24 Schmeierl  
Mo 25 Saukopf  
Di 26 Schraaz  
Mi 27 Wurzlsepp  
Do 28 Siemandl  
Fr 29 Wundestumpn  
Sa 30 Schlampe  
So 31 Üschelst

## SEPTEMBER

Mo 1 Rannsau  
Di 2 Schätzple  
Mi 3 Trampe  
Do 4 Varatscherl  
Fr 5 Schwammerl  
Sa 6 Zipfla  
So 7 Schwammkübe  
Mo 8 Rüßl  
Di 9 Hoplastanga  
Mi 10 Schafwascha  
Do 11 Dreckhamme  
Fr 12 Büzlmadam  
Sa 13 Simpe  
So 14 Spitzmaus  
Mo 15 Wambu  
Di 16 Vadrüzapfe  
Mi 17 Bärntreibe  
Do 18 Dalk  
Fr 19 Hosenbieste  
Sa 20 Hanswurscht  
So 21 Spruchbeil  
Mo 22 Gaberl  
Di 23 Patz  
Mi 24 's Mensch  
Do 25 Saufbeltl  
Fr 26 Laufkittl  
Sa 27 Schlüss  
So 28 Ratsch  
Mo 29 Bierdimpfe  
Di 30 Schläferl

## OKTOBER

Mi 1 Schoßtromme  
Do 2 Wuiddau  
Fr 3 Zapfe  
Sa 4 Schrumf  
So 5 Spantankerl  
Mo 6 Lochrodara  
Di 7 Ruzn  
Mi 8 Sautreibe  
Do 9 Wedl  
Fr 10 Schicksn  
Sa 11 Muhackl  
So 12 Gertwaidle  
Mo 13 Kartoffe  
Di 14 narrischer Glück  
Mi 15 Habemgoß  
Do 16 Schlawina  
Fr 17 Gschmoß  
Sa 18 Krautkopf  
So 19 Egschnecke  
Mo 20 Gademachnappa  
Di 21 gschlomperte Urschl  
Mi 22 Siach  
Do 23 Zipfe  
Fr 24 Schneiza  
Sa 25 Krischerl  
So 26 Grantia  
Mo 27 nasserer Birndiab  
Di 28 Plattelmerl  
Mi 29 olde Büzn  
Do 30 Grantacharbn  
Fr 31 Dotsche

## NOVEMBER

Sa 1 Bessdikoma  
So 2 [Allersonien]  
Mo 3 Nasbralle  
Di 4 Schneppe  
Mi 5 Tritschle  
Do 6 Zapfe  
Fr 7 Schmarra  
Sa 8 Schundnigg  
So 9 Prots  
Mo 10 Seftl  
Di 11 bsuffes Wagscheitl  
Mi 12 Kuttrbrunza  
Do 13 Beitschneide  
Fr 14 Kamöl  
Sa 15 langs Gstemm  
So 16 Prackl  
Mo 17 Gankerl  
Di 18 nixige Bürscherl  
Mi 19 Betschwasta  
Do 20 Rascka  
Fr 21 Mädelfetza  
Sa 22 Springankerl  
So 23 Halledel  
Mo 24 Hanskasperl  
Di 25 Ratschkathl  
Mi 26 Waldall  
Do 27 gscherte Nuss  
Fr 28 kloana Zweckl  
Sa 29 Schwabnteifl  
So 30 Duckmauser  
Fr 31 Dotsche

## DEZEMBER

Mo 1 Zeltl  
Di 2 Schelssa  
Mi 3 Zigarettnbürscherl  
Do 4 Beszwabn  
Fr 5 Boibrusda  
Sa 6 Klubauf  
So 7 Brummausl  
Mo 8 Kletznsepp  
Di 9 Scharlekn  
Mi 10 bläda Socka  
Do 11 Giggaff  
Fr 12 fude Nocka  
Sa 13 Schoin  
So 14 Zestichgemessl  
Mo 15 zahada Holzfuch  
Di 16 Lusda  
Mi 17 Sauglockelaita  
Do 18 Tappnache  
Fr 19 Rinozerus  
Sa 20 Schnointreibe  
So 21 Krippmannl  
Mo 22 gschupfte Henne  
Di 23 Kletzn  
Mi 24 gschlompach Ochtelst  
Do 25 Bamba  
Fr 26 Blasengl  
Sa 27 Schleiffeschliffe  
So 28 Ploggefächlig  
Mo 29 Dottakopf  
Di 30 Bauernramme  
Mi 31 olde Schön



CONTRINHAUS

Merano

acqua oligominerale



3 cantalini	450
4 minestr.	1200
3 l. e 1/2 vino	1680
6 x bisteche	3600
6 x salate	900
2 paste	900
1 pane	50
3 x 3 uova al burro	900
4 x gorgonzola	800
4 Brodi	600
omelette	650
3 scioppate	750
1 strudel	250
	<hr/>
	12730
	12700
	<hr/>
	14000
	<hr/>
	20000
	<hr/>
	16000

Acqua Oligominerale Merano

dormire

Servizio

Totale

ARANGIATA - LIMONATA - CHINOTTO - BIER



RIFUGIO CASINI  
DOLOMITI DI BRENTA

M. 2100  
Trentino



Proprietà Senzola Alfredo - Medaglia di Bronzo



CLUB ALPINO ITALIANO  
Sezione di Venezia

Rif. Giovanni Chiggiato

Gruppo delle Marzorelle - n. 1930  
Custoder Volcanover Alessandro

30.6.51



Stichwort: "BIENE"

Wenn dich eine Biene sticht,  
Gehe fort und schimpfe nicht  
Bedenke doch, daß du es bist  
du störst da im Wege ist!

Gedruckt in INNERVIUGRATEN, 3. 9. 2008



DAS SCHÖNSTE auf der Welt  
Ist mein Tirolerland  
Mit seinen stolzen Höhen  
Mit seiner Felsenwand  
! Tirolerland du bist so schön, so schön,  
Wer weiß, wann wir uns wieder sehen!



Des Morgens in der Früh  
Steig ich so hoch hinauf,  
Da geht so wunderbar schön  
Die liebe Sonne auf.

Des Nachts, wenn alles schläft,  
Nur ich allein bin wach,  
Da steig ich auf die Alm hinauf  
Und jag' dem Gamsbock nach.

Wenn ich gestorben bin  
So tragt mich hoch hinauf,  
Begrabt ihr mich im Tale,  
Dann steig ich selber 'nauf.



DER WINTER DERIS MA NET ZWIDA  
da gfrei i mi dengsta net schlecht.  
Wenn dicht falln die Flocken hernieder  
des schneibn das is ma grad recht.  
Und is dann des Land weiss unspinnen,  
Für mich gibts besondere Wonnen:  
Zwoa Brettl an gführign Schnee juche,  
dös is mei verruckte Idee.

Was zieg i schnell an mei fesch Gwandl  
Setz die Haubn recht wild übers Ohr  
Bind die hosi fest zua mit im Bandl.  
Und hol meine Schwartling hervor.  
Den Schnerfer - den schwarzen - geschmüret  
Schi heil und Jetzt wird lessarschieret.

In die Berg hinein tuats mi halt ziegn  
Da hatsch i schön langsam in d' Höh  
Da spür i koe Plag koane Hühen  
Koe Hunger koe Durst tuat da weh.  
Bis dass i das Ziel hab errungen  
Und das Eis und Schnee trotzig bezwungen.

Und steh i dann drobn auf der  
und ringsherum in die Welt  
Da zieh i voll Andacht die Mützn  
A Ducker wen das nicht gefällt.  
Da tuat ma mei Herz überquellen  
Und i tue an Jauchzer an hellen.

Und wann dann die Brettln so rennen  
auf blitzender Bahn in der Höh  
Mei Liabe - dös muas ma halt können  
sonst houts di ganz amisch in Schnee.  
Doch kannst du mal fahren ganz prichtig  
ann packt di die Leidenschaft mächtig.

Doch eines steht fest ohne Zweifel  
Passieren kann da allerhand:  
fehst eine in Grabn wie der teifl  
und knax is a Schwartling entzwei  
Da stehst und scheust inner dümer  
und haltst in der Hand deine Trümmer.  
Drei Brettln....

Doch sitzt ma schön wern in der Hüttn  
es grasselt das Feuer in Herd  
Der dampfende Tee in der Mützn  
Und Speck und Brot wie sich g'hört.  
In die die...  
den Winter ein Loblied zu singen.

DER WINTER  
DER IS MA  
NET ZWIDA.....



Und kommt dann der Mai in die Lende  
Und es regnet und donnert und blitzt,  
es sprengt die eisigen Bande  
Und der Schifahrer keuchet und schwitzt  
Dann selappt er 3000 Meter  
In die berg hinauf seine Bretter  
Zwei Brettl und nirgends a Schnee juche  
Da hast dei verruckte Idee.

Der Weg zu mein Dirndl ist stonig

1. Der Weg zu mein Dirndl ist stonig.  
[: ist stonig :] drum geh is am liebsten  
[: alloanig :] ba der Nacht. [: Ja, weil is  
harb hin auf sie :]

2. Mei Moetter kocht Knödel so kloanig.  
drum is i am liebsten alloanig.. Ja, weil..

3. I woas net, soll i auffi, soll i obi..  
oder soll i in Mittlweg gichn.. Ja, weil..

(Achmüller, 334)

DER FRITZ UND DER SEPP

Der Fritz und der Sepp  
dö sind mitanwand  
ganz in der früh schon  
ein'g'stiegn in d'wand.

Der Fritz geht voran  
sind zacht in Sepp hint am Seil  
weil's der Sepp no net kann,  
denn is d'wand allwei z' steil.

Nach oana Stund und oana halbn  
tuat de zwoa zum Hausen halt'n.



An östler hams g'jansut  
und a Post mit an Speck  
An! da schneid si den fritz  
an halben finger weg!

Der finger fällt ab,  
über a'wand hat'su g'hant,  
Der fupp hat sam ganz beschreckt  
nach g'schant.

Sam hat er si um draht-der fupp  
und ganz ruhig hat a g'sagt:  
"Fritz du bist a mords trinn Tepp.  
Jetzt müast ladierte Weida zügn  
und wist mi'n Blut de san an-  
schmier'n."

Der fritz hat gar mi' g'sagt,  
er hat a net greant,  
hat sich den östler gin umman  
und hat'n ab gleert.

Sam sam Weida g'stiegn.  
zerscht langsam, dann g'schwindu,  
d'wand is helt nit worden -  
vom bluateten finger.

Am Sonntag drauf,  
do san zwaa Arier de wand hinauf.  
Si ham si recht schwarz fan  
und ham si recht g'schindu.  
Auf oamal ham's den fritz  
si Blutspur g'fradu.

"Kollege" urant do da san sum andern,  
"in Österreich ist es schön zu wandern,  
aber besonders will mir imponieren,  
dass sie doch jeden Pfad markieren."



ZUFUHR - HILFE - ORTUER



## DER MOND IST AUFGEANGEN

Der Mond ist aufgegangen, die goldnen  
Sternelein prangen, am Himmel hell und  
klar, der Wald steht schwarz und schwei-  
get, und aus den Wäsen steigt der  
weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille und in der Däm-  
mung Hülle so traumlich und so hold! Als  
eine stille Kammer, wo ihr des Tages  
Jammer verschlafen und vergessen sollt.

Sieht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur  
halb zu sehen und ist doch rund und  
schön. So sind wohl manche Sachen, die  
wüßtest belachen, weil unsre Augen  
sie nicht sehen.

So legt euch denn ihr Brüder, in Gottes  
Namen nieder, kalt ist der Abend-  
rösch. Verschon uns Gott mit Strafen  
und laß uns ruhig schlafen und  
unsern kranken Nachbar auch.

## DIE BLAUE DRAGONER

Die blauen Dragoner, die reiten mit  
klingendem Spiel durch das Tor! Fan-  
faren sie begleitet jauchzend die  
Drinnen empor.

Die wiehernden Rosse, die Tänzer, die  
Birken, die biegen sich lind, die  
Fähnlein auf ihren Lanzen flattern  
im Morgenwind.

Morgen, da müssen sie reiten, mein  
liebster wird bei ihnen sein, morgen  
in allen Weiten, morgen da bin ich  
allein.

Die blauen Dragoner....

## DER MÄCHTIGSTE KÖNIG ...

Der mächtigste König im Luftreier ist  
des Sturmes gewaltiger Aar. Die  
Vögelin erklimmen, vernachmen sie sein  
rauschendes Flügelpaar. Wenn der  
Löwe in der Wüste brüllt, so  
zittert das tierische Heer! Ja, wir sind  
die Fürsten der Welt, die Könige auf  
dem Meer.



Zeigt sich ein Schiff auf dem Ozean, so  
jubeln wir laut und wild! Unser  
stolzes Schiff fliegt dem Pfeile gleich  
durch das brausende Wogenfeld.  
Der Kaufmann erbitet vor Angst  
und Weh, den Matrosen entzückt  
der Mut. Und da steigt am  
schwarzen Mast unsere Flagge so  
rot wie das Blut.

Wir stürzen uns auf das feindliche Schiff  
wie ein losgeschossener Pfeil. Die Kanone  
donnert, die Mörskete krachet, laut  
marscht das Enterbeil. Und die  
feindliche Flagge, schon sinkt sie  
herab, da ertönt unser Siegesge-  
schrei: Hoch leb die See, das brau-  
sende Meer, hoch lebe die See-  
mänterei!

Die nicht trinken, schmüpfen,  
Lieben, Rauchen  
sind auch sonst nicht zu gebrauchen

NÜRNBERG "Schwarzer Adler"

Ban Dokta war i

A Bua sagt zan Masta:  
„I bitt Ihnen schön,  
i möcht gern zan Dokta!  
A terfat i gehn?“

„Is guat!“ sagt da Masta:  
„Kannst gehn! No, vaschwind!“  
Und, husch!, ist da Lehrbua  
da-on wie da Wind.

Vier Stunda vagehn  
und noch was dazua,  
dann endlich kummt zruck  
in die Werkstatt da Bua.

Da Masta an Zurn! und  
er macht glei a Gschraa:  
„Du Lausa du! Fürt bist  
um fünfe vur zwa!“

Und hiatz is glei sechs!  
Warst wieda flankiern?  
In dera Zeit könnt ma  
an Totn kuriern!

Wrum kummt denn so spat?  
Warn beim Dokta viel Leut?“  
Da Bua sagt: „Vierhundert!“  
„D- bist ja nit gscheit!“

sagt da Masta. „Vierhundert?  
Du lüagst ja ganz fein!  
De n Dokta möcht i sehgn,  
bei dem so was könnt sein!“

A is der in We a n  
oder gar in Tschikago?“  
„Na — glei um die Edn,  
da Dokta Schiwago!“

DAS ALTE HANS  
VON ROCKY-TOCKY  
(imtn F)



## DER DÜRRKRÄUTLER

Mir ham am Markt a Kräuterstandl,  
des führt a ganz verschumpftes Mandl,  
des is dürrer no, ganz ohne Schmah,  
wia d' Blätter von sein Kramperltee.  
Und passend zu dem Kräutergruch  
hat er an klassen Werbespruch:  
»Krankheit läßt sich leicht vermeiden,  
mit Kräutern heil ich jedes Leiden!« –  
Kummt unlängst aner zuwigschossen  
und sagt zum Dürrkräutler verdrossen:  
»Hörn S', i bin scho ganz verzagt,  
weil mi des Nabelsauen plagt.

Kennen Se a Nabelsauen?  
I sag lhna, des is zum Grausen,  
wenn der Nabel surrt und klingt,  
daß ma glaubt, daß er zerspringt.  
A Kräutei, was ma heifen tuat,  
des zahlert i mit Freuden guat.«  
Daraufhin macht der dürre Kräutler  
verächtlich mit'n Kopf an Beutler  
und sagt: »I hab für jeds Wehweh  
an ganz bestimmten Kräutertee.  
I mach a Mischung – ohne Flausen –  
die Sie befreit vom Nabelsauen.«

Er nimmt aus Schachteln und aus Gläser  
dürre Blätter, dürre Gräser  
und tuat des Ganze dann vermengeln  
mit zersteßne Kräuterstengeln,  
dann sagt er: »So, mei lieber Herr!  
Des kochen S' auf, des is net schwer,  
und lassen S' dann drei Stunden ziagn,  
da tuat's die rechte Kraft erscht kriagn;  
dann trinken S' es mitsamt dem Sud  
– dazua gehört a bisserl Mut –  
dann wirkt es wirklich ganz famos  
und Se san's Nabelsauen los.«

Der Mann bedankt sich, zahlt und geht,  
jedoch am nächsten Tag – zu bled! –  
steht er scho wieder da zerknittert  
und sagt zum Dürrkräutler verbittert:  
»I hab des miese Gschlader gsoffen,  
doch leider merk i jetzt betroffen,  
i hab zwar weg des Nabelsauen,  
dafür tuan mir die Uhrn jetzt brausen,  
daß i glaub a jedes Mal,  
i steh vurn Niagarafall.  
Jetzt müassen S' aber schnell was tuan  
gegn des Brausen in de Uhrn.«

Der Dürrkräutler, der denkt scharf nach  
und sagt: »Die Mischung war zu schwach.«  
Er nimmt aus Schachterln und aus Gläser  
dürre Blätter, dürre Gräser,  
vom Thymian den Blütenstaub  
und a zerbröselts Espenlaub,  
Eibisch und no andre Sachen  
und tuat a neuche Mischung machen.  
Der Kunde dankt, bezahlt und geht,  
jedoch am nächsten Tag – zu bled! –  
steht wieder er beim Kräuterstand  
und sagt, des is do allerhand;  
des starke Brausen in de Uhrn  
hat er jetzt wirklich ganz verlurn,  
dafür hat er jetzt Magendrucken,  
und der Buckel tuat eahm jucken  
und dazua – er könntert winseln –  
tuat er no mit d' Augen blinzeln.  
»Helfen S' mir«, sagt er ganz hart,  
»denn langsam krieg i scho an Bart.«  
Der dürre Kräutler sagt nervös:  
»Bitte, san S' ma do net bös,  
i hab's halt desmal stärker gmischt  
und a bisserl z'viel derwischt.«  
Und aus Gläsern, Schachterln, Büchsen  
tuat er wieder Kräuter mixen  
und sagt dem Mann: »In a paar Stund  
san Se wieder pumperlgsund.«



Jedoch bereits um halber vier  
is der Kunde wieder hier,  
und bevr der Kräutler fragen kann  
fangt er schon zum Schimpfen an:  
»Weg is zwar des Magendrucken  
und des schiache Buckeljucken,  
doch trotzdem ham Se mi belogn,  
denn jetzt hat's d' Goschen mir verzogn.  
Wenn mir des bleibt, des muaß i sagen,  
wer i Ihna aber klagen.«

Der Kräutermann, der is ganz weg  
und sagt dem Kunden voller Schreck:  
»I bitt Ihna, tuan S' jetzt net raunzen  
und gebn S' ma no amal a Chauncen!«

Und aus Gläsern, Büchsen, Binkeln  
schleppt er her aus allen Winkeln  
anzwanzig Sorten Kräuter,  
Hibiskus, Eukalyptus und so weiter,  
Salbei, Fenigl, Kamülln  
tuat er durcheinanderfülln,  
Lindenblüah und Löwenzahn,  
Kaspappeln und Majoran,  
Brennesseln und Ginsengwurzeln,  
laßt er durcheinanderpurzeln,  
alles ganz genau bemessen,  
und nix hat er dabei vergessen.

»Jetzt hab i die Mischung gfunden«,  
sagt er strahlend zu dem Kunden.  
»Und wenn Se murgn net san genesen,  
friß i an alten Häuselbesen!« –  
Und kaum, daß is der Tag herum,  
kummt der Kunde wiederum.  
Der Kräutler fragt eahm siegesgwiß:  
»Nau, mei Liaber, sagn S', wia is's?  
Magendrucken, Buckeljucken,  
Augenblinzeln, Wimpernzucken  
is jetzt sicher wieder guat,  
und des schiefe Mäu is furt.  
I bin jetzt wirklich sehr gerührt,  
meine Kräuter ham Sie auskuriert!«

Da sagt der Kunde: »Wirklich wahr,  
daß des alls guat is, des is klar.  
Aber jetzt, Se Oberweh,  
verduften S' mit dem Krampertee;  
mit de Kräuter kennan S' Ihna brausen,  
jetzt hab i wieder Nabelsauen!«

EINE SCHIFAHRT DIE IST LUSTIG  
eine schifahrt die ist schön  
denn da kann man selbst im Wäden  
seine blauen Wunder sehn,  
Nollari...  
Nollari...

Leute sieht man auf den Muggeln  
und der Übungs wiese dort,  
und sie purzeln tells und kugeln  
und das heißt dann WINTERSPORT.

Meine Großmama lerat hauer  
auch den schlauf o wie fein  
denn da kann sie voller Feuer  
einmal noch ein Baby sein.

Fahr ich durch den Wald, dann brum i  
und denk zruck an ein Malheur  
wörn die Bäume nur aus Gummi  
hätt ich um zwei schisipitzn mehr.

Warum liegt der Hans, ihr Lieben  
stets im Schnee bei einer Tour,  
ja, der Arzt hat ihm verschriben  
neulich eine Liegekur.

Wenn wir in er Sonne stapfen  
klebt der Schnee bald so wie Leim,  
doch gebräunt wie Faschingskrapfen  
kehren wir zur Hütte heim.

Angekommen in der Hütte  
brodelt bald im Topf der Tee  
und nach lieb gewordner sitte  
wird gesungen dann, juhe.







Ein Heller und ein Batzen

Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein, ja mein. Der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein, ja Wein; der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein. |: Heidi heido heida, |: heidi heido heida, ha ha ha ha ha ha ha, |: Heidi heido heida, |: heidi heido heida!

2. Die Wirtsleut und die Mädlel, die rufen beid: -O weh, o weh! Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mädlel, wenn ich geh, ja geh; die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mädlel, wenn ich geh. Heidi ...

3. Mein' Strümpfe sind zerrissen, mein' Stiefel sind entzwei, entzwei. Und draußn auf der Heide, da singt der Vogel frei, ja frei; und draußn auf der Heide, da singt der Vogel frei. Heidi ...

4. Und gäbs kein' Landstraß' nirgends, da siß ich still zu Haus, zu Haus. Und gäbs kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus, nicht draus; und gäbs kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus. Heidi ...

5. Was das nicht eine Freude, als mich der Herrgott schuf, ja schuf? Ein' Kerl wie Samt und Seide, nur schade, daß er suß, ja suß; ein' Kerl wie Samt und Seide, nur schade, daß er suß. Heidi ...!

T. Albert Graf von Schlippenbach, 1830  
M. Volkwein, um 1934 (Kiehlstein um 1938)

ER HÄNGT SI NUR ZUN TRICKAN AUF.

Da Kampf macht mi'n Leb'n schlüss  
und springt aus Lebensüberdruß  
in d' Donau eini bei Steyregg,  
a Spritza und oft schwebt's in Weg.

a Knecht, der in da Nähe war  
springt nach in eigna Lebensgfar  
und bringt's in Trotz sein Widastand  
vom Nassn Element auf's Land.

Da Lebensmüde hängt si drauf,  
min Hutnrean ganz gmiatet auf.  
Bam warn ja in da Nähe gnuma.  
Da Knecht schaut sam vawindat gna.

Statt dafsa gwei sei Messer nahm,  
last er'u hänga auf'n Bam.  
Wia d' Lent hin kemman, was's rabi.  
"Wia kimmt dös?" fragt d' Polizei,

"Wo du dem Mensch scha gutzhebt hast,  
dab d'eam am Bam drauf hänga laste?  
"O me Herr!" sagt veragt da Knecht,  
hiapt siach is ein, es war net recht.

Noch Wia i'n hinglegt han ins Gras,  
da war der Kerl so troppnaß,  
das ma wirkli denkt han drauf,  
er hängt si nur zun Trickan auf.



Eh' die Sonne

1. Eh' die Sonne über Berg und Tal sendet ihren allerersten Morgenstrahl, steigt zum Himmel auf ein helles Lied, das mit uns durch alle Lande zieht. Wo wir auch singen, wo immer unsre Zelte stehn, wird über uns die Fahne wehn in Freud und Leid. Da muß es klingen, ob wir die Sonne lachen sehn, ob über uns die Stürme gehn, wir sind bereit.

2. Saure Miene, trüber Sinn hält uns nicht auf, unser Lachen gibt die beste Antwort drauf. Laßt die Spötter, laßt die Heuchler weit zurück! Brüder, kommt, wir bauen selber unser Glück. Wo wir auch singen ...

3. Brüder, seht ihr ferner Pfade lockend Band? Laßt uns wandern, laßt uns fahren übers Land! Kommt das Heimweh unter fremder Sterne Schein, singt ein Lied, dann wird die Heimat bei euch sein! Wo wir auch singen ...

Es schleicht...

Es schleicht durch die HÖTTINGER Gass'n  
der Oberdonfer Ferde dahin (: in  
der Hand hebt er die Feasch'n,  
im Kopf, da is ihm so schwer)

Da löst sich vom Schatten der Mauer  
dem Ferde sein beases Weib (: und  
sagt: du verstopfener Lotter,  
hast Du zum hoangean Roa  
Zeit)

Der Ferde der kommt sei Aete,  
er vertraut auf sei sichere Hand  
(: a Knall und glei drauf a  
Aufschrei, die Aete krepieret an  
der Wand :)

Der ferde geht hin zu der Altn  
und drückt ihr die Angelan  
zua (: und sagt: du elendiges  
Luada, jetzt gib endlich die  
Ruah)

Und wie der ferde werd' n'chtorn  
und nicht was er da getan  
(: da geht er Höttinger Wack-  
stun und zeigt sich beim  
Schirmmeister an).



CLUB ALPINO ITALIANO  
Sezione di Venezia

Rif. Giovanni Chiggiate

Gruppi delle Marmole - n. 1112

Castello, Valcorvara, Altopiano

30.6.81



ES GIBT NET JOVUL TAG IM JAAR  
AUF WAS DER FUCHS AM SCHWAAF  
HAT HAAR.

Anlässlich der Umfrage in Bezug auf Balladen wurde der „Erlkönig“ zur meist durchgeackerten Ballade bezeichnet.

Nun zur Erinnerung dieses literarischen Werkes die Originalfassung

### Erlkönig

Wer fährt so spät durch's nächtliche Villach?  
Es ist der Tati mit der Maschin -  
der Vater Paul mit dem Sohne Fritz  
auf BMW mit dem Soziussitz.

„Mein Sohn was birgst du bang dein Gesicht?“  
„Ach Vater siehst du die Kurve nicht?“  
„Ach Vater, mein Vater und siehst du nicht dort  
den Bahnübergang am düsteren Ort?“

„Den Bahnübergang in weiter Ferne?“  
„Mein Sohn, ich hab eine Bosch Laterne!“  
„Mein Vater, mein Vater und siehst du denn nicht  
den Schupo mit Bleistift und strengem Gesicht?“

„Sei ruhig mein Sohn, und nicht so wild,  
ich hab ein falsches Nummernschild!“  
Dem Vater grausts, jetzt gibt er Gas -  
„Halt dich fest Bub, sonst passiert noch was.“

Er fährt durch die Stadt als wie ein Toller  
Hintennach fährt der Schandi mit dem Roller.  
Sie erreichen den Hof mit der Maschin -  
das Kind lebte der Motor war hin!







## D' Feuerwehr

A Feuer hat's und all's rennt z'samm  
Vom Kirchturm, wo's grad gläutn't ham,  
Da schreit der Binder Nazi oba:  
"2' Lohberge brennt's! Beim Dedegoba!"

Jetzt geht a Gschreier hin und her,  
ja wo bleibt denn bloß die Feuerwehr?  
Der Schüasta Nazi soll scho kassn,  
ma gespürt in Rach scho in da Nasn.

Jetzt kimmt er scho! In Helm hint abi,  
in Schürz no im - vor lau'n drabi  
"Da bin i schon - a saleradi  
wanns wissert's, wie i gremt jetzt bi"  
Die Kinder ham mas Horn verramt -  
oba - so lang no brennt - is nix  
versamt!



Yohst hebt er halt zum Blasen an

TRARATRARA!

Wie kam der Brand von Moskau war!

A Stunde darnach san d' Feuerweh'r wanden  
Bei eam Depot scho g'richt beinander.  
Der Schmied hot rasch a Ropf beschlagen,  
Dös b'stimmt is worden für'n Spitzenwagen.

Da sagt der Hauptmann: "Liebe Leit,  
so lang no brennt, is al'm no Zeit!  
Und - fangt's eppa no a Haus,  
Dann zahet si's hin fahrn nichti aus."

"is e wahr!" sagt da Semmelbäck,  
wam nu d'ams brennt - dann fahrn ma weg  
Dös g'schichta. Und sie san scho g'richt -  
"net z'schnell - daß uns koa Rade bricht,  
und - sagt der Hauptmann - "oamal rastn  
sonst z'letzt's uns den Spitzenkasten."

Na endli! kumman nach z'lohberge  
mit eam verrostu Teufelswergel,  
da schreit eana scho d' leit entgegn:  
"Zo sad's denn os auf d' Loser geg'n?  
A so a blede Sturmserie -  
seit elfe brennt's - und jät is drei!"

"Jo mei" sagt da der Hauptmann drauf,  
"Zuegn dem hört's nit zum Brema auf -  
und wie ma alle können segn,  
is e nims ganze Dorf scho g'schehn!"

Drum sagt er "fahr ma zück recht gach  
Sunst wird uns d' Spitzen schwarz von Ruch.  
Jöi - wie mia einfallt unterdessen -  
wie kam ja e auf d' Schläuch  
vergessen!"





FEST UND STARK hält uns ein Band umschlungen  
als treue Freunde in Freud und Not.  
Manche Gipfel haben wir bezungen-  
und wars ein Spiel auch um Leben und Tod:  
Doch die schwerste Mühe wird belohnt,  
das harte Ringen in steiler Wand,  
wenn man auf dem höchsten Gipfel thronet  
und sieht zu Füßen das leuchtende Band.

I: Wir Kameraden der Berge, sehen von oben die Welt  
leben auf sonnigen Höhen wie's unseren Herzen gefällt  
Es ist kein Weg uns zu steil und zu weit  
und keine Schlucht ist uns zu tief und zu breit:  
Wir Kameraden der Berge sind gegen alles gefeit :I

wenn im Tale wir ein Mädchen wissen,  
die uns mit Liebe so reich beglückt,  
Legen wir die Blumen ihr zu Füßen,  
die wir auf sonnigen Höhen gepflückt.  
Und ist auch in unseres Liebchens Arnen  
die Welt so sorglos - die Welt so schön,  
treibt es doch uns Freunde bald von dannen,  
hinauf zum Gipfel auf sonnigen Höhen.

I: Wir ...

### Franzl, kimm, heut gehn mir klettern!

1. Franzl, kimm, heut gehn mir klettern, geh nur immer du  
voran! Und i weard scho schrein und zetern, wenn i nimmer  
weiter kann. (: Nimm mi ans Seil, nimm mi ans Seil, i spann scho,  
de Wand, die weard mia z' steil. :)

2. An der Platten tua i hangen, und die Griff sand so weit  
weg. I kann sie einfach net derglängen, wenn i mi a no so streck.  
(: Zoag mia an Griff, zoag mia an Griff, i gschpür scho, die Sache,  
die geht jetzt schief. :)

3. Unter einem Überhangl, aus dem glattesten Gestein, da er-  
tönt mein banges Gsangel meinem Freund durch Mark und Bein.  
(: Geh Franz, jetzt ziag, geh Franz, jetzt ziag, denn i gschpann  
scho, daß i flieg! :)

4. Überm Abgrund tua i schweben, unter mia ist nix wie Luft.  
I kann mi nimmermehr daheben, er ziagt mi halt net 'rauf, der  
Schuft. (: Laß' mi net aus, laß' mi net aus, sonst tragst mi im  
Schneuztüchl z' Haus. :)

5. Und dann sand mia endlich droben, und der Franz is müd  
und matt. Doch er kann den Herrgott loben, daß er so an Partner  
hat. (: Reich mia die Hand, reich mia die Hand, denn alloan warst  
das e net imstand! :)

Deutscher Alpenverein  
Fanes - Hütte  
St. Vigil i. Ebneseberg



### Der Frechdachs

Der Frechdachs is a Exemplar,  
das werd auf derer Welt nie rar.

Er is von menschlicher Natur  
und kummt in alle Zonen vur.

Am allerfröhesten jederzeit  
sind freilich wohl die klane Lüt

so in da Volks- und Hauptschul drin.  
De hamb nur Schabernack i a Sinn!

Zum Beispiel kein i an: den Petar!  
(In die vierte Klasse Volksschul geht a):

Der kummt amol, um halber neune,  
ganz atemlos ins Milchschütt eine

und durt valangt der klane Knüch  
ganz keck und frech: „An Kilo Milch!“

Die Milchfräuln aber sagt indessn:  
„Milch wird nit gwogn, sondern gmessen!“

„No, guat is!“ sagt da klane Peter:  
„Dann, bittschön, gebn S mir halt an Meter!“





## KALENDER DER FEIERTAGE

### D' PRUGLBÄCKER FEUERWEHR

Da kimmt desnachst in Daumerlhaus  
Bei Prüglnbad a Feuer aus.  
Am Kiraturm, da schlag'n s' gleich an,  
Und d' Leut, de schrein und jammern schon  
Und rennan umernand ums Haus,  
„A Wasser, a Wasser! Sinst is's aus. –  
Me kimmt denn d' Spritzn net daher?  
Was is's denn mit der Feuerwehr?  
Es geht ja 's ganze Vieh schon zgrund!“  
Und so vergehngan schiar zwoa Stund,  
Und drum is ah zun guatn End  
De ganze Hütt'n niederbrennt.  
Auf oanmal hört ma's iatz „traraa –!“  
Und wie wann's gar net trawi waar,  
So keman s' langsam iatzt daher,  
Der Hauptmann mit der Feuerwehr.  
„Ja, hörts“, hebm d' Leut aft an zun redn,  
„Me kemmts denn net? Wo sads denn gwen?“  
„Ja mei!“ moant oaner vo de Kunt'n,  
„Der Hauptmann hat 'n Helm net gfund'n.  
Und aft is ah de Gschicht a so –  
Os wilts ja, mir habm koan Depot –  
Zwe muaß denn d' Kramarin – des Ma(d)l –  
Weil d' Spritzn ent steht in eahn' Sta(d)l  
Vo unt bis obm in Spritznkastn  
Mit Erdäpfl und Ruabm anfastn?  
Und überhaups, es hätt mitn Brinna  
A etla Stund noh wartn kinna.  
Gschwind, gschwind, des hätt allmal a Trawing,  
Aft bring ma eh allsand in a wing.“  
„Und überhaups, es is beschlossn“,  
Sagt aft der Hauptmann ganz verdrossn,  
„Daß langsam gefährn wern muaß iatzund,  
Sinst gang de neudie Spritzn zgrund.  
Bein lestn Feur, da san ma(r) grennt,  
Aft san uns d' Hälfte Schläuch verbrennt.

Da hätt ma weit mehr Schads wie Nutz'n;  
Und des verdammte Spritzenputzn,  
Des wird uns eh ah langsam z'dumm; –  
Iatzt sitzts enk auf, iatzt kehrt ma(r) um,  
Denn 's Feuer – wiar ih siacht – is gar,  
Iatzt trinka ma(r) a Maß, a zwoa.“



## Januar

1. Neujahr
2. 364 Tage bis Silvester
3. Dinstag
4. Gründlingstag der Kommune Seerindl
5. 26 Tage bis Zehntag
6. Dreikönigstag
7. Kongress der Traumkrieger
8. Galapremiere in Hagen Flektirka
9. Sitzstreik der Seilgeiger
10. Tag des letzten Weihnachtsmanna
11. Internationales
12. Tapflappenschrickerfestival
13. Himmelfahrt der Stalmen
14. Tag des großen Durstes
15. Tag des großen Zausches
16. Tag des großen Käfers
17. Spektakel der Seilspringer
18. Tag des deutschen Gartenweges
19. Einziges Frankenstein-Tag
20. Pommerscher-Kongress
21. Tag des Tigers im Tee
22. Lieschen Müllers Geburtstag
23. Tag des schwarzen Hases
24. Richard Kinkel 97500 auf der Flucht
25. Tag des Leber Plans
26. Tag des Nierenplans
27. Treffen der tschirromen Deuchebier
28. Dextroparephon
29. Tag der Antarktisliga
30. Tag der Sexuffel
31. Hansbars Hochzeitsweg
32. Gedenktag zu die Erlösung des rostrünen Krakenkopfes

## Februar

1. Sonderaus der Schweizer Käsebohner
2. Löwen der Hämmerklingelrichter
3. Einführung des 36-Stunden-Tages
4. Tante Emma Kaffeekränzchen
5. Geburtstag von Volfgang Maria Hinselocher
6. Tag der Zwergschule
7. Herrschaft der Schönenkner
8. Feuchtinghall der jungen Wiven
9. Hansbars Hochzeitsweg
10. Jahresübergang der Gräser
11. Treffen der Mäuselträger
12. Einsetzung der Drahtkarrerien
13. Aufführung der 1. Symphonie für Antilopen
14. Valentinstag
15. Eröffnung der Flügeln Dortmund-lærlehn
16. Internationales Tadeln von dem goldenen Lenker
17. Geburtstag von Graf Ekk von der Gasetatah
18. Erwerbsetzung des Hens Scharbeline
19. Knapf für die 3-Tage-Weche
20. Noch ein Monat bis Frühlingsanfang
21. Tag der Antarktisliga
22. Kongress der Kopfäger
23. Wilt den armen Subenlingen
24. Saugplage der Spindelbrüder
25. Knapf für den 30-tägigen Februar
26. Tierschau in Fletirka
27. Tagung der linkschweischen Teetrinker
28. Sternfahrt nach Himmelsbergmaching
29. Tag der vielen Zähne

## März

1. Betriebsausflug der Firma Rast und Ruh
2. Heckenack
3. Treibjagd der Schützenjäger
4. Enkhausen viel Großhadt
5. Fachsenstag
6. Start der ersten Starkbierkiste
7. Tag der Fremdsch-bayerischen Fremdschaft
8. 1000. Tausend des Bundespräsidenten
9. Kongress der Geröllprediger
10. "Eh-nahr-Saiter-Tag"
11. Gefühlsung von Dynamo Kleinspanenberg
12. Beginn der Frühlingskriegen
13. Pinachers Geburtstag
14. Tag der Panzertafelbilden
15. Konvent der Sauerkrustener
16. Johnny Walker's Geburtstag
17. Treffen der Kollomschneider
18. Protestmarsch gegen den Wasser
19. Letzter Winternag
20. Frühlingsanfang
21. Beginn der Frühlingsmüdigkeit
22. Tag der Weidwurstzähler
23. Hüfen der Wasserblümchen
24. Tom Collins Geburtstag
25. Hansbars Hochzeitsweg
26. Tag der Jöhaler
27. Tag der Suchhalter
28. Tag der Federhalter
29. Tag der Händehalter
30. Frühlingsfeier der Seepferdchen
31. Tag des Felix Irrtums

## April

1. April April
2. Frühlingsputz bei Dr. Schwager
3. Eisermomente-Veranstaltung
4. Schulfest in Boppend
5. Tagung der Callenstammender
6. Senter April
7. Julia kauft einen Jila Junger
8. Tag des sechseckigen Selbstwürgels
9. Jahreskongress der kurzschichtigen Kammernrücken
10. Hansbüchling
11. Zäpfe der Kuchensonne
12. Antiquariatfestschönung
13. Hunderfest der Datsan
14. Piefelanzug
15. Tag des gesunden Stroschleis
16. Siegeltag
17. Knackerbockertag
18. Tannenapfen-Zapfen-Tag
19. 1. Neckermann-Zeige nach Gams-Lüchel
20. Trainingsbeginn der Buchbinder
21. Hansbars Hochzeitsweg
22. Dies-und-das Tag
23. Drinken der Rockhaar-Fans
24. Freddy's Geburtstag (Freddy Haber)
25. Seid-heit-zum-Franzosen-Tag
26. Beginnender der Spagelichter
27. Dies-und-das Tag
28. Dies-und-das Tag
29. Sit-in der Liebespaare
30. Letzter Tag für Spikes

## D' PRÜGLBACKER FEUERWEHR

Da kimmt desnacist in Daumerlhaus  
Bei Prüglnbach a Feuer aus.  
Am Kiraturm, da schlag'n s' gleich an,  
Und d' Leut, de schrein und jammern schon  
Und rennan umernand ums Haus,  
„A Wasser, a Wasser! Sinst is's aus. –  
Me kimmt denn d' Spritzen net daher?  
Was is's denn mit der Feuerwehr?  
Es geht ja 's ganze Vieh schon zgrund!“  
Und so vergehgan schiar zwoa Stund,  
Und drum is ah zun guatn End  
De ganze Hütt'n niederbrennt,  
Auf oanmal hört ma's iatz „traraa –!“  
Und wia wann's gar net trawi waar,  
So keman s' langsam iatzt daber,  
Der Hauptmann mit der Feuerwehr.  
„Ja, hörts“, hebm d' Leut aft a zun redn,  
„Me kemmts denn net? Wo sads denn gwen?“  
„Ja mei!“ moant oaner vo de Kunt'n,  
„Der Hauptmann hat 'n Helm net gfund'n.  
Und aft is ah de Gschicht a so –  
Üs wißt ja, mir habm koan Depot –  
Zwe muuß denn d' Kramarin – des Ma(d)l –  
Weil d' Spritzen ent steht in eahn' Sta(d)l  
Vo unt bis obm in Spritznkastn  
Mit Erdäpfl und Ruabm anfastn?  
Und überhaups, es hätt mitn Brinna  
A etla Stund noh wartn kinna.  
Gschwind, gschwind, des hätt allmal a Trawing,  
Aft bring ma eh allsand in awing.“  
„Und überhaups, es is beschlossn“,  
Sagt aft der Hauptmann ganz verdrossn,  
„Daß langsam gfaht wern muuß iatzund,  
Sinst gang de neuche Spritzen zgrund.  
Bein lestn Feur, da san ma(r) grennt,  
Aft san uns d' Hälfte Schläuch verbrennt.“

Da hätt ma weit mehr Schaadn wia Nutz'n;  
Und des verdammte Spritzenputzn,  
Des wird uns eh ah langsam v'dumm; –  
Iatzt sitzts enk auf, iatzt kehrt ma(r) um,  
Denn 's Feuer – waar ih stadt – is gar,  
Iatzt trinka ma(r) a Maß, a' woa.“



### Ma

1. Tag der Arbeit
2. Arbeitstag
3. Tag der Mathevie
4. Stillbühnenfest
5. Mailock-Tag
6. Internationales Kartoffelbrot-Wettbewerb
7. Pizza-Party
8. Bella-Bella-Tag
9. Elisabeth Hochzeitsstag
10. Beginn der Schokoladeerschmelze
11. Tag des Malweines
12. Tag des Malkeifers
13. Kommissar Maigrens Geburtstag
14. Gelbesonntag
15. Neujahrstag der Schwerekopffadler
16. Mocheltrückerkongress
17. Dedels Geburtstag
18. Tag des Malweines
19. Frühjahrsfestliches der Schmalzinken
20. Strawpeter wird Gemälde
21. Tick-in der Fockackakren
22. Sorviso-Tag
23. Meister Proper heiratet Frau Seubermann
24. Noch 7 Monate bis Weihnachten
25. Tag der Mäglückchen
26. Balensend der Tanchären
27. Süßkornstag
28. Schönheitskonkurrenz der Playboys
29. Aufstieg der Ikarobomben-Makäler
30. Heizenmarkt der Amazonen
31. Geburtstag von Frau Tannarrie

### Juni

1. Festessen der Zahnprothesenträger
2. Trallala-Tag
3. Internationales Bikacha-Bällye
4. Wahl der Miss Buzermisch
5. Pressschießen der ABC-Schützen
6. Erfindung des Teskbrot-Zahnsuchers
7. Geburtstag von Otto Normalverbraucher
8. Faschnag der Papfänger
9. Streik der Dünemilchmischer
10. Tag der verkochten Brotsuppe
11. Tag des Garbenschwanzes
12. Blumenblü-Veressen
13. Sei-ner-zu-Deinem-Finstanz-Tag
14. Strandfest bei Nocki Messer
15. Tag des deutschen Garbenschwanzes
16. Preisentwurf der Gellensteingeschäftigen
17. Geburtstagsparty bei Zuckkappen
18. Neujahrstag auf dem Mars
19. Gemmetriewen gegen den Donner
20. Letzter Frühlingstag
21. Sommeranfang
22. Treffen der Vampire
23. Tag der Arbeit in Schlaraffenland
24. Pack den "Oben-ohne" ein
25. 6 Monate bis zum 1. Weihnachten
26. Jagd auf vierfüßrige Elefanten
27. Stiehmachler
28. Tag des Junhäfers
29. Elmsinn-Tag
30. Mitte des Jahres

### Juli

1. Tag der ersten Bühnenregensverflüchtigung
2. Betriebsausflug des Erso-Cester
3. Jerry Cottons Geburtstag
4. Sommerfrühfest im Klingelpütz
5. Broccoli Geburtstag
6. Hitchhick-Tag
7. Eingeliefer bei der Osterwalli
8. Teppichklopferswettbewerb
9. Fliderstag
10. Tag des Feigkaffees
11. Sella's Heiligtag
12. Folkfest in Sardago
13. Aufbruch der Fensterputzer
14. Julmarach der Makäler
15. Jubiläumstag
16. Erfindung der rauchlosen Zigarette
17. Flück-in der Lakkaflöcken
18. Anstammessen bei Graf Koko
19. Bonafällers-Tag
20. Nach 8 Monate ins Frühlingsanfang
21. Fanny Hill kommt ins Uackakabonn
22. Vorstellung eines Uackapüfers, das nicht weiß wächst
23. Hühnerzähl-Übenaufhängung
24. Schnell die Christbrüder erger
25. Sommeranfang auf dem Mars
26. Dameschönerkongress
27. Heinrich macht einen Sprüchler
28. Brigitte und Constanze besuchen Peter
29. Noch 2 Tage bis Ultime
30. Wiedervereinigung der Spielballer
31. Fest der antiken Teebeutel

### August

1. Linsenknopf-Veressen
2. Die Kurachen sehen ein Sonnenbad
3. Festessen der Termux
4. Tag des Altranzes
5. Geburtstag von James Bond
6. Artischakenstag
7. Heckneck-Tag
8. Tag der Gleichberechtigung der Männer
9. Noch 22 Tage bis Monatsende
10. König Ping-Pong Krönungsjubiläum
11. Calensonntag
12. Geburtstag von Hühnping Uadi Huhu
13. Suche nach den verlorenen Tieren
14. Ernterose an die Schöcke Leipzig-Zimmleipzig
15. Tag der Hühnerbrüder
16. Galaktik der Elefantraum
17. Schneewittchen's Geburtstag
18. Tag der guertigen Hasenbraten
19. Ficknick bei Frau Helle
20. FFK-Tag
21. FDK-Tag
22. LSD-Tag
23. SDB-Tag
24. DEU-Tag
25. LMB-Tag
26. UEU-Tag
27. Tag des 1. Augustfestmies
28. Treffen von Mitternachts und Vaternat
29. Reserntag bei den Gelickpünger
30. Die Sonnenstrahl wird aufgegraben
31. Tag des Augusthäfers

### D' PRÜGLBACKER FEUERWEHR

Da kimmt desnacist in Daumerlhaus  
Bei Prüglnbach a Feuer aus.  
Am Kiraturm, da schilagn s' gleich an,  
Und d' Leut, de schrein und jammern schon  
Und rennan umerand ums Haus,  
„A Wasser, a Wasser! Sinst is's aus, –  
Me kimmt denn d' Spritzn net daher?  
Was is's denn mit der Feuerwehr?  
Es geht ja 's ganze Vieh schon zgrund!“  
Und so vergehngan schiar zwoa Stund,  
Und drum is ah zun guant End  
De ganze Hütt'n niederbrennt.  
Auf oanmal hört ma's iatz „traraa –!“  
Und wie wann's gar net trawi waar,  
So keman s' langsam iatz daher,  
Der Hauptmann mit der Feuerwehr.  
„Ja, hörts“, hebm d' Leut aft an zun redn,  
„Me kemmts denn net? Wo sads denn gwen?“  
„Ja mei!“ moant oaner vo de Kunt'n,  
„Der Hauptmann hat 'n Helm net gfund'n.  
Und aft is ah de Gschicht a so –  
Os wißt ja, mir habm koan Depot –  
Zwe muuß denn d' Kramarin – des Ma(d)l –  
Weil d' Spritzn ent steht in eahn' Sta(d)l  
Vo unt bis obm in Spritznkastn  
Mit Erdäpfl und Ruabm anfastn?  
Und überhaupts, es hätt mitn Brinna  
A etla Stund noh wartn kinna.  
Gschwind, gschwind, des hätt allmal a Trawing,  
Aft bring ma eh allsant in a wing.“  
„Und überhaupts, es is beschlossn“,  
Sagt aft der Hauptmann ganz verdrossn,  
„Daß langsam gefährt wern muuß iatzund,  
Sinst gang de neudie Spritzn zgrund.  
Bein lestn Feur, da san ma(r) grennt,  
Aft san uns d' Hälfte Schläuch verbrannt.“

Da hätt ma weit mehr Schaden wie Nutzen;  
Und des verdammte Spritznputzn,  
Des wird uns eh allangsam z'dumm; –  
Iatz sitzts enk auf, iatz kehrn ma(r) um,  
Denn 's Feuer – wiar ih siach – is gar,  
Iatz trinka ma(r) a Maß, z'woa.“



### September

1. Fadenstich
2. Teppichklopfertag
3. Streck-Duch-Tag
4. Zech-Duch-Tag
5. Saartag
6. Ostererwachen bei Oma Scholz
7. Die Schminkeflieger fliegen nach Süden
8. Verbotsgesetz für Himbeergrüdel
9. Lettes Lernetag
10. Tag der offenen Tür
11. Tag der geschlossenen Tür
12. Tante Elia kommt ins Nachkabinen
13. Diech kloppt das Weiz in Grusbrot an
14. Beginn von Onkel Jagomirs Kartoffelernte
15. Ende von Onkel Jagomirs Kartoffelernte
16. Cammiers jährlicher Haarschnitt
17. Tag der Haesträger
18. Geburtstag von Dingala
19. 1. Tüdelheimer Bierfest
20. Pittz-Blitz-Tag
21. Vorletzer Sommertag
22. Letzter Sommertag
23. Herbstanfang
24. 3 Monate bis Weihnachten
25. Fasttag
26. Der Rosenkavalier besucht Carmen
27. Carmen besucht den Rosenkavalier
28. Der Rosenkavalier besucht Carmen
29. Carmen besucht den Rosenkavalier
30. Nacht der langen Messer

### Oktober

1. Tiroler G'ribel Tag
2. Hochzeit des Figaro
3. Beginn der Paarungzeit bei den Flöhen
4. 31. September in Schilda
5. Timi Väinö Bökri-Tag
6. Emma kocht ein Glückwunschkompott
7. Loreley erfährt, was es bedeuten soll
8. Bannag
9. Fallwechlung der Schwarzhühner
10. Junges Kieselreiben
11. Geburtstag von Karl Anadeus Kinggewandl
12. Protestmarsch auf der Milchstraße
13. Gedenktag für Easy Osterwald
14. Gedenktag für Wally Osterhas
15. Elagopeta-Tag
16. Woche der Feiertage
17. Feiern der Wochentage
18. Tag der Wochenfeier
19. Ahn-Tag
20. Feiertage bei Frau Hölle
21. Festumführung des Lärge von Händel
22. Festessen des Handl von Lärge
23. Twigg ist ihre Monatsaktion
24. Kongress der Antipholantropologen
25. Oec Mia Marsch
26. Heiliges Kollikumag
27. Tag des Katzenkopfpflasters
28. Tag des Katzenjammers
29. Tag der Katzenjäger
30. Winternacht
31. Dolenzanster bei O. Kalle

### November

1. Kullerpfirsichtag
2. Dingsbums-Tag
3. Schlafmützenfest
4. Tee-Tag
5. Tee-mit-Tum-Tag
6. Tum-mit-Tee-Tag
7. Tum-Tag
8. Wiederrum-Tag
9. Unabhängigkeitstag der Junggesellen
10. Malchierfest
11. Karnevalsbeginn
12. Onkel Dagoberts Geburtstag
13. Gedenktag an die erste Überquerung des Indus durch einen Fußgänger
14. Streik der Seidenraupen
15. Freihier von Fater Faust
16. Uauweilich-Tag
17. Geburtstag von Eari Canen
18. Kongress der Anti-Würmerligi
19. Eröffnung des Zanklöigs
20. Ende der Vansenjagdzeiten
21. Soto-Tag
22. Vieso-Tag
23. Trethjagd der Schrüenäger
24. Ein Monat bis Weihnachten
25. Wintersahnochertag
26. Beginn des Bockhütertraktats
27. Fastag der Menschenfresser
28. Winkerkonvent der Mätkler
29. Rehpisacherrennen
30. Tag der kurzsichtigen Hühneraugen

### Dezember

1. Feigenkaffee Vertikales
2. Konvent der ev. Dämchenreher
3. Schwanen-Tag
4. Tag der hügelreichen Sockenhalter
5. Beginn von Opas J. Frühling
6. Nikolaus
7. Geburtstag des Zwerchgenmemdie
8. Tag der Büchsenbierbrauer
9. Sowiso-Tag
10. Christbaumfeier der Lockenwickler
11. Ungepörrer Tag
12. 31. November in Schilda
13. Erfindung des hydroponematischen Schreibstiches
14. 1. Gale-Schnelldell
15. Aufhebung der Uekopfluch für Damseldänen
16. Jahrestagung der Hufschacker
17. Feuer Licht, es ist bald Weihnachten
18. Dohag
19. Herbstschuhverkauf
20. Letzter Herbsttag
21. Winteranfang
22. Beginn des Winterachlads
23. Choresongen der Fäuschtigbengel
24. Heiliger Abend
25. 1. Weihnachtstag
26. 2. Weihnachtstag
27. 3. Weihnachtstag
28. 4. Weihnachtstag
29. 5. Weihnachtstag
30. Cammiers Waaching
31. Silvester

### D' PROGLBACKER FEUERWEHR

Da kimmt desnachst in Daumerhaus  
Bei Prüglnbach a Feuer aus.  
Am Kiraturm, da schlag'n s' gleich an,  
Und d' Leut, de schreien und jammer'n schon  
Und rennan umernand ums Haus,  
„A Wasser, a Wasser! Sinst is's aus. –  
Me kimmt denn d' Spritzn net daher?  
Was is's denn mit der Feuerwehr?  
Es geht ja 's ganze Vieh schon zgrund!“  
Und so vergehgan schiar zwoa Stund,  
Und drum is ah zun guatn End  
De ganze Hütt'n niederbrennt.  
Auf oanmal hört ma's iatz „traraa –!“  
Und wia wann's gar net trawi waat,  
So keman s' langsam iatzt daher.  
Der Hauptmann mit der Feuerwehr.  
„Ja, hörts“, hebm d' Leut aft an zun redn,  
„Me kemmts denn net? Wo sads denn gwen?“  
„Ja mei!“ moant oaner vo de Kunt'n,  
„Der Hauptmann hat 'n Helm net gfundn.  
Und aft is ah de Gschicht a so –  
Os wifst ja, mir habm koan Depot –  
Zwe muab denn d' Kramarin – des Ma(d)l –  
Weil d' Spritzn ent steht in eahn' Sta(d)l  
Vo unt bis obm in Spritznkastn  
Mit Erdäpfl und Ruabm anfastn?  
Und überhaupts, es hätt mitn Brinna  
A etla Stund noh wartn kinna.  
Gschwind, gschwind, des hätt allmal a Trawing,  
Aft bring ma eh allsand in awing.“  
„Und überhaupts, es is beschlossn“,  
Sagt aft der Hauptmann ganz verdrossn,  
„Daß langsam gefähen wern muab iatzund,  
Sinst gang de neuche Spritzn zgrund.  
Bein lestn Feur, da san ma(r) grennt,  
Aft san uns d' Hälfte Schläuch verbrennt.“

Da hätt ma weit mehr Schadin wia Nutz'n;  
Und des verdammte Spritznputzn,  
Des wird uns eh ah langsam 'dumm; –  
Iatzt sitzes enk auf, iatzt keh'n ma(r) um,  
Denn 's Feuer – wiar ih sachs – is gar,  
Iatzt trinka ma(r) a Maß, o' wna.“



DAS

ALTE HAUS

Dieses alte Haus ist häßlich, dieses ~~alte~~ Haus ist kalt und leer, denn seit mehr als 50 Jahren bewohnt es keiner mehr. Dieses Haus ist halb zerfallen und es knarrt und stöhnt und weint, dieses Haus ist noch viel schlimmer als es scheint.

r.: Das alte Haus von Rocky-Tocky hat vieles schon erlebt, kein Wunder, daß es zittert, kein Wunder, daß es bebt. Es wartet jeden Abend aufs neue Abendrot.

Dieses Haus hat faule Schindeln und der Sturm der macht es Krank und die alten, morschen Balken waschen Schnee und Regen blank. Dieses Haus hat keine Farbe und der Rost, der nagt und frißt bis das ganze Haus ein einziger Rostfleck ist.

Dieses Haus ist voller Stimmen, die kein Sterblicher versteht. Dieses Haus ist voller Seufzer, wenn der Nachtwind es umweht. Dieses Haus ist voller Türen, doch nicht eine führt hinaus, denn wer drin ist, der bleibt drin in diesem Haus.

Dieses Haus will ich bewohnen, komm vom Wandern ich zurück, denn das Haus ist voller Wunder und voll heimlicher Musik. Alle Sterne hör ich singen und die Schatten am Kamin leiten zu den Träumen meiner Jugend hin.





## GLOCKNERBAROMETER wie wird das Wetter?

Ist der Strick:

trocken .....		Schön
feucht .....		Regen
unsichtbar .....		Nebel
in Bewegung .....		Wind
weiß .....		Schnee
steif .....		Frost
am Boden .....		Erdbeben
verschwunden .....		Weltuntergang



auf einer Holztafel  
gebrannt hängt  
dieses Barometer  
auf der Hofmanns-  
kammer am Glockner.





## GSTANZLN

vierzeitige g'stanze, die  
kört jeder gern, drum  
passn's jetzt auf mi-  
ne Damen und Herren.

Am ten bodn schlafen is a waeter  
Brauch, da faert oan ka auto,  
quer übern Brauch.

Hiazt hat oana g'sunga,  
der was mi verfelt, für den  
wat's viel besser, wann er's  
maile haetn töt.

Hiazt hat oana g'sunga,  
dös hat si net g'reimt,  
dem g'hört ja die zunga  
am arsch auf g'reimt.

Die Semtn is granti  
an was werd dem dös liegn,  
de is heüt bei'n Aufstehn  
in an Knadreck neig'stiegn.

hint aufi koan arsch und  
vorn brettleben, wer werd  
dem-beni Teifi - a öllas  
mensche mögn.

In Pfarrer habi beicht  
hab's mit'm Deandl net leicht,  
sagt der Pfarrer zu mir:  
"Mir geht's grad so wie du."



Und es bleibt schon beim Altn  
und es bleibt schon beim Brauch,  
wann der Pfoarz draufft is,  
dann g'freit si der Brauch.

Geh' leich mit dein g'sicht  
zum Jüngsten Gericht,  
daß i'm Teifi daschreck  
stinst geht er net weg.

Haetaus dös Deandl, dös  
schlaft net all oan, dös  
kann ja koan doppelten  
schmarcher net foan.

Hat a ranzißmal g'indzt  
da drobn auf der Alm,  
und jetzt hat is do wida  
die tebanm zum zahlen.





1.9.1989  
Kamnik

GUTEN ABEND, GUT NACHT

Guten Abend, gut Nacht; mit Rosen  
bedacht, mit Nägeln bestocht,  
schlupft unter die Decke! Morgen früh,  
wenn Gott will, wirst du wieder  
geweckt.

Guten Abend, gut Nacht! Von Engeln  
bewacht, die zeigen im Traum die  
Christkindlein's Baum! Schlaf nun  
selig und ruh, schon im Traum  
s'Paradis.

Gehst du mit Eifer und mit Schwung  
auf eine Eifelwanderung,  
so gib dem Hütchen Bericht  
sonst findet man deine Leiche nicht.

Aus dem  
Gipfelbuch von  
Spampfeld  
27.7.69







M E R K B L A T T

für preußische Gastarbeiter und deren Familien

1. Preuße ist jeder, der aus den bayerischen Kolonien Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Bremen, Hamburg und Berlin stammt bzw. dort geboren ist.
2. Preußen sind in Bayern nur geduldet. Ihre Aufenthaltserlaubnis wird nach den Verfahrensbestimmungen für Kongo-Neger, Zigeuner und Zulu-Kaffern erteilt.
3. Jeder Preuße hat sich an der bayerischen Grenze einer Gesicht-, Seuchen- und Menschenähnlichkeitskontrolle zu unterziehen. Dabei ist besonders Augenmerk auf etwaige Ähnlichkeit mit Wolperdingern, Affen und Wildschweine zu richten, wobei auch die Sauberkeit zu überprüfen ist. In Zweifelsfällen über Abstammung stehen ausgebildete Diplom-Zoologen zur Verfügung. ~~Kann der Zoologe sein Gutachten nicht sofort abgeben, so ist der Preuße bis zur Entscheidung in den Tierpark Hellabrunn, Abteilung Raubtiere, einzuweisen. Der Transport dorthin hat in geschlossenen Güterwägen unter Aufsicht eines bewaffneten Begleitkommandos zu erfolgen.~~
4. Jeder Preuße ist deutlich als solcher zu kennzeichnen, damit sich ein Bayer jederzeit rechtzeitig vor ihm in Sicherheit bringen kann.
5. Den Preußen sind eigene Wohngebiete zuzuweisen, die täglich mindestens einmal auf Sauberkeit zu überprüfen sind. Bayern ist der Zutritt wegen Seuchengefahr untersagt. Warnschilder sind in gebührendem Abstand anzubringen. Nach Einbruch der Dunkelheit haben sich die Preußen nur in den ihnen zugewiesenen Aufenthaltsgebieten zu bewegen, um die Tierfanggruppe des Tierparks Hellabrunn nicht unnötig zu alarmieren.
6. Jeder Preuße hat in öffentlichen Verkehrsmitteln aufzustehen und unter Beachtung der entsprechenden Höflichkeitsbestimmungen einem Bayern den Platz anzubieten.
7. Gaststätten für Preußen sind als solche zu kennzeichnen, da das darinnen herrschende Gebrüll und Gestank einem Bayern nicht zuzumuten ist.
8. Jeder Preuße ist nach seinem Eintreffen in Bayern über aufrechten Gang, elektrisches Licht und Gebrauch von Messer und Gabel zu belehren. Dies hat er durch drei Kreuze zu bestätigen, da er Analphabet ist. Weiterhin ist er dahingehend zu belehren,



daß es in Bayern verboten ist, auf den Boden zu spucken, in der Kirche zu rauchen, nackt herumzulaufen und beim Essen zu schmatzen und zu rülpsen.

9. Der Preuße hat sich einem Bayern ehrfürchtig zu nähern und auf den Knien zu warten, bis er angesprochen wird. Auf Verlangen hat er dem Bayern die Stiefel zu lecken.
10. Jeden dritten Tag hat der Preuße Frontdienst zu leisten. Dabei ist er als Zug- oder Tragtier zu verwenden, da dies seiner Geländegängigkeit am besten gerecht wird.
11. Entfernt sich der Preuße unerlaubt aus seinem Wohngebiet oder von seiner Arbeitsstelle, so ist er dem Abschluß freigegeben und während einer Treibjagd mit Blattschuß zu erlegen. Die Beseitigung der Leiche übernimmt die Tierkörper-Verwertungsanstalt.
12. Jährlich einmal ist eine Tierfangexpedition auszurüsten, mit dem Auftrag, die wieder rückfällig gewordenen Preußen aus den Urwäldern nördlich des Mains hervorzulocken. Besonders dazu geeignet sind erfahrungsgemäß Kokosnüsse und Bananen.
13. Nach Überschreiten der bayerischen Grenze sind die Preußen in Rudeln zu je 10 Stück einzuteilen. Der Menschenähnlichste ist als Leithammel einzusetzen. Er hattet für seinen Rudel.
14. Der Preuße ist als Halbmensch einzustufen. Bei guter Führung wird ihm Gelegenheit gegeben, sich zu einem Dreiviertelmenschen emporzuarbeiten.
15. Als Angehöriger der bayerischen Kolonien gelten für den Preußen Sondergesetze. Im Normalfall ist er bei Vergehen mit Arbeitslager zu bestrafen, damit er wenigstens einmal in seinem Leben arbeitet. In Sonderfällen wird nach Punkt 11 dieses Merkblattes verfahren.
16. Jeder Bayer ist Vorgesetzter des Preußen.
17. Täglich einmal ist der Preuße mit einem Ochsenfiesel zu züchtigen, damit er seine Klappe halbwegs geschlossen hält und wieder vorleut ist, noch nachmault.
18. Beschwerden gegen o.a. Punkte sind im Ernstfall gem. o.a. Punkt 15, im Wiederholungsfalle gem. Punkt 11 dieses Merkblattes zu verfahren.

DER PRÄSIDENT DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN  
FREMDENPOLIZEI

Abtlg. Preußische Gastarbeiter



## Pater Gabriel

Wälzertempo

War einst ein Ka - pu - zi - ner,  
mit Na - men Ga - bri - el.  
Ver - sprach der Don - na Lu - ci -  
a a na - gel - neu - e Seel. Seel.

- 2 Er nahm sie in den Beichtstuhl  
er nahm sie auf den Schoß.  
Da sprach die Donna Lucia:  
"Das Beichten das geht ja famos!"
- 3 Nicht nur an ihrem Busen,  
ruht seine keusche Hand.  
Er fuhr am Hemd hinauf und -ab,  
bis er das richt'ge fand.

- 4 Da schwanden ihr die Sinne,  
sie fiel in Ohnmacht hin.  
Auf oamoi hats an Ruck'rer 'tan  
und d'neue Seel war drin.
- 5 Drum Leute, laßt euch sagen,  
braucht ihr a neue Seel,  
dann gehts ins Kapuzinerkloster  
zum Pater Gabriel.

Das Pater-Gabriel-Gstanzl, das der Franz Surrer und die Sederin schon aus ihrer frühesten Jugendzeit kennen, hat die selbe Melodie wie das züchtige Lied "I bin da Bua vom Fischer" auf Seite 37.





## HADÜBRAND.

1. Herr Hadubrand in Gram und Sorg, der lebt auf einer Ritterborg. Er lebt in Gram und Sorge nur und war ein schrecklicher Barbur. (: Ein Barbur, ein Barbur, und die Geschichte ist ganz wuhr. :)

2. Einst traf er an ein Mägdlein und ging mit ihr Verlobung ein. Dabei war er ein finstret Mann, den niemand richtig leiden kann. (: Mägdlein, sei nicht dumb, laß ihn laufen, diesen Lump. :)

3. Der Ritter hat in einer Nacht ihr ganzes Vermögen umgebracht. Darauf verstieß er sie sofort, obwohl er Treue ihr geschwort. (: Sie sofort, sie sofort, obwohl er Treue ihr geschwort. :)

4. Das Mägdlein weint und heulte sehr, so wie man heute weint nicht mehr. Doch drunten an dem Ritterschloß, da floß vorbei ein tiefer Floß. (: In den Floß, in den Floß sich das arme Mägdlein schmoß. :)

5. Der Ritter lag in seiner Kammer gerade im allertiefsten Schlammer. Da plötzlich trat um Punkt zwölf Uhr ein riesiges Gespenst hervor. (: Ein Gespenst, riesengroß, das war das Fräulein auf dem Schloß. :)

6. Der Ritter zittert, und es grinst ihn an das schreckliche Gespinst. Schnell zog er über Kopf und Wanst die Bettdeck vor dem Schreckgespanst. (: Das Gespunst, das Gespunst auf den Ritter grinst und grunzt. :)

7. So kam der Spuk nun jede Nacht, hat an dem Ritter sich gerecht. Da half nicht Geld und Zauberkunst, stets kam und heulte das Gespunst. (: Hadubrand, Hadubrand, pfui Teufel — und verschwand. :)

8. Gespensterspuk bei Nacht und Graus hält selbst ein Rittersmann nicht aus. Drum lag eins Tags in der Fruh, er maustot auf seinem Kanapu. (: Und so wards, kaum vollbracht, furchterlich die Tat geracht. :)

Aus: „Der Eisbrecher“, Fidula-Verlag, Boppard

Fassung: Ulrich Kabitz



### Holzfüllerlied

So sterbe denn, du starker Baum!  
Dein Fall dient zweifach, stolze Eiche:  
Die Autofahrer brauchen Raum,  
Und manchmal Holz für ihre Leiche...







### Hoch auf dem gelben Wagen

1. Hoch auf dem gelben Wagen sitz ich beim Schwager vorn. Hürtig die Rosse traben, lustig schmettert das Horn. Wiesen und Felder und Auen, leuchtendes Ahrengold: möchte so gern ruhn und schauen, aber der Wagen, der rollt.

2. Flöten hör ich und Geigen, lustiges Balzgebrumm. Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum. Fliegen die Rösche im Winde, jauchzt es und lacht und tollt: bliebe so gerne bei der Linde, aber der Wagen, der rollt.

3. Postillon in der Schenke füttert die Rosse im Flug. Schäumendes Gerstengetränk reicht der Wirt uns im Krug. Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold: möchte so länger noch bleiben, aber der Wagen, der rollt. (Fährmann, 95)

### Hoch vom Dachstein an — Steirische Landeshymne

1. Hoch vom Dachstein an, wo der Aar noch haust, bis zum Wendeland am Bett der Sav', (: und vom Alptal an, das die Mürz durchbraust, bis ins Rebenland im Tal der Drau. :) Dieses schöne Land ist der Steirer Land, ist mein liebes, teures Heimatland, dieses schöne Land ist der Steirer Land, ist mein liebes, teures Heimatland!

2. Wo die Gemse keck von der Felswand springt und der Jäger kühn sein Leben wagt; (: wo die Sennerin frohe Jodler singt, am Gebirg', das hoch in Wolken ragt. :) Dieses schöne Land ...

3. Wo die Kohlenglut und des Hammers Kraft, starker Hände Fleiß das Eisen zeugt, (: wo noch Eichen stehn, voll und grün von Saft, die kein Sturmwind je noch hat gebeugt. :) Dieses schöne Land ...

4. Wo sich lieblich groß eine Stadt erhebt hart am Atlasband der grünen Mur, (: wo ein Geist der Kunst und des Wissens lebt, dort im hehten Tempel der Natur. :) Dieses schöne Land ...

Worte: Jakob Dirnböck, 1844

Weise: Ludwig Karl Seydler, 1844

### Horch, was kommt von draußen 'rein?

1. Horch, was kommt von draußen 'rein? Holla-hi, holla-ho! Wird wohl mein Feinsliebchen sein, hollahiaho! Geht vorbei und schaut nicht 'rein, holla-hi, holla-ho, wird's wohl nicht gewesen sein, hollahiaho!

2. Leute haben's oft gesagt, holla-ho, holla-ho, daß ich ein Feinsliebchen hab, hollahiaho! Laß sie reden, schweig fein still, holla-hi, holla-ho, kann ja lieben, wen ich will, hollahiaho!

3. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, holla-hi, holla-ho, ist für mich ein Trauertag, hollahiaho! Sperr' mich in mein Kämmerlein, holla-hi, holla-ho, trage meinen Schmerz allein, hollahiaho!

4. Wenn ich einst gestorben bin, holla-hi, holla-ho, trägt man mich zum Friedhof hin, hollahiaho! Setzt mir keinen Leichenstein, holla-hi, holla-ho, pflanzt nicht drauf Vergißnichtmein, hollahiaho!

Schwäbische Volksweise

### Das Kramerstandl

1. Heint han i wieder alls bei mir: Stieflwix und Goaßlschmier und an Karmelitergeist und a gselchts Fleisch. Leutlan, kemmts zu meinem Stand, allerhand: Fließpapier und Zuggergandl, Himmelbrand, Haring, Weixl, große Zwiefl, Branntwein und schian gwixte Stiefl, Wintergwand, Wintergwand.

2. I bin a guati Seel, alleweil fidel, fidel, müaßts halt mit mir a guat sein, aftn is fein. Haslnußn, schiani Geign, Lagerbiar, Schwefelhölzer, frische Feign, Einsiedgschiarr, Vitriol und Eisschmelz, für dreißig Guldn an Kuppelpelz, (: Wagnschmiar. :)

3. Kerschstrudl, Federmesser, Krätzsalbn, Tintentegl, alti Schlösser, Schneggschaln, Turteltaubn, Hosnheber, Hühnerdarm und a prächtigs Leder, (: nuie Schnalln. :)

4. Fensterstöck und Lebernockn, Pfeifnrohr; schweiners Bratl, falschi Lockn, schwarzn Flor, Kuttlfleck, Karfreitagsratschn, Hühnersteign und junge Gratschn, (: Jägerhorn. :)

5. Alti Leiern, Klarinetter, Besnstiel, Pomerantschen, Harfleder, Kartenspiel; guatn Kas und nuie Liader, Zuschnürhahn zu an Miader. (: Petersil. :)

6. Große Tegl mit Pomade, Krautsalat; Schneggnbluat und Winterradi, Methridat; kloani Fisch und Betngralln, Flederwisch und Ratznfalln, (: alls ich dal. :)

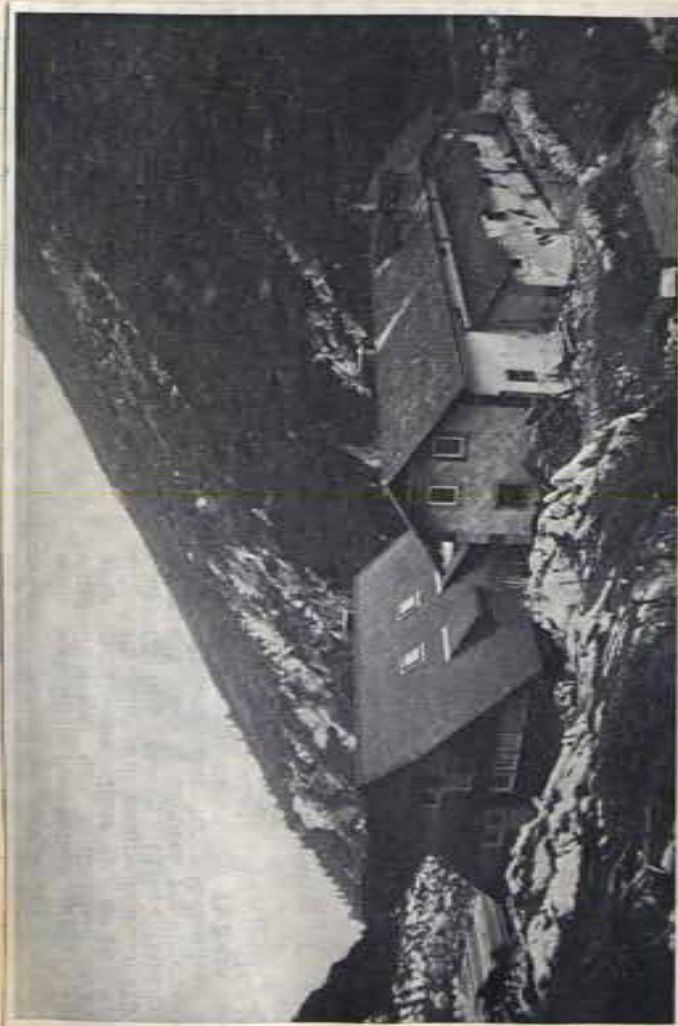
7. Kampl, Ring für schiane Madln, Stieflwix; und a eiserns Krapfnradl, Feuerspritz; Märzkatzen, jungi Affn, an Dudelsack zum Tanz aufmachen, (: Küachlspitzl. :)

8. Alte Stutzn, Fensterscheibn, Stubntür; harte Würschit und schwarze Kreidn, Kaiserbirn; guate Messer voller Schartn, an gselchn Speck mitsamt der Schwarten, (: Esihirm! :)

9. Dynamit und Himberrsaft, Kalk und Sand, Miaderlaibln, Damenhaftn, allerhand, Taschenlampen, Gsottmaschinen, und an alten Hund, an hinen, Gwehr und Lauf, (: Ausverkauf. :)

10. Rechn, Sensn, Wassernudl, Bergkristall; Bärnhaut, Kartätschnkugl, Ochseggall; Balsambüxl, Butterfaßl, nachher trink ma no a Maßl, (: aft is gar! :)





Hefshütte (1087 m)

Foto: Arch. Mag. Ing. Helmut Porscha

**Einweihung und Eröffnung des Zubaus zur Hefshütte**  
24. Juni 1979, 10 Uhr



## Atomkraftwerk stillgelegt Rost durch Urin im Beton

Hinkley Point. – Kleine Ursachen, große Wirkungen: Weil Arbeiter einst beim Bau in den Beton uriniert hatten, muß das Atomkraftwerk Hinkley Point im englischen Somerset stillgelegt und um 30 Millionen Schilling repariert werden. Es hatten sich nämlich arge Roststellen entwickelt.

### Keine Männer auf „Single-Kreuzfahrt“

Haifa. – Eine Mittelmeerkreuzfahrt ausschließlich für alleinstehende Damen und Herren bot das Kontaktabrechnungsbüro „Click“ an. Alle Fahrgäste sollten die Chance haben, einen Partner zu finden. Nach einer Woche auf See stiegen die Dutzenden Frauen an Bord frustriert im Hafen von Haifa (Israel) aus. „Nicht ein alleinstehender Mann war an Bord“, klagten sie und fordern nun Schadenersatz.

Zunächst hatten die Techniker an einen Konstruktionsfehler geglaubt, weil zwei Rohre, in denen die Uranbrennstäbe stecken, verrostet waren. Doch die 140 anderen Rohre sind in Ordnung. Eine Analyse des umgebenden Betons brachte dann die bittere Wahrheit zutage: Harnsäure. „Es ist nicht mehr möglich, die Verursacher zur Rechenschaft zu ziehen“, erklärte ein Sprecher des Werkes. Erst vor einem Jahr sind in Hinkley Point acht Tonnen radioaktives Gas in die Umwelt gelangt.

KRONE 19. NOV. 1986



### Da wilde Hahn

A Bauer is zum Nachbarn g'fahrn:  
"Du hörst! Mei Hahn is hinig wor'n.  
Du hast ja mehra, gib mir an.  
Weil d'Hendl scho so zwida san.

"Ja" sagt der Ferund, "i hätt an unt,  
dan was i dir scho ~~xxxxxxx~~ leich'n kunnt.  
Nur is des so a wüda Hahn.  
der geht glei alle Viecha an.

"Dös macht nix" hat da Bauer g'sagt  
und hat den Hahn beim Hahn packt.-

Im Hof daham, da lasst er'n aus.  
Ich kann Euch sag'n ös war a Graus!  
Z'erscht kraht a laut: "Kickiricki!  
Jetzt wert's was seg'n weil jetzt kumm i!"

Dann ~~sixxxx~~ siacht man umanandarennan.  
Er geht geli üba alle Henna,  
dann packt er d'Antn, Gäns und Katzn  
und zwischendurch a paar drei Ratzn,  
acht Kinigl, fünf junge Sau,  
Zwoa Kalbln kumman a no dran  
zum Schluß hat er si no vergunnt,  
den großen Bernhardinerhund.  
Kurzum! Er hat all's niedergmacht  
Dann steht er auf'm Mist und kraht:  
"Habt's g'segn jetzt, was a guats Hahn'  
in so an Hof all's leist'n kau',

Dann hat er in die Höchn geschaut.  
Fast hätt er seinen Augn net traut  
und hat dabei den Hals vabogn -  
es kummt a mordsdrum Geia gflogn.

Da prackt's'n auf! Gleit neman Brunn'  
liegt er am Kreuz und schaut in d'Sunn.  
Hat nur mehr ganz ganz leise kraht  
und hat dabei die Aug'n verdraht.  
Mit d'Füß hat er a wengerl g'haut -  
der Geia hat scho obag'schaut.

Da sagt der Hund: "Des kummt davau'  
wann ma si net beherrsch'n kau'  
Jetzt zitterst wie'r a Lamplschwaf!  
Des nächste Mal, da sei schön brav  
Leg dir a zehn - zwölf Hendl zua  
und lass des andre Viech in Ruah!

Drauf sagt der Hau: "Du junger Spund!  
Du bist a ganz a bleida Hund!  
Der klane Hof woa mia net z'vü!  
Merkst net, daß i Theater spü!  
Du wiast scho seg'n was i no kau'  
Jetzt kummt der Geier a no drau'!"

BEGRÄBNIS MEINER BERGHOSE (1996)  
(in die Nordwand geschliffen)

DIESE TOTE HOSE GRÜSSE EUCH  
SIE IST LEIDER EINE LEICH!  
40 JAHRE BERG, 40 JAHRE PHIL  
JETZT IST'S IHR ZUVIEL!

WERFT MICH IN'S TAL HINAB  
DAS SEI MEIN EWIG GRAB.



Werkdirektor zum Fachdirektor:

Morgen um 9.00 Uhr findet eine Sonnenfinsternis statt. Also etwas, was man nicht alle Tage sehen kann. Lassen Sie die Belegschaft ~~Klassen~~ im Ausgehanzug antreten. Bei der Beobachtung dieses seltenen Ereignisses werde ich selbst die Erläuterungen geben. Wenn es regnet, werden wir das nicht gut sehen können. Die Belegschaft begibt sich dann in den Speiseraum.

Fachdirektor zum Hauptabteilungsleiter:

Auf Anweisung des Werkdirektors findet morgen um 9.00 Uhr eine Sonnenfinsternis statt. Wenn es regnet, werden wir das im Ausgeh - anzug auf dem Werkhof nicht gut sehen können. In diesem Falle führen wir das Verschwinden der Sonne im Speiseraum durch. Also etwas, was man nicht alle Tage sehen kann.

Hauptabteilungsleiter zum Abteilungsleiter:

Auf Anweisung des Werkdirektors wird morgen um 9.00 Uhr im Ausgehanzug das Verschwinden der Sonne im Speiseraum durchgeführt. Der Werkdirektor gibt Anweisung, ob es regnen soll. Also etwas, was man nicht alle Tage sehen kann.

Abteilungsleiter zum Gruppenleiter:

Wenn es morgen im Speiseraum regnet, also etwas, was man nicht alle Tage sieht, verschwindet um 9.00 Uhr unser Werkdirektor im Ausgehanzug.

Gruppenleiter zu den Kollegen:

Morgen um 9.00 Uhr soll unser Werkdirektor verschwinden. Schade, daß man das nicht alle Tage zu sehen bekommt!!!





IM FRÜHTAU zu Berge wir gehn fallera,  
es grünen die Wälder, die Hölm, fallera,  
Wir wandern ohne Sorgen, singend  
in den Morgen, noch ehe im Tale  
die Hähne krähen.

Ihr alten und hochweisen Leut,  
fallera, ihr denket wohl wir wären  
nicht gescheit, fallera. Wer sollte  
aber singen, wenn wir schon  
Grillen fingen, in dieser herrlichen  
Frühlingszeit.

Wufft es alle Sorgen und Qual fallera,  
kommt mit uns auf die Höhen  
aus dem Tal fallera. Wir sind  
hin ausgegangen, den Sonnenschein  
zu fangen, kommt mit uns und  
versucht es doch auch einmal.



IN JUNKERS KNEIPE bei Bier und Weipe  
da saßen wir beisamm. Der beste Tropfen  
vom guten Hopfen durch unsere Kehle rann.  
Ja wenn die Burschen singen und die Klampfen  
klingen und die Madin falln drauf kein  
I: Was kann das Leben Schöneres geben  
Wir wollen sauglücklich sein :!:

Es ist sehr spät schon, der Junker schläft schon,  
das Bier schmeckt langsam schall  
Doch eh wir gehen uns schlafen legen  
singen wir das Lied nochmal!  
Ja wenn....

### ICH HATT EINEN KAMERADEN

Ich hatt einen Kameraden, einen bessem  
frinds't sü nit, die Trommel schlug  
zum Schritte, er ging an meiner Seite, in  
gleichem Schritt und Tritt.

Die Kugel kam geflogen, gilt's mir oder  
gilt es dir? Ihn hat es geggerissen, er  
liegt mir vor den Füßen, es wär's  
ein Stück von mir.

Wollt mir die Hand noch reichen, der-  
weil ich eben lad, kann dir die  
Hand nicht geben, bleib tu in  
ewigen Leben mein guter Kamerad.



In die Berg bin i's gern  
und da g'frent si mei g'miat,  
Wo die alm'rösere wachsen  
und der Ruzian blü'cht.

Und der Schnee geht bald weg  
und da wird's wieda schön  
und da wer' i's halt wieder  
auf die alm' anfa geh'n.



ALLA SPINA  
BIRRA **FORST** - BIER



DA MUAST MA LACHAT WERN

"I hat" so sagt da Lehrer,  
"Sechs Oa da in da Hand,  
kann i no fünf da ma leg,  
wia viel sands mitanand?"

Da lachend' kann ganz narriisch,  
dass er recht streng gli sagt:  
"Was gibt's denn da zum lachen,  
kann eng da Lehrer fragt?"

"Ja bittschen!" tuat da tiare  
vo hinten vori plärrn,  
"kann's sagu, dass si fünf Oa legu,  
da muast ma lachate wern."

IMPFFEN HILFT FÜR BLÄTERN NET.

"Bittschen" sagt da Kohlbaner Jagge,  
weil vom Impffen war do' Red.  
"i behaupt und siachs ganz deutli,  
s'Impffen hilft für Blättern net."

"Aba Jagge" sagt da Lehrer,  
dass d'g'scheit bist, wils mach,  
Aba sag ma mia ob's same,  
wia leimst denn auf die Idee?"

"Schau's, Herr Lehrer, a mei Voda,  
# fan Kotha jimpft worn is,  
und er kriagt nu allei Blädern,  
dann er bugsteigt, auf di Füß."



## Die Hobelbank

1. Is das nit die Hobelbank? Ja, das is die Hobelbank. Is sie nit so broat und lang? Ja, sie is so broat und lang. Hobelbank, broat und lang. Oh, du liabe Hobel-Hobelbank, gestern ham ma g'hobelt, heut san ma krank.

2. Is das nit der Stephansurm? Ja, das is der Stephansurm. Hat der nit an Bandlwurm? Ja, der hat an Bandlwurm. Stephansturm, Bandlwurm, Hobelbank, broat und lang. Oh, du liabe...

3. Is das nit die Donaubruckn? Ja, das ist die Donaubruckn. Kann ma da nit obispuckn? Ja, da kann' ma obispuckn. Donaubruckn, obispuckn, Stephansturm, Bandlwurm, Hobelbank, broat und lang. Oh, du liabe...

4. Is das nit die Feuerwehr? Ja, das is die Feuerwehr. Schleppt die nit die Schläuch daher? Ja, die schleppt die Schläuch daher. Feuerwehr, Schläuch daher, Donaubruckn, obispuckn... usw. Oh, du liabe...

5. Is das nit die Schwiegermutter? Ja, das ist die Schwiegermutter. Stinkt die nit nach Kas und Butter? Ja, die stinkt nach Kas und Butter. Schwiegermutter, Kas und Butter, Feuerwehr, Schläuch daher... usw. Oh, du liabe...

ICH BIN EIN JÄGER UND SCHAM IN DIE  
FERNE

ICH SCHIESSE DIE HANEN  
UND KÖGEL VO GERNE!

## IN EINEM POLENSTÄDTCHEN...

1. In einem Polenstädtchen, da wohnte einst ein Mädchen, das war so schön.  
Es war das allerschönste Kind, das man in Polen findet:  
Aber nein, aber nein, sprach sie, ich küsse nie.
2. Ich führte sie zum Tanze, da fiel aus ihrem Kranze —  
ein Röslein rot.  
Ich hob es auf von ihrem Fuß, bat sie um einen Kuß:  
Aber nein, aber nein, sprach sie, ich küsse nie.
3. Und als der Tanz zu Ende, da reicht sie mir die Hände  
— zum letzten Mal.  
Sie sprach: Du stolzer Grenadier,  
nimme hin den Kuß von mir,  
vergiß Maruschka nicht, das Polenkind.



## Intelligenz

Zum Brucknputzpepe sagt  
da Schlapfnschupfschursch:  
„Du, Pepe, paß auf;  
du bist ja a Bursch,

der alles vasteht und  
an Haufn Zeigs kennt:  
Wia kummts, daß nur unserans  
schuftet und rennt —

und durt, da Polier durtn,  
sakradifix,  
der steht umanonder,  
der Teifl tuat n i x ?!“

Zum Schlapfnschupfschurschl  
sagt da Brucknputzsepp:  
„Die Sach is ganz anfach:  
Du bist halt a Tepp

von de degn, wo an Haufn  
auf da Welt uma send —  
da Polier aber, waßt,  
der is intelligent!“

„Aha!“ sagt da Schurschl,  
auf a Fremdwort nit gewöhnt:  
„Nachher muaßt mir aber sagn,  
was das i s : intelligent?“

„Ja . . . das . . .“, sagt da Pepe,  
„kann i dir selber nit sagn.  
Aber wart, i laf ume,  
das Poliermandle fragn!“

Da Brucknputzpepe  
zan Polier ume rennt  
und fragt den: „Was i s  
denn das: intelligent?“

Da Polier, mit an Grinsa,  
legt sei Hand auf a Wand:  
„Hiatz box amol aufe,  
aber fest, auf mei Hand!“

Da Pepe ziahgt aus und  
boxt ume! — O Schreck!  
Bevur er sie trifft, ziahgt  
der Polier sei Hand weck!

„Siehgst!“ sagt er zan Pepe,  
„Ziahgst weck deine Händ,  
bevur sie wer trifft,  
das is intelligent!“

Dem Pepe sei Hand is  
vor Wehtan ganz mursch.  
Aber schnell laft er ume,  
zruck ume zan Schursch:

„Paß auf!“ schreit er durtn.  
„Hiatz zag i dirs gwiß  
und du werst es kapiern,  
was intelligent i s !“

Er schaut, wo a Mauer war;  
rundumertum  
is aber kane nit gwesn;  
ah, d a s is hiatz tumm!

„Is wurscht!“ denkt da Pepe,  
aufs Zagn ganz erpicht,  
und haltet sei Pratzn vurs  
e i g a n e G s i c h t !

„Hau zua!“ schreit da Pepe.  
Da Schurschl ziahgt aus —  
da Sepp reißt sei Hand weck! —  
und glei drauf, o Graus,

kracht die Bärnfaust vom  
Schurschl in Pepe sei Gesicht!  
Der fliagt auf die Erden,  
sei Brilln zarbricht —

de Augn seind vaschwolln,  
vor sen tanznd Stern . . .  
Da Brucknputzpepe  
krabblt auf von da Ern —

und wia er so dasteht,  
daßn kaner derkennt,  
sagt er klanlaut zan Schurschl:  
„D a s is intelligent —

aber laß di in Zukunft  
nit ein auf so Schmäh —  
i sag dir lei s ane:  
intelligent sein tuat w e h !“



29.6.81

C.A.I.	FONDAZIONE ANTONIO BERTI
SEZIONE	BIVACCO FISSO
XXX OTTO	EMILIO COMICI
TRG	29.6.81 (m. 2.000)



CLUB ALPINO ITALIANO  
SEZIONE DI MESTRE  
Rifugio "GALASSI"  
m. 2121 alla Forcella Piccola dell'Antelao

**KNALLSTEIN 2599 m**  
ST. NIKOLAI / SOLKTAL

# KASERMANDL



AUF DER UMBRÜCKLER ALM IS A KASERMANDL  
 Dös hockt ganz verstohten hinterm Eisenpfandl  
 A ganz a kloans Lüterl, dös kocht dir a Huas  
 Ja und wannst dvon ischt, bests Gesicht voller Ruas.  
 Wen derwascht nimma weg und kannst tuan wie de villst  
 wannst nit in die Schlüssel an Weihbrunnen füllst.  
 Vor alle beasn geista und beasn Weiba und söllen zwig  
 was unaläft verschon und in Ewigkeit. Jodler

Auf der Höttinger Alm is a Kaserweibl  
 dös hat auf de zottlen a wolleues Häubl  
 und wenn di z'glein hinbockscht und s Gesicht umblags  
 da da kunnts da passiern daß d'an Hexenschuß kriags  
 Wen bringst nimma weg und du kannst toan was du magst  
 wannst nit a Skapulier untern leibl drein tragst.  
 Vor alli .....

Abs dös isch no gar nix, in Oberdorf oben,  
 da steht a kloans Häusl ganz glein untergraben,  
 Da isch a kloans Gangerl mit kohlschwartz augn  
 Da siagst bal dia an Himl bal die Hüll muße schaugn.  
 Der Ruas und der Hexenschuß wor nur a Leichts,  
 hat di der in die Kralln, da hilft a nix Gweichts.  
 Vor alli .....

## Kein schöner Land

1. Kein schöner Land in dieser Zeit als hier das uns're weit und breit, [: wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit :]
2. Du haben wir so manche Stund' gessen da in froher Rund' [: und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund :]
3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen sovielhundertmal: [: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad :]
4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht! Der Herr im hohen Himmel wacht, [: in seiner Güte uns zu behüten, ist er bedacht :]



KENNST DU DIE PERLE, die Perle Tirols,  
das Städtchen Innsbruck, das kennt du wohl,  
umrahmt von Bergen, so friedlich so still,  
ja das ist Innsbruck, Innsbruck am grünen Inn.

Es gibt so vieles bei uns in Tirol  
A guats Weindl aus Südtirol  
das wünscht sich jeder - soll unser a sein  
Ja bei an Maderl und an Glaserl Wein.

Und is der Urlaub dann wieder mal aus,  
dann macht man Abschied und fährt nach Haus.  
Man denkt an Innsbruck und an Tirol  
Du liebes Städtchen - Leb wohl - Leb wohl.

### KAMERADEN.

Kameraden wir marschieren, wollen  
fremdes Land durchspüren, wollen  
fremde Sterne sehn. Kameraden  
wir marschieren, laßt die buntten  
Fahnen wehn.

Kameraden insre Speere, werfen wir  
in fremde Meere, schwimmen nach  
und hol'n sie ein. Kameraden  
he Speere, solch Pfeil und Ziel

Kameraden, fremde Welten, wachen  
nachts bei uns'ren Zelten, wenn die  
Feuer tief gebrannt. Kameraden  
fremde Welten, singen bis von  
im serm Land.



### Kommt, ihr Gspielen!

1. Kommt, ihr Gspielen, wir wollen uns kühlen bei diesem  
frischen Tauerl (: Werdet ihr singen, wird es erklingen fern in  
dieser Aue. :)
2. Hört, ihr Gsellen, die Hündlein bellen, was wollen wir  
beginnen? (: Lasset uns kriegen, lasset uns siegen, Sommerlust  
gewinnen. :)
3. Auf ihr Brüder, singt hoch und nieder, den Sommer zu ge-  
winnen! (: Ist es nicht Schande, weit in die Lande, wenn wir uns  
besinnen? :)

Weise: Melchior Franck, 1830



19.84



## Die Kuckucksuhr

Da Plentenbauer,  
in da Fruah,  
schaut auf sei  
alte Kuckucksuhr

und denkt derschrockn:  
„Teufel eine!  
Was is denn los?  
de zagt auf neune!“

Da siehgt er, daß sie  
gar nit geht  
und daß der  
Perpentikl steht!

Er ziahgt se auf.  
Umsunst! Ka Spur  
von Ticktack macht  
de Kuckucksuhr.

Da denkt er sich:  
„I wer probiern,  
den Krempel selber  
repariern!“

Zerlegt das Werk  
voller Eile  
in alle seine  
Einzelteile

und denkt dabei  
„Gehi wor was kam!“  
Und baut das ganze  
wieder zsam!

Dabei rinnt ihm  
der Schwitz vom Gack  
Aber fröhlich macht  
de Uhr: tick tack!

Das kummt ihm aber  
spanisch vor:

Das is a ganz  
verrückte Uhr -

der geht da dröbn  
und mir sein dörbn  
a Kampf Radeln  
nbrig bleiben!

No ja, die Welt is  
schelstschelch bunt!

Hatz wart i  
auf die volle Stund!

Nit lang, werd s elfe.  
und glei drauf  
springt ah schon  
s Kuckuckkackel auf

(so wars ja früher  
ah schon immer):  
Da Kuckuck strecket  
sein Kopf ins Finmma;

gkalt dapsen elfmal  
Kuckuck schreit,  
halt' er den Schnabel  
kurze Zeit,

dann fragst er (heerisch  
wie a Spner):

„Kann mia wez sagen,  
wa spat das is?“





### La Montanara

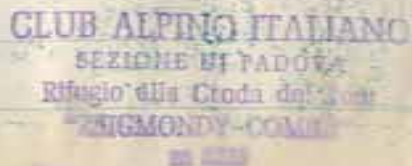
1. Là su per le montagne, tra boschi e valli d'or, fra l'aspre rupi echeggia un cantico d'amor.

„La montanara, ohé“ si sente cantare, „cantiam la montanara e chi non la sa?“

Là sui monti dai rivi d'argento una capanna cosparsa di fiori era la piccola, dolce dimora di Soreghina, la figlia del sol.



20.8.78







Lustig ist das Zigeunerleben,  
faria, brauchen dem Kaiser  
kein Geld zu geben, faria.  
Lustig ist es im grünen Wald,  
wo das Zigeunerbüchse auf-  
enthalt. faria...

Solet uns einmal der Hunger  
plagen, faria, gehen wir  
ins Wäldchen ein firschelem jagen,  
faria! firschelem wir nun dich  
wohl in acht, wenn der Jäger  
Büchse kracht.

Solet uns einmal der Durst  
sehr quälen, faria, gehen wir  
hin zur Wasserquelle, faria!  
Trinken das Wasser wie Mosel-  
wein, meinen, es müßte  
Champagner sein.

Wenn uns tritt der Bantelhexen,  
faria, lassen wir unsere Taler  
wechseln, faria! Treiben wir  
die Zigeunerkunst, kommen  
die Taler all wieder zu uns.

Kann bei auch kein Federbett  
haben, faria, Fun wir uns  
ein Loch ausgraben, faria!  
legen Moos und Reisig rein,  
das soll unser Federbett sein.

Loden, Lodен... nichts als Lodен

Als ich in Berlin das Examen machte,  
Ei, Kinder, das war wunderschön,  
Die Mutter und der Vater lachte,  
Jetzt kannst ins Gebirge jehn!  
Des Nachmittags bin ich dann gleich  
gegangen

In ein bekanntes Warenhaus,  
Was Dauerhaftes fürs Gebirg wollt ich  
verlangen,

Da rief gleich alles vor Entzücken aus:  
Loden, Lodен, nichts als Lodен,  
Trägt der echte deutsche Mann,

Weil der wasserdichte Lodен,  
Jeden Schmutz vertragen kann!

Ineinpaar Tagdraufwar ich in den Alpen,  
Doet wo die Sonn so nahe scheint,  
In der Rechten eine Alpenlanze,  
Alpenbeutel mit Touristenfreund,  
Und hinauf gings dann die steile Höhe,  
Da stand plötzlich ein Touristenhaus;  
Wie ich eintret und die Leute sehe,  
Ruf ich vor Erstaunen aus:  
Loden, Lodен, nichts als Lodен,  
Wasserdicht die ganze Welt,  
Fallt man von an Spitz herunter,  
Bricht mans Gnack -- der Lodен hält!

Des Abends wurde dann gesungen  
Bei Lebswurstsuppe, Kuchen und Kaffee,  
Da hat mein Herz das erstmal ecklungen  
In heißer Lieb zu einer hageren Alpenfee.



Beim Tanze haben wir uns dann  
gefunden,  
Ich war dort, wie man sagt, ein wenig fed,  
Do wia is zuaberdruck, da ist die Liab  
verschwunden  
Und mi hat packt a arger Bauernschreck:  
Loden, Loden, nichts als Loden,  
Bretteln die ganze Gschicht,  
I wett, daß dös Boanergraffl,  
Ohne Loden z' sammenbricht.

Auf jedem Bergspitz traf ich Loden  
Und Jägerhemden überall,  
Der Barchent war auch stark vertreten,  
Als Blusenstoff von anno dazumal.  
Und wie ich heimkehr zu den lieben Eltern,  
Da ruf ich: Kinder, 's ist a Graus,  
Ganz Deutschland trägt die alten Kleider  
Im Hochgebirge aus!  
Loden, Barchent, Jägerhemden,  
Alpenlanzen überall,  
Wer das trägt, das nennt sich Fremden  
Und macht überall Kratwall.

## LUMALUNGA

Weil mir des Gwöhnliche scho fad is  
und für was Guats ums Geld net lad is,  
wollt i unlängst ganz vermessen  
am Tisch haun und exotisch essen.  
Chinesisch hab i schon genossen  
mit Vogelnester, Haifischflossen  
und Tintenfisch mit Bambussprossen;  
die Regenwürmer in Aspik  
warn aa net grad mei hechstes Glick,  
chinesisch razt mi nimmermehr,  
jetzt muaß a Urwaldpapperl her,  
afrikanisch essen schätz i sehr.

Vom Bädeker suach i mir aus  
a afrikanischs Speisehaus,  
des was drei Stern hat und mir paßt,  
weil's fein is und »Safari« haßt.  
Wia i die Speiskarten studier,  
siech i an Zettel liegn vor mir:  
»Lumalunga-Steak für zwölf Personen,  
probieren Sie – es wird sich lohnen!  
Lumalunga: Hintern vom Rhinoceros  
mit Portionen riesengroß;  
pikant und kein Geschmack, kein fada,  
Leibspeise von Idi Amin Dadal!«

I hab eh an Mordstrumm Hunga,  
also bestell i ma des Lumalunga.  
Die Kellnerin – a junges Ding,  
kohlschwarz und mit an Nasenring –  
hat mir besonders guat gleich gfalln;  
de hat nur anghabt zwa Bananenschaln,  
und wenn sie ihr Tablett hat ghutscht,  
san de Bananenschaln verrutscht,  
und so hat s' jedesmal beim Heben  
an Einblick in den Urwald geben.  
Wia s' serviert hat mir die Suppen,  
hab i gredt mit dera Dschungelpuppen,  
und da merk i glei und waß aa:  
de is bestimmt ned aus Kinhasa!





Auf mei Frag sagt des Lumumba-Göri,  
sie haßt Klothilde Hasenöhr  
und hat nur so a schwarze Haut,  
weil ihr Mutter hat auf d' Pilln vertraut,  
wia s' einegfalln is auf'n Schmä  
einem Neger-Attaché.

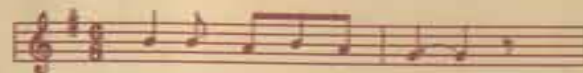
Nach der Suppen wart i froh  
auf den Rhinoceros-Popo;  
auf a schönes, saftigs Trumm,  
daß i auf mei Rechnung kumm,  
und mir rinnt – ma glaubert's kaum –  
scho im Mund des Wasser z'saum.

Wirklich wahr: A Schüssel schwer  
schleppt die Kellnerin daher;  
sie stellt die Riesenschüssel hin,  
i heb den Deckel – is nix drin!!  
Da sag i ziemlich indigniert:  
»Sagn S', ham S' Ihna net geirt?  
I hab an Hunga, daß i'n rennen siech  
und gfreu mi auf des Urwaldviech,  
jetzt stelln S' ma de Trumm Schüssel hin,  
und wia i aufmach, is nix drin.  
Glaum S', i wü da überwintern  
beim Warten auf den Nilferdhintern?

Jetzt san S' so guat und sagn S' ma bloß,  
wo bleibt der Hintern vom Rhinoceros?«  
Da beugt sie sich zu mir und zischt:  
»Se haum leider nur mehr 's Loch derwischt!«

## Leise rieselt der Schnee

Wort und Weise: Edmund Ebel



Lei - se rie - selt der Schnee,



still und starr liegt der See,



weiß-nacht-lich glän-zet der Wald:



Freu-e dich, s' Christ-kind kommt bald!

2. In den Herzen ist's warm,  
still schweigt Kummer und Harm.  
Sorge des Lebens verhält,  
freue dich, 's Christkind kommt bald!
3. Bald ist heilige Nacht,  
Chor der Engel erwacht.  
Hör' nur, wie lieblich es schallt,  
freue dich, 's Christkind kommt bald!





Man sagt der Bergfreund sei  
ein Sünder, weil selten er zur  
Kirche geht. Am Berg im fels  
ein Blick zum Himmel, ist besser  
als ein falsch Gebet.

Gipfelbuch Kallenberg  
27.7.69

1. MY BONNIE is over the ocean, my  
Bonnie is over the sea, my Bonnie  
is over the ocean, o bring back my  
Bonnie to me. / Bring back... !

2. O flow, ye winds over the ocean, and  
flow ye winds over the sea, o flow  
ye .....

3. Last night as I lay on my pillow,  
last night I lay on my bed, last  
night I lay on my pillow, I dream'd  
that my Bonnie was dead. Bring...



4. The winds have blown over the ocean  
 the winds have blown over the sea,  
 the winds have blown over the ocean,  
 and bro't back my Bonnie to me.  
 I: Spring - ... !

Die neue Mode

Die Mode führt oft Sachen auf,  
 Ja stellt sich an die Hoar glei auf!

Dös zahlen müaßn, seint die Tumman!  
 -- Hiatz sein s auf ganz was Ausfallns kumman:

Bei der neuesten Mode, da tuats haßn:  
 Die Kleidung muuß zur Haarfarb paßn!

Da is zum Beispiel zum bedauern  
 die Familie vom Pflentbauarn.

Wann dö wolint ausgehn nach der Mode,  
 da kummt sen teuer die Methode:

Schwarz is sei Tochter. Für das Madl  
 paßt also nur a schwarzes Kladl!

Blond is dagegen sei klaner Beta --  
 da gehört a gelbes Gwand dazua!

Zum roten Haartschopf von sein Großn  
 muuß alles rot sein: Rock und Hosn!

Sei Frau hat weiße Haar wie Schnee,  
 da muuß a weißes Kladle her!

Nur bei ihm selber is s a Graus:  
 Er hat a Glatzn -- er bleibt z Haus!



MIR HAM DAHOAM AN ALTN WETZSTOAN  
 we have at home an old -- 1 --  
 MEI VATA SAGT MIR VOLLN EAM WEGTOAN  
 my father says we should him -- 1 --  
 MEI MUATTA SAGT MIR VOLLN EAM S'HALTEN  
 my mother says we should him -- 4 --  
 DEN WETZSTOAN, DEN ALTN  
 -the Wetzstone, the old'n!



MÄDCHEN, WEIN UND FEDERBETTEN  
TATEN MANCHEN REHBOCK RETTEN

MUSS I DENN ZUM STÄDTELE HINAUS

1. Muß i denn, muß i denn zum Städtel hinaus,  
Städtel hinaus und du mein Schatz bleibst hier.  
Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm,  
wiederum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.  
Kann i glei nit allweil bei dir sein,  
han i doch mein Freud an dir.  
Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm,  
wiederum komm, kehr i ein, mein Schatz bei dir.
2. Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandere muß,  
wandere muß, wie wenn d' Lieb jetzt wär vorbeil  
Sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel,  
Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.  
Denk du nit, wenn i ein andre seh,  
nun sei mei Lieb vorbei.  
Sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel,  
Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.

IM WALD UND AUF DER HEIDE

1. Im Wald und auf der Heide, da such ich meine Freude,  
ich bin ein Jägersmann, ich bin ein Jägersmann!  
Die Forsten treu zu pflegen, das Wildbret zu erlegen,  
hab meine Freud dran, hab meine Freud dran.  
[: Halli, hallo, halli, hallo, hab meine Freud daran.:]
2. Das Huhn im schnellen Fluge,  
die Schnepf im Zickzackzuge,  
treff ich mit Sicherheit, treff ich mit Sicherheit.  
Die Sauen, Beh und Hirsche, erleg ich auf der Pirsche,  
der Fuchs läßt mir sein Kleid,  
der Fuchs läßt mir sein Kleid.  
Halli ...
3. Und streif ich durch die Wälder,  
und zieh ich durch die Felder  
einsam den ganzen Tag, einsam den ganzen Tag.  
Doch schwinden mir die Stunden  
gleich flüchtigen Sekunden,  
tracht ich dem Wilde nach, tracht ich dem Wilde nach.  
Halli ...
4. Wenn sich die Sonne neiget,  
der feuchte Nebel steigt,  
mein Tagwerk ist getan, mein Tagwerk ist getan.  
Dann zieh ich von der Heide  
zur häuslich stillen Freude,  
ein froher Jägersmann, ein froher Jägersmann.  
Halli ...

Mother held her little daughter,  
fifteen minutes under water,  
not to make her any troubles  
but to see the funny bubbles!



MÜDE BIN ICH, GEH ZUR RUH'  
DECKE MEINEN BIERBAUCH ZU.  
HERRGOTT, LASS DEN KATER MEIN  
MORGEN NICHT SO FURCHTBAR SEIN!  
BITTE GIB MIR WIEDER DURST  
ALLES ANDRE IST MIR - WURST.

## Die MURTALBAHN

Die Murtalbahn is schmalspurig,  
sie hat en enges Gleis  
!: frä hällen's en guu brata g'macht,  
es war zu hoch der Preis! :)

So länge der mir laufft's wagere hin  
mit ana monds Maschin  
!: und wann dös wagere unfaulle töt  
oft warn wir's alle hin! :

Da Wind hat g'waht, sie hat ei  
g'schrecht

Vor ana schwazze Kuah,  
!: da fliegen di wagere von dem Gleis  
genau linem in d' Mur! :)



Die Konduktion, die sich in "packt" an  
von Kühlen ist kein Reel

Die kommt a laises hindurch her  
entgegengesetzter seit  
1: und hebt die Waage auf das  
mit ana Leichtigkeit! :/ <sup>Steis</sup>

so wirft's dahin die Wirtalballa...



### Da klane Nante

Den Ferdinand, den klanen Nante,  
den bringt die alte Lina-Tante

in aller Fruah zan Kindergartr.  
Grad wie sie bei da Tramway wartn,

kummt mit an Bapt a Kapuzina!  
Da fragt den Buam die Tante Lina:

„Waßt d, was das is?“ – „Ja!“ sagt da Nante:  
„Beim Kopf obm Onkl – untn Tante!“



NUR LANGSAM STEIG ICH NOCH BERGAN  
GERUHSAM SCHRITT FÜR SCHRITT,  
VERHALTEN MUSS ICH DANN UND WANN  
DAS ALTER BRINGT ES MIT.

REINHOLD zum 38. GEBURTSTAG  
1976-08-13



## NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDESHYMNE

Heimat dich zu lieben, getreu in Glück und Not,  
im Herzen steht's geschrieben als innerstes  
Gebot. Wir singen deine Weisen, die dir an  
Schönheit gleich, und wollen hoch dich  
preisen, mein Niederösterreich.

Im Rauschen deiner Wälder, in deiner Berge  
Glanz, im Wogen deiner Felder gehören wir  
dir ganz. Im Dröhnen der Maschinen, im Arbeits-  
fleiß zugleich, wir mühen uns dir zu dienen,  
mein Niederösterreich.

Getreu dem Geist der Ahnen, wir schaffen uns  
das Brot und halten hoch die Fahnen blau-  
gold und rot-weiß-rot. Wenn sie im Winde  
wehen, an ernster Mahnung reich, gilt es  
zu dir zu stehen mein Niederösterreich.

DAS ALTER BRINGT ES MIT

BRINGT ES MIT DEM ALTER

1944-02-12



119





9. 10. 92



Eigen  
30.9.78



Zwiesgespräch eines Kletterers  
mit dem lieben Gott:

"Oh, lieber Herrgott - hilf doch mir!  
wie kümmer ich weiter aufi Leiter?"

"Steig vor" - spricht er - "dann  
geh's einmal,

frei ab bis zum Wassufall -  
und kurz danach - verspreche dich die,  
geh's aufi bis zur Himmeltür."

\*





DIE BEGRÜSSUNG DES PRINZEN VON  
SCHWEINFURTH

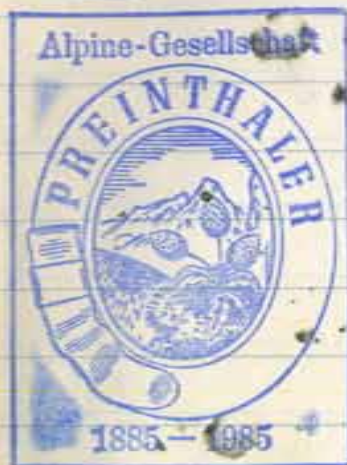
1. O hängt ihn auf, o hängt ihn auf, o hängt ihn auf,  
den schönen Kranz der Ehren,  
ja unsern Fürst, ja unsern Fürst, ja unsern Fürst,  
den wollen wir heut ehren.  
O hängt ihn auf, ja unsern Fürst,  
o hängt ihn auf, ja unsern Fürst,  
ja unsern Fürst, den wollen wir heut ehren!
2. Es grüßt dich Schwein - furts Bürgerschaft und denket,  
ein riesen Ros - enstrauch sei dir geschenkt.
3. Du bist ein viel - geliebter Mann auf Erden,  
du sollst ein hund - ert Jahr alt werden.
4. Wir treten dich - zu feiern heut zusammen  
wohl in den Leib - ern lodern helle Flammen.
5. O wie gemein - sam unsre Herzen schlagen,  
siehst du heut aus - den Worten die wir sagen.
6. Wie riecht es heut - nach deinem Ruhm im Lande,  
aus deinem Mund - kam nie ein Wort der Schande.
7. Wir brechen dir - zum Ruhm der Feinde Speere,  
wohl Hals und Bein - wir opfern dir zur Ehre.
8. Du kommst heut auf - die Stadt bei Sturm und Regen,  
die Polizei - schützt dich auf allen Wegen.
9. Du hast ein' Flo - rentinerhut am Kopfe,  
auf deiner Brust - glänzt mancher Stern am Knopfe.
10. O geh von uns - nicht ohne den Gedanken:  
so bald du kannst - kehr wiederum nach Franken!

3. Es ehrt dich Schwein - , es ehrt dich Schwein - ,  
es ehrt dich Schweinfurt's starke Bürgerwehren.  
Ein Riesenros - , ein Riesenros - ,  
ein Riesenrosenstrauch wir dir verehren.  
Es ehrt dich Schwein - , ein Riesenros - ,  
es ehrt dich Schwein - , ein Riesenros - ,  
ein Riesenrosenstrauch wir dir verehren.
4. O wie gemein - , o wie gemein - ,  
o wie gemeinsam unsre Herzen schlagen,  
siehst du heut aus, siehst du heut aus,  
siehst du heut aus den Worten, die wir sagen.  
O wie gemein - , siehst du heut aus,  
o wie gemein - , siehst du heut aus,  
siehst du heut aus den Worten, die wir sagen.
5. O wie es riecht, o wie es riecht,  
o wie es riecht nach deinem Ruhm im Lande.  
Aus deinem Mund, aus deinem Mund,  
aus deinem Mund kam nie ein Wort der Schande.  
O wie es riecht, aus deinem Mund,  
o wie es riecht, aus deinem Mund,  
aus deinem Mund kam nie ein Wort der Schande.
6. O wie es glänzt, o wie es glänzt,  
o wie es glänzt in deinen goldenen Haaren.  
Vor Speck und Dreck, vor Speck und Dreck,  
vor Speck und Dreck soll man dich stets bewahren.  
O wie es glänzt, vor Speck und Dreck,  
o wie es glänzt, vor Speck und Dreck,  
vor Speck und Dreck soll man dich stets bewahren.





Preintaler-  
Hütte  
1656 m



## PRINZ VON PRUNSCITZ

Das war Herr Prinz von Prunscitz,  
der saß auf seinem Rittersitz  
mit Mannen und Gesinde  
inmitten seiner Wunde.

Die Strichen, wo er ging und stand  
vom Hosenleder über's Land  
und donnerten im Gewitter -  
so konnte es der Ritter.

zu Aigeburg einst auf dem Turnier -  
bestieg er umgekehrt sein Tier  
und stürzte ohne Lenze  
den Kopf zum Pferde Schwanz.

Doch kurz vor dem Zusammentrall  
ein Donnernschlag - ein dumpfer Knall -  
Herr Prinz mit einem Furtze  
den Gegner bracht zu Sturze.

Da brach ein Tosen von der Schanz  
Herr Prinz erhielt den Sügeskreuz,  
der Kaiser nickte lachend  
und rief: "Epöche machend!"



In dessen SA Herr Prunschitz  
Froh auf seinem Rittersitz  
Mit Mannen und Gesinde.  
In mitten seiner Trinde.

Da kam ein Bote - kriegsbleich -  
und rief: "O Herr! Du Feind im Reich,  
das hier läuft um sein Leben,  
wir müssen uns ergeben!"

Da ritt Herr Prunschitz rasch heran  
Lupft hinten seinen Helm an  
und läßt aus der Retorte  
die Trinde schlimmste Sorte.

Das dröhnte, donnerte und pfiff  
so daß der Feind die Flucht ergriß!  
Da schrie das Volk und wollte,  
daß er regieren sollte.

Herr Prinz indessen, todesmut  
sprach: "Gott, der uns erhalten hat,  
der möge mich bewahren!"  
Dann ließ er seinen fahren.

Der letzte war's, der schwach entfloß,  
drauf schloß für immer der Popo  
Herr Prinz, der edle Ritter -  
und viele fanden's bitter.

Er ward begraben und beidort,  
doch an der Stelle, wo er starb,  
steht heut noch eine Linde  
und säuselt leis im Wind.

Fritz Grasshoff



Eigendichtung: SOMMER 1966

Jetzt bist ich alle: horchet her,  
dann ich erzähle Euch noch viel mehr.  
Wißt Ihr, daß des Prinzen feste  
von Z'lohberge war der Bürger  
mächtigste?



Und Prinz von Prinschitz, dieser  
edle Herr,  
war selber bei der Feuerwehr.

Und einstens, als vom Kirchturn der  
der Rief erklang: "Es brennt!"  
Beim Bedenken:  
Da sah man mit den andern  
Leuten  
den Ritter selbst zum Feuer hinsten

Kaum war er da, da hört man schon  
den allen so bekannten Ton.  
Und mit seines Körpers Geseh  
tat er in das Feuer blasen.

Hier lodert auf der Flamme Schar  
der Ritter merkt, wie schlecht das war,  
daß er durch zu wenig  
atmosphären  
tat weiter nur das Feuer nähren

Da wird ihm warm zu eng der Brust,  
und plötzlich packt ihn gar die Angst.

Trotzdem hört man, wie er schreit:  
"So lang's no brennt, is a'm no Zeit!"

Dann brüllt er zu den andern Mannen  
"Ihr Seidbende, ruff's Euch zusammen!  
öffnet die Schenken der Natur,  
laßt kommen Euren Frake hervor,  
der als der Riese ist bekannt,  
in Gauck 5 km Heimatland.

Da gab's ein Zischen u. ein Pordausen  
ein Knattern, Rauschen u. ein Säusen,  
nach verbranntem Riesel hat's  
gerochen,  
doch des Feuer's Macht  
das war gebrochen.

Ein Zünglein Feuer hat sich  
noch bewegt,  
ftt - hat's der Ritter weggeftt!  
soward der Sieg in dieser Nacht  
zuletzt dem Pfurz doch  
zugbracht.





PFINGSTEN 1963 am Golling verewigt

Beim Weggehn hab i g'schimpft ü. g'flucht,  
dös Wetter war a fein verflucht;  
Der Nebel is oan zuawi kränkt,  
am liebsten hätt' i ganz laut g'heult  
wia mir der Schnee am Arsch zerommen  
o hätt ich nie die Tour bezommen.

Doch langsam lichtet sich der Nebel  
und Sonne kommt heraus,  
der Weg, der bleibt trotz allem  
weg'n dem Neuschnee noch a Graus.

Nia dann die Wand is kumman  
und i mein Huat verlorin,  
da hab i dreimal: "Arsch"  
gegn den Fels'n imi g'schworn!

Doch endlich war dann - ziemlich fern! -  
das Gipfelkreuz zu sehn,  
da kam mir alle narvisch g'schwien,  
dös war scho ni mma schön.

Mit Apfel, Schnee, Bananen,  
ham wir Frappé gebräut  
und wiler Stolz und glücklich  
ins Tal hinauf geschaut.

Alles Fluchen ist vergessen,  
dös fangt erst wieder an,  
wann ma oben am Fels'n steht  
und nimma äbi kann.

EIGENDICHTUNG.





## PRINZ EUGEN

Prinz Eugenius, der edle Ritter, wolt dem Kaiser wieder kriegen Stadt und Festung Belgrad. Er ließ schlagen einen Brucken, das man kumt hin überucken mit der Armer Wohl vor die Stadt.

Als der Brucken nun war geschlagen, das man kumt mit Anck und Wagen frei passiren den Donau-fluß. Bei sein ein schlug man das Lager, alle Türken zu verjagen, ih'n zu dem Spott und zum Verdruß.

Am ein und zwanzigsten August sothen kam ein Spion bei Sturm und Regen Schwari dem Prinzen und zeigt's ihm an, das die Türken in tragieren, so viel als man kumt ver spüren, an die ~~zahl~~ mindert tausend Mann.

Als Prinz Eugenius dies vernommen, ließ er gleich zusammenkommen seine General und Feldmarschall; er tät sie recht instruieren, wie man solt die Truppen führen und den feind recht greifen an.

Bei der Parade tät er befehlen, das man solt die zwölf zählen bei der Uhr um Mitternacht; das solt als zu Pferd anpicken, mit dem Feinde zu schar-mützen, was zum Streit nur hätte Kraft.

Alles das auch gleich zu Pferde, jeder griff nach seinem Schwerte, ganz still ruht man aus der Schanz. Die Muskettier wie auch die Reiter tätten alle tapfer stützen, 'Schwar fürwahr ein schöner Tanz.

Prinz Eugenius Wohl an den Rechten tät als wie ein Löwe feil zu als General und Feldmarschall Prinz Ludwig



rit auf und nieder: "holt's auch  
brav, ihr deutschen Brüder, greift den  
Feind nur herflatt an."

Prinz Lüdwig, der müßt aufgeben  
seinem Geist und junges Leben, ward  
getroffen von dem Blei. Prinz Lügen  
war sehr betrübt, weil er ihn so sehr  
geliebt, ließ ihn bringen nach  
Peterwarden.

Wer is denn das?

A Dame (und das  
is nit neu),  
de hat Jaham  
an Papagei -

an großn Vogl,  
grün wie Gift.  
Und immer, wenn sie  
we wen trifft,

dann sagt sie  
ohne Unterlaß:  
„Wer is denn das?  
Wer is denn das?“

Das hört der  
grüne Papagei  
den ganzen Tag  
und lernt dabei

sunst nix zan redn  
als wie lei das:  
„Wer is denn das?  
Wer is denn das?“

Amol, da steht  
der Gaskassier  
vor derer Dame  
ihrer Tür.

Sie war grad nit daham.  
Der Mann  
läut an der  
Wohnungsklingl an,

da hört er drin  
im Zimmer was:  
„Wer is denn das?  
Wer is denn das?“

Sagt freundlich er:  
„Der Gaskassier!“  
Und wieder hört er  
durch die Tür:

„Wer is denn das?  
Wer is denn das?“  
Hiatz werd er schon  
a bißle blaß.

hebt dann sei Stimm,  
schreit vur da Tür:  
„Der Gaskassier!  
Der Gaskassier!“

„Wer is denn das?  
Wer is denn das?“  
schreit s wieder drin.  
Er kriagt an Haß

und brüllt so laut  
als wie a Stier:  
„Der Gaskassier!  
Der Gaskassier!“

A halbe Stund  
schrein durch die Tür  
da Vogl und  
da Gaskassier.

Und gewonnen hat  
der Papagei  
bei derer blöden  
Schreierei.

Der Mann werd plötzlich  
rot vor Zorn  
(er is schon längst  
ganz hasrig worn);

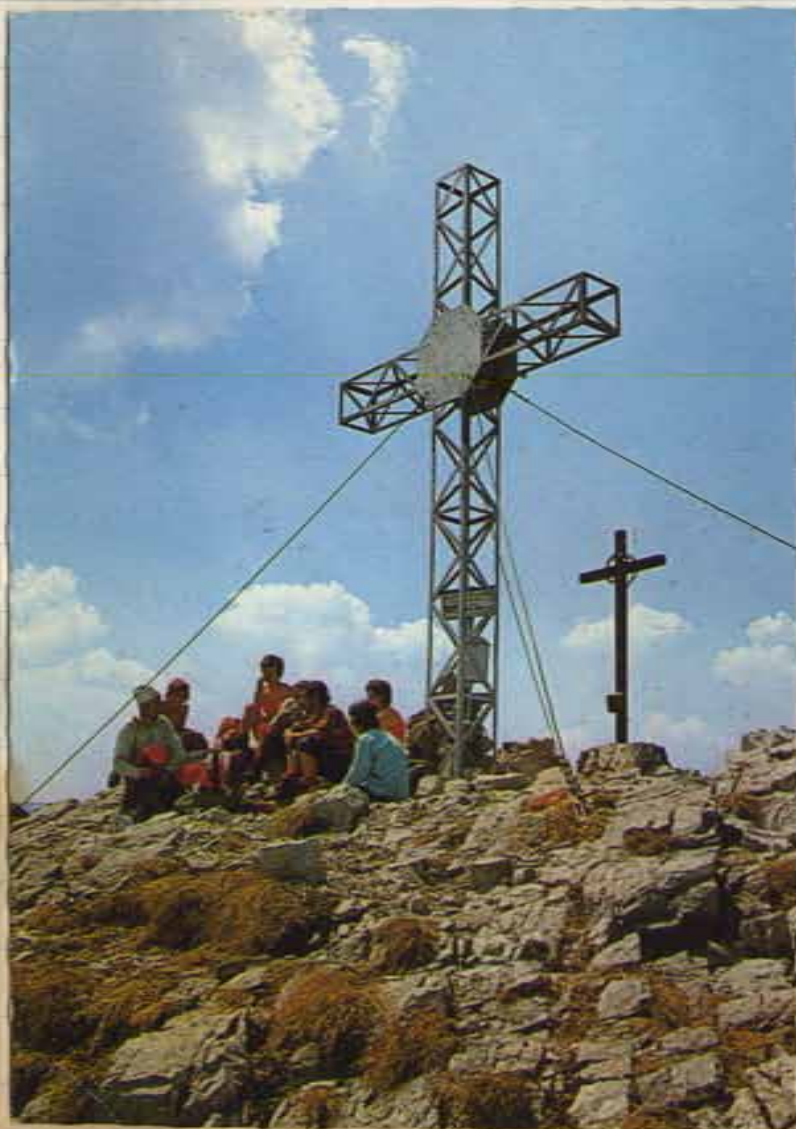
schreit amol noch:  
„Der Gaskassier!“  
Und bricht dann zsammen  
vor der Tür.

Und glei drauf kummt  
die Dame z Haus.  
Sieht den da hegen,  
kriagt an Graus

und fragt derschrocken,  
leichenblaß:  
„Wer is denn das?  
Wer is denn das?“

Da Papagei schreit  
durch die Tür:  
„Der Gaskassier!  
Der Gaskassier!“





### Die alten Ritter

1. Die alten Ritter, die war'n g'scheit, sie trugen stets ein Eisenkleid, und habn 's amal an außig'schmissen, so hat er sich ka Hosn z'rissen.

Kehrreim: Ja, segn s', ja, segn s', so warn die alten Rittersleut, ja, segn s', ja, segn s', u jessas, die war'n g'scheit.

2. Die alten Ritter, die war'n frech, sie trugen an Huat aus Eisenblech, und kriegt er einmal eine aufs Dach, dann gibt die G'schicht noch lang nicht nach.

3. Die alten Ritter, die war'n g'scheit, sie trugen stets ein Eisenkleid, doch das eine muß ich sagen, die meisten hat der Blitz erschlagen.

4. Polizei, Bezirksgericht, die gab es bei den Rittern nicht, und wollt ein Ritter etwas hab'n, so lauert er im Straßengrab'n.

5. Und hat ein so ein Ritter Durst, dann ist ihm ziemlich alles wurscht, er verkauft sein Weib und auch sein Roß und dazu noch des Nachbarn Schloß.

6. Und hieß ein Knappe Friederich, dann war er meist sehr liederlich, doch trat er in den Ehestand, dann klappt er wie ein Reg'nschirm z'samm.

7. Und auch die Ritterfräulein fein, die machten Jagd auf das Wildschwein, sie rupften ihm die Borsten aus und machten sich an Strohhut draus.

Da is' der Ritter Immerblau, der hat a tetovierte Frau, wenn er nacht's nicht schlafen kann, dann schaut er sich die Bilder an.

Dann is' der Ritter Isidor, der hat ein blech'nes Hosentor, muß er mal auf's Häusel gehn, sah man ihn an der Schraube dreh'n.

Un d dann das Fräulein Tugendsan, das hat' a Weibblechkes'n an, wollt e Ritter fenoterln gehn, sah man ihn mit der Blechscheer' stehn.

Dann is' der Ritter "Dawadul" der hat ein nord's Trumm langes Schwert, und wenn es ihn beim Reiten stört, dann setzt er sich verkehrt auf's Pferde.



Die Fräulein's in den Kemenaten,  
auf die Ritter warten taten,  
Kerzenlicht das gab es nicht,  
mit was sie brannten weiß man nicht.

Ein Ritter muß auf's Häusl gehn,  
die Türe war verschlossen,  
da sah er eine Leiter stehn,  
jetz sch...aut er durch die Sprossen.

Zu grün' Wald im Iaar-Fal,  
glaubn's sie's mir es war einmal,  
da hab'n edle Ritter g'haust,  
denen hat vor gar nicht's graust.

Hat ein Ritter den Katarrh,  
damals war'n die Mittel rar,  
er hat der Erkältung trotzt,  
er hat g'räuspert g'schnäutzt und g'rotzt.

So ein kühner Rittermann,  
hatte gar viel Eisen an,  
die meisten Ritter, i' muß sag'n,  
hat deshalb der Blitz derschlag'n.

G'soffa hab'ne und des net wir,  
aus die Eimer Wein und Bier,  
hab'ne dann all's s'zammgsoffa g'habt,  
dann san's untern Tisch ugflaggt.

Zu grün' Wald die Rittersleut,  
leb'n net mehr seit langer Zeit,  
nur die Geister von denselben,  
spuken nacht's in den Gewölben.

Simon, Kohl und Löwensteine,  
gab es bei den Rittern keine,  
hat's azol an zuwag'wagt,  
hab'ns er gleich des Gnaok wärrat

Pokisei, Bezirkegericht,  
gab es bei den Rittern nicht,  
wollte jemand etwas haben,  
lauert er im Strassengraben.

Die alten Ritter die war'n blöd,  
die tranken einen süßen Met,  
trank dann einer guten Wein,  
dann hau'n sie sich die Schädel.

→ (7) →



2 Gsuffa ham's und dös net wia,  
aus die Eimer Wein und Bier,  
habn s' dann alls zammgsuffa ghabt,  
dann san s' unterm Tisch drunt gflackt.

Refrain: wie oben

3 Auch für Wein, Weib und Gesang,  
schwärmte jeder Rittersmann,  
schwärmt er für Gesang allein,  
mußt er schon a Siebziger sein.

4 So ein früh'rer Rittersmann,  
hatte so viel Eisen an,  
die meisten Ritter, i' muß sagn,  
hat deshalb da Blitz daschlag'n.

5 Jeder Ritter allbekannt,  
trug a ganz a blecherns Gwand,  
hat er sich a Loch neigrissen,  
hats der Spangler löten müssen.

6 Ritt ein Ritter auf dem Roß,  
war das Risiko oft groß,  
hat so a Roß an Hupferer do,  
lag im Dreck der guate Mo.

7 Hat ein Ritter den Katharr,  
damals warn die Mittel rar,  
er hat der Erkältung trotzt,  
er hat gräuschpert, g'schnäutzt und

8 So ein frühes Ritterwei,  
war dem Manne niemals drei,  
dem Ritter war das einerlei -  
der war auch nur halbedrei.

16 Vom Färbergabn die Rittersleut,  
leb'n nicht mehr, seit langer Zeit,  
nur die Geister von densölben,  
spuken nachts in den Gewölben.

9 Meckerer gabs in alter Zeit,  
damals nicht so viel wie heut,  
denn das Leben war damals schön,  
's hat auch nix zum Meckern gebn.

10 D' Ritter, die warn lustige Leut,  
in der guaten alten Zeit,  
's war ja no a schönres Leb'n,  
's hat no koa Finanzamt gebn.

11 Friedlich warn die Ritter nicht,  
hielten es für heilige Pflicht,  
Schwertgeklirr war ihr Symbol,  
nur im Kampf war ihnen wohl.

12 D' Ritter waren auch sehr reinlich,  
jeder Dreck war ihnen peinlich,  
waren auf sich selbst bedacht,  
selten habns' in d'Hosen gmacht.

13 Bayerns Ritter waren kühn,  
ritten einmal nach Berlin,  
ritten bald drauf wieder heim,  
was mag da wohl gwesen sein?

14 Wenn die Ritter lange ritten,  
ham sie sich oft aufgeritten,  
ach, der Wolf, der tat so weh,  
Schrieen oft Herrjemine.

15 Und der Ritter Habenichts,  
der hat nämlich wirklich nichts,  
's einzige, was der Ritter hat,  
ist ein chronischer Bankrott.



Rosl

Gia ma oi in die Stadt haderlumpn,  
gia ma oi in die Stadt in die  
Schwein, da unten wartet mei  
Rosl, aber Rosl wo wascht denn  
grad sein.

I tat mei Rosl schon halten, aber  
oan Fehler, den hat i entdeckt,  
by der Nacht kann's Wasser net  
haeren, jetzt macht ma do's  
Lüada ins Bett.

Si trodent mi o mitan Haderm,  
so lieg bei der Rosl i drin,  
jetzt hat i die Füß locker  
Bladem, von der Rosl iern  
scharfen Urin.

Da kommt mit a Stufe Gedanken,

i koop schon was i tua, i kan mi  
halt au auf mei Aete und  
stopf ih den Wasserfall zua.

Den Wasserfall den halt ma zugestopft,  
mit dem Latt'ma denn ächst  
ka grott, auf's hintere hat  
i vergessen, jetzt schneift mir  
die Drecksau ins Bett.



## A Rindviech

A Rindviech, so nen-nen im Dorf mi die Leut, des  
 is halt a Ti-tel, der so sakrisch mi g'freut, Mei Vadder der  
 hat in sein'm Köpferl nix drin, na is aa kos Wunder, daß a  
 Rindviech i bin, I bin fi - del, fi - del, fi - del den ganzen  
 Tag, bis daß der Teu fel holt — mei ar - me Seel.

2. Erst neulich da hat mi des Zahnweh so plagt,  
 zum Bader bin i ganga, hab mei Leid ihm geklagt.  
 Die Guten, die ziagt er, die Schlechten laßt er drin,  
 fünf Mark hab i ihm zahlt, ja weil a Rindviech i bin,  
 I bin fidel . . .
3. Am Sonntag da kommen die Stadtleut auf's Land,  
 sie kraxeln auf de Berg wie de Gams umanand.  
 Sie busseln mei Madel in der Almhüttn drin,  
 und i schau eahna zu, ja weil a Rindviech i bin,  
 I bin fidel . . .
4. Und weil i so blöd bin und weil mi des gfreut,  
 drum steig i auf die Alm, wo des Rindviech drobn weid',  
 da hock i nacha mittn unter eahna drin,  
 no woß wenigstens jeder, daß a Rindviech i bin.  
 Ich bin fidel . . .



# SIURETTA TOUR 1975



19.7. IBK - MADLENER HÄUS (Silvr. Gausee)

20.7. - WIESBADNER Htz - Drafländler-  
Spitz (3197 m) - Wiesb. Htz.



# SÜDTIROLER ABSCHIEDSLIED

ACH ICH MUSS DICH NUN VERLASSEN  
Du mein teures Südtirol,  
ich muß ziehn auf ferne Straßen,  
teure Heimat lebe wohl,  
Niemals darf ich wiederkehren,  
doch die Sehnsucht brennt so heiß  
und das Weh will mich verzehren,  
seit ich dich verloren weiß.

Ade mein teures Südtirol,  
dort wo einst in schlichter Stube  
meine Wiege stand,  
Ade mein Vaterhaus, lebwohl,  
darin ich spielend meiner Jugend  
reinstes Glück empfand.  
Ade mein teures Paradies  
Ihr trauten Berge, Wald und ~~Wasser~~ Fluren  
lebet wohl!  
Ade, ade, ade mein teures Südtirol.

Nur nochmal von den hohen Zinnen  
meine Heimat möcht ich sehn,  
H einatlieder laßt mich singen,  
jauchzend durch die Alsen gehn,  
wo die Bächlein heimlich rauschen  
laßt mich träumen noch einmal,  
süßen Heimatklängen lauschen,  
En ich sing zum letzten Mal.

Nur noch einmal laßt mich weinen,  
ganz in stiller Einsamkeit.  
Und ein Lied will ich dann reinen,  
ein schönes Lied aus alter Zeit-  
Künden solls in fernem Tagen  
wo einst meine Heimat war:  
Deutsche Menschen sollens klagen  
en ich Abschied von ihr nah.

Traurig schnür ich nun ein Bündel,  
greife hin zum Wanderstab,  
nochmals grüß ich Berg und Himmel  
und ins tiefe Tal hinab.  
Vorbei sind all die freien Stunden  
In die Heimat kehr zurück  
Steh' am Brenner und entschwinden  
ist für mich mein Heimatglück.

Längst bin ich geschieden von Dir geschieden  
teure Heimat fern im Süd:  
hezzlos hat man mich vertrieben,  
nur weil ich ein Deutscher blieb.  
Doch die Sehnsucht will nicht sterben  
und mein Heimweh endet nie!  
Nimmer hör ich aus der Ferne  
jene alte Melodie  
Ade, mein teures Südtirol!





## Da Spiagl

Heut geht s im Gasthaus „Wilde Kuh“  
ganz bsunders wild und lautstark zua.

Da Plentenbauer ruat schon schwitzn. —  
Er hat an Fürchterlichen sitzn!

Die Musi macht grad eine Pause,  
da muaß der Bauer amol auß'e.

Draußt hängt a Spiagl an der Wand.  
Der Bauer fuchtel mit der Hand,

schaugt eine — und dann sagt er laut,  
zu dem, der drinnan außerschaut:

„Sie, bitte, schau'n Sie nit so blöd!  
Wer s o an Rausch hat, ghört ins Bett!“

Doch der im Spiagl drin, auf Ehr!  
der fuchtel grad a so wie er!

Da weid da Plentenbauer wild:  
„Waßt, wenn sich wer mit mir so spielt,

der is bei mir sofort der Tumme!“  
Und haut dem andern ane umel!

Er trifft den Spiagl! Und auf das  
klirt zsamme das zerbrochne Glas!

„Verzeihung!“ hörst den Bauern sogn.  
„I hab nit gvußt, daß s Brilln tragn!“



## SHOWS ME THE WAY

show me the way to go home  
I am tired and I want to go to bed.  
I had a little drink about an hour ago  
and its gone right to my head,

Wherever I may roam on land  
on sea or foam, you will always  
hear me singing the song:  
show me the way to go home.



## Schön ist ein Zylinderhut

1. Schön ist ein Zylinderhut, jumheidi, jumheida, wenn man ihn besitzen tut, jumheidi hei-da. Doch von ganz besonderer Güte sind stets zwei Zylinderhüte. Jumheidi, jumheida, jumheidia heirassa. (Schnaps ist gut für Cholera.) Jumheidi, jumheida, jumheidi hei-da.

2. Hat man der Zylinder drei, hat man einen mehr als zwei, vier Zylinder, das sind grad zwei Zylinder zum Quadrat.

3. Fünf Zylinder reicht genau für drei Kinder, Mann und Frau, wenn man sechs Zylinder hat, ist's ein halbes Dutzend grad.

4. Sieben Zylinder sind genug, für 'nen kleinen Leichenzug, hat man der Zylinder acht, wird der Mesner auch bedacht.

5. Neun Zylinder, das ist neu, sind gerade dreimal drei, zehn Zylinder sind bequem für das Dezimalsystem.

6. Hat man der Zylinder elf, fehlt nur einer mehr auf zwölf, zwölf Zylinder, o wie schön, würden einem Dutzend stehn.

7. Und so mancher arme Tropf merkt, daß leer und hohl sein Kopf; da ein solcher sich zu minder, trägt er gern einen Zylinder.

## A Trost für die Schiachn

Wie oft schaugt a Mendsch  
von außen nix gleich  
und doch is er ein wendi  
wundabor reich!

Betracht lei a Raupn  
wann se steigt ihre Schlich,  
dann werst du wohl sagn:  
so a garschtiges Viech!

Kimmbt se zwögn gekrodn,  
an Grausn könntst kriagn.  
Aber nach a paar Wodn  
siehst in Schmettaling fliagn!

Bei mandn, der schiach is  
auswendi, ban Gesicht,  
paßt in da Seel drin a Falta,  
daß er außadabricht!





## SCHLOSSER GASSN.

Aber nenlich in der Schlossergassin  
da hat sich ana Kehrn lassen sin.  
Der Baumzu war mit Rnap belegt  
tra, dader bx ni muaf.. tra..

Hinter der alten Kloster mauer, da  
flop schon mancher kalte Bauer sin  
freit euch ninn ihr Kloster nomen,  
nun wird mit Euch tegommen.

Zuerst kommt Schwester Agida  
tra... Clara und Cecilia tra...  
und zuletzt kommt gaut an  
alte, jessas na hat da a kalte!  
Di Baumzu is mit Schnee be-  
~~legt~~ streut, da hat noch mei  
Funde grent tra...

Jetzt wollen wir das Lied be-  
schließen sin, bei alten das  
Loch mit Blei ausgeßen tra...

das sie ni immer nongeln kann,  
tra ti di rallela, rutsche,  
putsche hin und her tra....





Die SCHHEINLICHE BALLADE VOM  
KNAPPEN PETER BUNT

Einem König ist vor vielen Jahren  
schreckliches Unglück widerfahren.  
Beim Hinternputzen - TÖRET NUR! -  
entfiel ihm seine Schweizer Uhr:  
er wischte sich mit derbem Stuch,  
wodurch das Kleinod ihm entwich.  
Voll Sehnsucht tat er nach ihr Blicken  
und hoffte noch sie bliebe wo picken -  
DOCH NEIN - sie war für immer fort,  
versenkt im offenen Abent!

Er rief um Hilfe seine Mannen,  
die staltlich gleich zusammen kamen,  
schickten hinauf so manchen Blick  
und wichen ganz betäubt zurück!

Da hebt der König an zu klagen,  
man hört ihm ganz verweipelt fragen:  
"WER wagtes, Rittersmann oder Knapp  
zu fäuchen in das Klo hinauf?"  
WER holt mir meine Schweizer Uhr  
aus dieser Braunen, dicken Sur?  
Fünf Taler geb ich für die Müh  
dem, der sie holt aus dieser Dür!  
Geb ihm dann noch, als wie ein König,  
mein Töchterlein - sie schreit ein wenig,  
ist klug und obwoh' s mir hört -  
ist dennoch sie begehrenswert!"

Da drängt sich aus dem Hintergrund  
ein Knapp namens Peter Bunt.  
Er ruft: "Ja Haus hoch, lass mich fäuchen  
ich hol' die Uhr dir aus der Dürchen!"  
Und ohne er gewendet noch  
steht nackig er schon in dem Loch,



Schnellt seinen Körper in die Luft -  
verschwindet in der Kabinengrube!

Ergriffen steht das Volk im Schreck  
und starrt hinein in diesen Dreck.  
Zangen erfaßt die ganze Runde  
Minuten werden zur Viertelstunde -  
noch immer gibt es keine Spur  
vom Manne in der Häuselstube.

"JA" plötzlich schreit einer von Schwesige  
"Ich seh was nützen in der Schesige!"  
"Ja - er ist's!" ruft auch sein Freund  
"ich sehe seinen dunklen Teint!"

- und aus dem tiefen, tiefen Grund  
taucht auf der Knappe Peter Bunt.  
Er schwingt in seiner rechten Hand  
die Schwesige zur Uhr samt ihrem Band!  
Die Menge tobt und brüllt und rast -

Wie kann ein Tändler halt vergast -  
so lange in dem Unrat schwimmten  
und dann noch in die Höhe klimmen?  
Kann auf die Stirn der Siegesrauf  
der Mann, der ist olympiaraff!

Folgt mit er da, der Peter Bunt,  
und schüttet sich als wie ein Hund,  
der gerade aus dem Wasser kummt.  
Dann sammelt er sich seinen Sinn,  
tritt wacker vor den König hin,  
reicht ihm die Uhr ganz einfach, schlicht  
und liefert seinen Tändlerbericht:

"KÖNIG" sprach er "das war Glück,  
daß ich die bring die her zurück!  
Finster war's und auch sehr enge  
es drückte mich ganz in die Länge  
wie ich mich durch die dunkle Masse  
erkämpfte abwärts eine Gasse.



Nach einer knappen Viertelstunde  
befand ich mich am Häselgrund.  
Ich tauche hin, ich tauche her  
schieß große Trümmen vor mir her,  
tu alles durch die Finger sieben,  
fisch aber leider nur im Trüben.  
Da! - auf einem Kaktusstift  
ich mit der Hand die Ikar ergiff!  
Ich stoffe aus 'nen Freuden schrei  
sofort füllt sich meine Mund mit Brei-  
ich 'stamm' mit Fäusten und mit Händen  
mich aufwärts an den Häselwänden.  
Jetzt steh' ich da und bin schon stad,  
dem dringend brauch ich jetzt ein Bad!  
Jamen zu drinnen war mir Ehr -  
jetzt gab Er die fünf Talir her!

'Gern' muß der König 'bist mein Sohn,  
kriegt ja die Tochter auch zum Lohn!

Der Taucher wendet seinen Blick  
zur Tochter hin und wendet zurück  
und denkt - "Du Liebtst jetzt,  
das soll für immer sein mein Werk!"

Schon kam sie und wolt mit Gewiß  
sich holen ihren Tochter's Kniß!  
Da stürzt der Knapp zum Abgrund hin  
und ruft mit schwacher, heis'ner Stimm:  
"Bevor ich gebe Dir mein Wort,  
verschlingt mich nochmals der Abort!"

Schon springt er ab, schon ist er weg -  
die Menge war ganz still vor Schreck.

SO LIEGET UNSER PETER BENT  
NOCH HEUTE AUF DEM HÄSELGRUND!

Eigene Nachdichtung von  
Karlaren Tanchen

Weißbrack,  
Sommer 1979



## SCHWARZBRAUN IST DIE HASELNUSS

1. Schwarzbraun ist die Haselnuß,  
schwarzbraun bin auch ich, ja bin auch ich,  
schwarzbraun muß mein Mädal sein,  
gerade so wie ich.  
Valeri, juvijuviri hahaha, valeri juvijuviri aho,  
valeri juvijuviri hahaha, valeri juviviri.  
Juvi, juviri ahaha, juvi juviri ahaha,  
juvi juviri aho, juviri aho.
2. Maderl hat mir a Busserl gebn,  
hat mich sehr gekränk, ja sehr gekränk.  
Hab ich s' ihr gleich wiedergebn,  
ich nehm ja nichts geschenkt.  
Valeri .....
3. Maderl hat kein Heiratsgut,  
Maderl hat kein Geld, ja hat kein Geld.  
Doch sie ist die Liebste  
mir auf der ganzen Welt.  
Valeri .....
4. Kernig ist die Haselnuß,  
kernig bin auch ich, ja bin auch ich,  
wenn ich eine freien tu,  
so muß sie sein wie ich.  
Valeri .....





STUBAIER (4. URLAUB 2000)

ERWIN, HELMUT (Rippe), REINHOLD, PHILIP

1973-07-08 bis 15

- ① Gries - Ambergerhütte
- ② Arab. Hte - Wildgratscharte -  
Alpeiner Ferner - Semlhütte -  
Regensburgerhütte
- ③ R. Hte - Vorderer Schafflerspitz -  
Alpeiner Knoten spitz - Falke -  
Sinner Knoten spitz - Kreuzspitze  
Östl. Knoten spitz - R. Hte
- ④ R. Hte - Grauwaggenieder -  
Egeren grat - Dresdner Hte.
- ⑤ Dresdner Hte - Sulzenauhütte  
Niedere - Nürnberger Hte
- ⑥ Nbg Hte - Wilder Fregger  
(3 1/2 Std.) - Ranaet - ISK
- ⑦ ISK - A. Pichlerhütte -  
Schleiersee spitz -  
ISK.





### Das Stinktier

A Stinktier hat sein eignan Gstonk  
nit mehr vatrogn — Gott sei Donk!

Hiatz siehgt ma, wia s zan Greisla laft  
und sich a Kölnschwassa kaft.

Es schmirbt sich hintn ein und vurn  
und is vur Freid ganz schwindlig wurn.

Dann laft es ham. Klooft lustig on.  
Sei Frau ma:ht auf — Jarriacht ihrn Monn,

schlagt ihm vur da Nasn die Haustür zua  
und schreit: „Laß mi lei schean in Ruah!

Lüft dih zerscht aus, inih graust voar deinar!  
Mit s o an G's t a n k kimmst mar nit einar!“

... Sehgt's, so was kann ma oft darlebmi!  
— Das Stinktier hat a Beispiel gebm:

Da scheanste Duft macht mandu krank,  
wann der sich gwöhnt hat auf n Gstank!



27.8.94





TURNERSEE LAGER 11.7. - 30.7. 1961

(Melodie: "Die Müntzbaerka....")

Fünf Roller fahren übers Land, hin ob  
zum Turnersee, am Anfang warn's  
noch schön bei'mand, am End' ver-  
lier'n sie si!

de Lohner wem oft repariert, dös is a  
großes Gfuk, daß da der Fahrer  
net kerepiert, verstehn ma alle nit.

der Puch, dös is a Stanarmühl, er hat  
an schiachen Klang, mid ibern Berg  
da mag er net, da faugt dös  
Schimppen an.

so nach und nach kam alles an  
bet'm Lager hier am See, zu letzt  
da waren's 18 Mann, es war  
scho nimma schön!

man lütte hin so durch den Tag, es  
gab so manchen Streit, dem einen  
schief es im behag', dem andere  
Zittertraib!

1.7.81

1.7.81



Der Harry is ein g'stellter Mann, wann  
d' Fridi net dabei, kommt sie to er  
a Kampelmann, es is a Sammere!

Im Sommer gab's a Bauwirtschaft, zum  
Beispiel Limonad', die Boris hat  
daraus gebant, an Paradiesalat.

Der Jörg des is a geiler Wicht, der hat  
den ganzen Tag sich um d' Elisabeth  
geschlicht, ob will is e a frag.

Von Oki, Gundi kann man nichts  
interessants erzählen, das felt war  
dauernd zügemacht, die Senting  
kann ma wähen.

Der Walter hat an maam Schmah, der  
fährt hinaus am See, die Senta  
nickt er dort im Schilf, das übrige  
nipp's eh.

Der a liebe Bauernmänn, de hat nno  
die j'fren der Kündelg hat si  
zu draht, er hat si  
kann.

Der Hannes is der Prediger, von allen  
nur genannt, wegen der Mizzi is  
die Siffernricht heftig in ihm ent-  
brannt.

Ganz bö schaut er zum friendly hin,  
zu diesem wilden Knecht, das der  
mit Mizzi turteln kann, das ist  
ihm gar nicht recht.

An Gmoan stier kam's im Circle jitzt,  
das is der Reinhard Pietsch, - und  
nächtlich konnte man es hören,  
wie's unt' am See his quietscht.

Das Lust- und Liebes boot das war zu  
solchen Zeiten seg, die Boris hat  
es his geschmapp't zu eben diesem  
Zweck.

Der Peter kommt und schiaft ka Goal,  
das hat cam gar nix geben, er  
hat müssen die Elisabeth  
wieder



Die Britta schiapt den Peter an, a lita  
Bit sie hätt, daß dös was alle der  
Reinhard kann, der Peter mit  
ihr Fät.

Sie Inke hat an g'scheren g'fangt  
das war a Batsen Hets, mir ham  
im insre Zingfrau baugt, am  
und kummt's gar vor's g'setz!

Au Philip der war a net schlecht und  
schmissen kann a guat, doch auf  
a geile Bauerndi, da haut er  
gler sin tiat.

Die Tomis, Britta und Philip und Rein-  
hard san ausg'fahren und warn  
die ganze Nacht glei weg, warn  
bald in Hui dafrom.

Der Grolf hat an Brief net kriagt,  
das hat ihn mächtig g'wunnt, da is  
was der Lindwurm Stadt ganz  
no isch a fra g'sunnt.

Beim Joschi san ma g'essen oft,  
dös war a mords trara! Sa  
ham ma g'sungen und ham  
g'lacht und b'soffn war ma a.

Zweiter und Philip haben kling die  
Worte komponiert, der frindl  
der hat gar nix g'sinnt, aber  
viel kritisiert.

Das war vom Lager ein Bericht, so  
wie es wirklich war, jetzt is es  
aus und alle g'frein sich schon  
auf nächste Jahr.



Dich jedes Greuels straflos  
zu erfreuen, es lebt ein Gott zu  
strafen und zu rächen.

Komm an hervor, du Bringer bitterer  
Schmerzen,  
Mein theures Kleinod, jetzt mein höchster  
Schätz!

Ein Ziel will ich dir geben, das bis jetzt  
der frommen Bitte undurchdringlich  
war,

Doch dir soll es nicht widerstehn! -  
Und du, vertraute Bogensehne, die so  
oft Mir treu gedient hat in der  
Freude Spielen

Verlaß mich nicht im fürchtlichen  
ERNST!

Nur jetzt noch halte fest du treuer Strang  
der mir so oft den herlichen Pfeil befügte!  
Ehtränni er jelzo kraftlos meinen Händen,  
ich habe keinen zweiten zu versenden.

### Tierstimmennachmachen

Da Lehra in da Schui tuat gern  
nachgemachte Vieherstimman hörn.

Da Franz zagt auf: „I, bittschön, il  
I kann an Hohne: Kikerikih!“

„Brav!“ sagt da Lehra drauf. „Und du?“  
Drauf macht da Brugger Naze: „Muh!“

Da Valte, eh nit besonders schlau,  
recht zua die Augn und schreit: „Waul waul!“

Und wie der Lehra fragt den Hans,  
sagt der: „A Tierstimn konn i kane!“

Aber der Großvata vom Kircher Dolf,  
der heult genauso wie a Wolf!“

Da Lehra, weil s ihn intressiert,  
am Sunntag hin zum Dolf spaziert.

Da Großvata sitzt auf der Bank.  
Der Lehra denkt: „Na, Gottseidank,

er is dahcim!“ Und fragt den Mann,  
ob er jetzt wirklich heulen kann.

„Ha?“ fragt der Alte, der schlecht hört.  
Der Lehra, daß er n hören werd,

sagt lauter hiaz: „Ihr Enkel Dolf  
hat gsagt, Sie heulen wie ein Wolf!“

Der Alte mant: „Vasteh kan Ton!“  
In dem Moment, da kummt ah schon

der Dolfi her und macht sich wichtig  
und sagt: „Sie fragen ja nit richtig!“

Laft glei dem Hauswandbenkkan zua  
und schreit dem Alten laut ins Uhr:

„Wie war s denn damals vor fuchzgjahrn  
mit die Diandlan, de so sauber warn?“

Da flüagt a Glanz auf s alte Gesicht:  
„Uuuuuuh!!!“ heult er. „Schön war s! Frage nicht!“



## TOM DOOLEY

Das ist die Geschichte von Tom Dooley und seinen Männern. Er liebte die Frau eines anderen und weil sie nichts von ihm wissen wollte, erdolchte er sie. Ich, der Sheriff musste Tom Dooley zum Tode verurteilen und morgen, da muss er hängen!

Alles vorbei Tom Dooley, noch vor dem Morgenrot, ist es geschehen Tom Dooley morgen, dann bist du tot.

Keiner wird um dich weinen, bei deinem letzten Gang, und keine Sonne scheinen; folgt dir kein Glanz mehr.

Hinter den blauen Bergen, da steht ein kleines Haus, hinter den blauen Bergen, bist du nicht mehr zu Haus.

Nimm dir noch einen Whisky, trink ihn mit dir allein, es ist ein harter Whisky und wird dein letzter sein.

Nie wieder mehr im Leben, siehst du den Sonnenlicht, grade die kannst nicht geben, grade, die gibt es nicht.

Willst du noch etwas sagen, seit erst der Tag erwacht, hörst du die Turmuhr schlagen, das ist die letzte Nacht.

| Alles vorbei.....



Tischgespräch in einem Gasthaus in Mantua

Der Hansl streit beim Budlwirt  
amrah 1/4 Bier und schreit und schwört  
das er sie groad a mal so gar nichts fircht,  
Nicht in da Finsta und nicht amal beim Licht,  
und wann der Teufel selber kam, das er da gar  
nicht reiß ausnahmt.

Die Burschen kibitzen eahm auf,  
da schreit der Hansl wett ma drauf,  
da i mi amal ganz bestimmt nicht fiarcht,  
und was a über mi kammt.

Zu Mantua im Totenkammerl drunt  
da liegt a gstruma Vagabund,-  
glei geh i abia und halt bei eahm die Totenwacht.  
Der Hansl geht hinunter, stockfinster was um eahm  
er niammt sie dann sei Huaterl ab,  
und pfeift sie nah dazu a saubers Liadl  
er heart die Turmuhr zwölf schlagen  
der Tote liagt drunt auf sein Schrag-  
und wie a do so pfeiffen tuat  
gegn die Fruah is ja scho gangen  
da fangt der Tote auf sein Schrag  
auf annal seine Augen aufschlagn  
und froagt - Wer is deas wer sie so betragt  
"beim Totenwahn pfeift man net."

des hoat den Hansl net geniert  
der hat den Toten ane gmschiert  
und sagt dazu net faul  
as a Toter hoalt mas Maul.







# DER LEBENS LAUF

UND TRIFFT DER MENSCH INS LEBEN EIN  
so ist er hilflos, schwach und klein,  
Allmählich wächst er dann heran  
Zu einer Jungfrau oder Mann,  
Weiß nichts von Rudern, weiß nichts von Segeln  
Weiß nix von Schifferfahrt auf hoher See.

Und ist die Jungfrau 18 alt  
dann ist der Jüngling 20 bald!  
Das ist die allerschönste Zeit,  
wo man zum Rudern stet-bereit,  
Bereit zum Rudern...

Und kommt man in die Jahre 30  
so darf man nicht mehr laufig sein  
Man schaut sich um eine um,  
mit der man fleißig rudern kann,  
Ja fleißig rudern...

Und kommt man in die Jahre 40  
so wird das Leben erst recht würzig,  
Man schaut sich dann um eine um,  
mit der man besser rudern kann,  
Ja besser rudern...

Mit 50 ist man ein Tropf  
es wackelt einem schon der Kopf,  
das Laub es welkt und fällt von Baum,  
ja man wird alt und merkt es kaum,  
Kann kaum mehr rudern...

Mit 60 Jahren fällt's schon schwer,  
das tapf're Schifflein hält nicht mehr!  
Das Ruder kann beim besten Willen, die Liebes-  
pflicht nicht mehr erfüllen,  
Kann nimmer rudern...

Mit 80 Jahren ist's gänzlich aus,  
da baut man sich ein neues Haus,  
Man steigt ins kühle Grab hinab  
und legt die Hoffnung noch nicht ab:  
Vielleicht gibts in Jenseits  
Noch was zum Rudern....

Mit 90 Jahren um der Gruft,  
da kommt ein Käfer angeschlupft,  
der schaut sich diesen Leichnam ab  
und fängt sogleich zu summen an:  
der hat gerudert!!!....

Mit 100 Jahren soll in Himm'l  
bekommt er einen neuen Bi....  
Die Freude ist darüber groß,  
nun geht's von vorne wieder los:  
kann wieder rudern...

UM DIE REINLICHKEIT ZU FÖRDERN  
wäre es nötig zuerörtern,  
wie, wozu, warum und wann  
man sich reinlich putzen kann.

Geht man einsam übers Land  
nimmt man dann auch Gras zur Hand,  
Doch wenn nesseln sind dazwischen  
soll man sich damit nicht wischen.

Wenn es gibt dann bläschen gelbe  
um das Loch und um dasselbe,  
Die Handwerksburschen in der Fremde  
wischen sich mit ihrem Hemde.

Sitzt man einsam grad im Schilf  
nimmt man dieses rasch zur Hilf,  
Doch ein jeder soll sich schämen:  
seinen Finger bloß zu nehmen.

Der Gebrauch von Fichtennadeln  
wäre gleichfalls nur zu tadeln,  
Denn sie schmerzhaft uns berühren  
und doch nicht zum Ziele führen.

Alpinisten nehmen Steine  
anfängs grosse, später kleine,  
Die Mädchen in den Kletterhosen  
wischen sich in Alpenrosen.

Mit den Zeiten mit den Ländern  
tun sich die Gebräuche ändern,  
So zum Beispiel die Arzeken  
reiben sich an einen Stecken

Während andre Kannibalen  
sich mit diesem Stoff benalen  
Und die wilden Stürmer  
ihn gar fressen u.s.w.

# DIE REINLICHKEIT

Lappen rutschen schlauerweise  
mit dem Bodex übers Eise  
Denn das Loch bleibt dergestalt  
immer konserviert und kalt

Doch ist hier bei uns zu Land  
gottlob stets Papier zur Hand,  
Doch soll dieses nicht zu klein  
ziemlich fest und haltbar sein.

Ist es nämlich dünn und feucht  
bricht man durch gar all zu leicht  
und man fährt mit seinem Finger  
frisch hinein in seinen Düngr

Fährt man einfach aufwärts nur  
zeigt sich links und rechts die Spur  
Doch beim bloßen abwärts fahren  
bildet sich ein Berg von Haaren.

Wenn man's gänzlich unterläßt  
bildet's sich zu Klumpen fest,  
Diese bringt man weg mit Müh  
nur mit einer heiden Brüh.

Die Klumpen sich recht schmerzhaft zeigen  
und sogar den Wolf erzeugen,  
Daher rat ich Männern Weibern Kindern  
haltet reinlich eure Hintern.



• Umgekehrt is a h w a s w e r t

Die Muatter sagt zum Willibald:  
„Murgn werst du sieben Jahre alt,

da kriagst a Turtn, werd da schmeckn,  
in der wernd sieben Kerzn steckn!“

Der Willibald, der macht a Gsicht,  
wia wann a Regenwolkn bricht.

„Was hast denn, Buable?“ fragt die Muatter.  
Da Bua steht da, fast wanen tuat er,

und sagt, daneben daß er plärrt:  
„Mir war s viel lieber umgekehrt!“

Die Muatter fragt: „Wia manst denn das?  
I kumm nit mit — no, red schon was!“

Was willst denn?“ tuat sie ihn beguatn.  
„I möcht a h Kerzn und sieb n Turtn!“





Bein Fischer z'Kröpfig habm s' de Wocha  
 Recht a schware Sau a(b)gstocho.  
 Er und sie, zwoa brave Leut,  
 Habm damit a Esisfreud,  
 Lachen mitn ganzn Gsidt,  
 Denn zwoa Zenkn hat s' in Gwicht.  
 Wie s' so da liegt als a tott,  
 Der Speck, der weiß' und 's Fleisch, des roti,  
 Da sagt er: „Des wird a Fressn!“  
 Und dann habm s' a so bemessn,  
 Ob s' in Winter durihkemman,  
 Wann s' all Tag a Kilo nehman.  
 „D' Hälfte bratn ma(r), des oan  
 Muuß ma halt in Rauchfang toan“,  
 Sagt dann sie, „es wird schon gehn.  
 Gel, da klöcka ma(r) recht schön.“  
 „So“, sagt er, „iatzt wiar ih s' packa  
 Und wiar 's Nutscherl sauber zhacka.“  
 Bindt 'n Furfleck um, den weißn,  
 Und fangt d' Sau dann an zun zreißen.  
 Schlaun tuat's eahm, de Gschicht geht prächt,  
 Denn sie hiift eahm ah bravmächt,  
 Strät recht Salz drauf auf des Schweiner,  
 Bringt darnah a Boding einer,  
 Weil des Gseidit – des woß s' guat gnua –  
 Acht Tag liegn muuß in der Sur.  
 's Bratfleisch, des kimmt auf d' Seitn;  
 Auf der Anricht, auf der zweitt,  
 Liegt a ganzer Haufn Speck,  
 Und dann d' Darm mit samtn Dr . . .  
 De wern ganz auf d' Lest erst putzt,  
 Weil ma sih da gern beschmutzt.  
 Na, a bisserl derf's ja hunzn,  
 Um des besser schmeckan d' Blunzn.

Von der Hand geht's alln zwoan,  
 Endling san s' dann ferti worn.  
 „Du“, sagt er zu ihr, „verstehst,  
 Wannst a Bröckerl bratn hättst,  
 Ih hätt grad an Gusta drauf.“  
 „Na“, sagt sie, „iatzt hörst ma(r) auf!  
 In an Wochatag an Bratn!  
 Na, mein Liaber, des muußt gratn,  
 Daß's da(r) schmeckat, is koan Wunder;  
 's Bratl kriagn ma(r) erst am Sunnda!“  
 „So“, sagt er darnah in Gspoas,  
 Weil er s' kennt und recht guat woß,  
 Daß s' koan Widerred vertragt,  
 „Mih hätt halt der Gusta packt,  
 Weiberl, halt ma(r)'s net veröbl!“  
 Wie dann sie is mit an Kübl  
 Speck in d' Kuchl außi ganga,  
 Hat er a Trum Fleisch hergfanga  
 Und hat 's Trum in aller Eil  
 Gschwind wo zuwigsteckt daweil.  
 Wie dann sie kimmt wieder einer,  
 Moant s': „Hat mehr hergschaut des Schweiner.“  
 Iatzt is eahm gleich d' Farb a(b)grentt,  
 Aber sie hat doh nix kennt.  
 Wie s' darnah habm Feirabnd gmacht,  
 Sagt er zu sein' Weib auf d' Nacht:  
 „Nach der Arbat ghört a Ruah  
 Und a Tröpferl Bier dazua.  
 I geh iatzt a weng zun Wirt!“  
 Hat sih noh recht freundlih bfuat,  
 Holt des Fleischtrum, des versteckt,  
 „Is für zehn Personen kleckt,  
 I natürlih ihr koan Wort  
 und geht ganz pumale fort.  
 Geht zun Wirt dann voller Freud,  
 Sitzt sih zu an Tisd voll Leut,  
 Sagt dann nacher: „Meine Herrn,  
 Iatzt wern S' amal von mir was hörn!“

Wer heunt will, is eingeladen  
 Auf a Stückeri schweiner bratn,  
 Des Trum Fleisch will ih spendiern,  
 Derf sih wegaden neamd scheniern,  
 Mir habm heunt a Sau a(b)gstocho.  
 Wirtin tan Sie's nur gleich kocha,  
 Auf des Bröckerl geht's net zsamm,  
 Weil ma(r) eh noch häufi habm.“  
 „Bravo, bravo! Des is gscheit!“  
 Schrein dann alle voller Freud,  
 De um eahm san umergessn:  
 „Heunt gib's umasinst was z'fressn.  
 Hoch! Der Fischer, der soll leb'n,  
 Und sein tott Sau danebm!“  
 Und des greut 'n Fischer grimmi,  
 Denkt sih: „Alte, wart dir kimm ih;  
 Füll dein' Magn mit Blunzn an,  
 's Fleisch is ih, des habm ma(r) schon.“  
 Und ganz stolz und hochgerührt  
 Sitzt er da, wie aufischt wird.  
 Geht's umsinst, da derfst neamd nettn,  
 Alle fressn, daß eahm d' Fettn  
 Ober d' Pappm aberrinnt.  
 An iader denkt sih: „Nur schön gschwind“  
 Wie s' in Schüssln umerfischn,  
 An iader möcht des meist dawischn.  
 Nacher kimmt a Fasserl Bier,  
 Daß es abischiwoabt, de Schmier,  
 Denn zu so an guatn Bratn  
 Kann ma 's Trinka ah net gratn.  
 Ganz glücklich lacht der Fischer,  
 Allweil muntert wird's und frischer,  
 Bis dann alle ganz benehlt,  
 Wie's dann gar war, hoam san gschnehlt.  
 Aber schon, daweil s' noh gessn,  
 Trunka und banander gessn,  
 Hat's sein Weib schon inna ghabt,  
 War der Fischer schon datappt.  
 Wie s' eahm kema is dahinter,

Wann und woher, woß der Schinter,  
 Nur desselbige is gwiß,  
 Daß er schon verratn is.  
 Voll Hamur und ganz glücklich  
 Geht der Fischer hoam, der Wäli,  
 Brummt a Liadl in sein' Bart,  
 Ahnungslos, was'n dawart't.  
 Wiar er zu der Haustür kimmt  
 Und 'n Schlüssel außernimmt,  
 Stöck'n eini dann ins Schloß,  
 „Sakara! was is da los!“  
 Iatzt is drinnat bei der Tür,  
 Eiqwendl der Riegl vür.  
 „Höllschneid“, denkt er sih, „was tua ih?  
 Hat mih iatzt mein Weib, de Furie,  
 Außigsperrt, wird doh nix wissn!“  
 Und iatzt geht's 'n Fischer z'Gwissn,  
 Wann ih mih net irr, so trenzt er,  
 Klopft schön hoamlih iatzt bein Fenster:  
 „Geh, mach auf, mein herzigs Weiberl,  
 Schlafst denn schon, du zärtligs Täuberl?“  
 Bitt't und jammert schier a Stund;  
 Iatzt wird's doh 'n Fischer z'rund,  
 Drinnat rührt und reibt sih nixi;  
 Sakara, iatzt wird er fixi  
 Und fangt an darnah zun Schrein:  
 „Rabmvieh, ih schlag d' Fenster ein,  
 Wannst net aufmachst, du Kanail!“  
 „Ja“, schreit sie iatzt außer, „freilih!  
 Hau s' nur ein, mir machst a Freud,  
 A anersmal kimmst hoam zur Zeit!  
 Hat's da(r) recht guat gschmeckt, des Schweiner?  
 Wart, du Lump, heunt kimmst net einer,  
 Mit an Rausch kamst hoam, du Sau,  
 Zreißen soll's da(r) draußt dein' Bau(ch)!“  
 Wart a weng, des waar zun Lacha,  
 Moanst leicht, iatzt muußt du d' Sau macha?  
 Leg dih außi nur in Stall,  
 Lump, und kimm ma(r) noh amal!“



Bua, des macht 'n Fischer lacht,  
Wiar er 's Weib so damisch macht.  
„s Weib, des Luader, gibt net nah“,  
Denkt er sih, „was tua ih da?  
So geht's net“, – des hat er gwißt –  
„Wannst häit einikamst durch List!“  
Weil der Ba(ch) rinnt grad daneben,  
Sag ih – wart – ih nimme ma(r)'s Lebme.  
Und recht finster und recht schauri  
Schreit er eini dana ganz trauri:  
„Soll da(r) Gott dein Sünd vergebm!  
Bfüat dih Gott, ih nimme ma(r)'s Lebme.  
Weilst mi net hast eini lassn.“  
Nimm an Stoan, an hübsch an großn,  
Macht bein Fenster noh an Humpser,  
Und iatzt macht's an grimmign Plumpser,  
Denn der Fischer, muuß ma wissn,  
Hat 'n Stoan ins Wasser gschmissn  
Und hat sih in aller Eil  
Hinter d' Haustür gsteckt da weil.  
Wia drin sie den Plumpser hört,  
Springt s' von Bett gleich auf und rehr:  
„Heiligs End, ih han ma(r)'s denkt,  
Hat er sih halt richi tränk!  
Marand Josef! Ih verzweiff!“  
Renn in Hemat in oan' Teuff  
Auß bei der Tür zum Ba(ch):  
„Is denn gar koan Hilf mehr da?  
Wann ma'n doh noh kunnt dawischn,  
Daß ma'n wieder außerfischn!“  
Und daweil s' des Weder macht,  
Hat der Fischer hoamlih glacht,  
Is gschwind eini bei der Tür  
Und schiabt drinn in Riegl vür.  
Und hört zua, wia s' draußn jammert,  
Wann s' der Herrgott zu eahm nahmat,  
Weil s' halt nimmer lebme mehr kann  
Ohne ihrn geliahtn Mann,  
Was s' alls tat und was s' alls gebat,

Wann ihr guater Mann noh lebat.  
Iatzt macht er a Fenster auf  
Und schreit außi nachter drauf:  
„Der Himmel hat dein' Wunsch erhört,  
Ih bin eh noh auf der Erd!“  
Iatzt macht sie an Freudnschroa  
Und schreit: „Mann, ja is's denn wahr?  
Lebst denn noh? Ja, des is gschreit!“  
Jublt und is voller Freud  
Und rennt zu der Haustür schleuni,  
Drückt auf d' Schnalln und – k a n n n e t e i n i .  
„Ja“, sagt er, „nur daß d' es woast,  
Was a Stund da draußt stehn hoast,  
Wirst wohl a weng draußt bleibm müassn!  
Is da(r) leicht schon kalt in Füaßn?“  
Haut dann 's Fenster zua. O Gfrett!  
Iatzt is sie draußt – er in Bett.  
Iatzt fangt sie zun Bittn an:  
„Laß mi eini, lieber Mann,  
Denk, daß doh ih bin in Hemat!  
Wann auf oanmal iatze wer kemat,  
Ih dafrier ja, Manderl, schau!  
Zahlt sih aus wegn derer Sau.“  
Und wia 's Bittn nixi nutzt,  
Hätt s' halt anfangt und hätt trutzet,  
Hat dabei vor Kältn zidert,  
Aber er hat nix dawideret.  
Auf oanmal rennt s' auß Fenster hi(n).  
Und schreit: „Hörst, iatzt tränk mi ih!“  
„Ja“, sagt er, „des kannt schon toan,  
Drauß san eh noh häufi Stoan.“ –  
Richi hört er iatzt an Pascher –  
Teuxl, is eahm do net koudia,  
Denkt er sih: „Muuß derta schau,  
Am Endi hat sie's richi tan.“  
Wiar er ängstlih und verstimmt  
Nachter zu der Haustür kimmt,  
D' Tür war kam noh recht guat offn,  
Is eahm sie schon einigschloffen.

„Gelt“, sagt s', „hätt da(r) doh dabarmt!“  
Und iatzt habm sie sih umarmt,  
Denn iatzt kennan s' alle zwoa,  
Daß des Ganz an Unsinn war.  
Legn sih gmüatlih dann ins Bett,  
Und seit dera Zeit, ih wett,  
(Wenigstens noh net bis heunt)  
Habm s' wegn dera Sau mehr greint.  
Habm seitdem koan Wort mehr gstrittn,  
Lebm so glücklich iatzt und zfriedn  
Seit derselbign Unglücksnacht.  
Was a so a Sau alls macht.  
Und zun ewign Angedenka  
Habm s' a Bild in Zimmer hänga,  
In an Rahmerl, in an prächtign,  
Von der Sau, von der schwa(r)mächtign.  
Wann sie grein' will, sagt er: „Frau!  
Dort schau auffi, dort hängt d' Sau!“



### Vom Sehgn aus

Beim Buchstablernan  
sagt zum Franze da Lehra:  
„Kennst du den Buchstabn?  
Is ja ka schwera!

Schau, i mal dir ihn auf:  
A Strich und a Punkt, a klaner!  
Und hiatz sag amol, Franze,  
was is denn das frana?“

Da Franze is in da Bank  
hin und wider gruckt  
und hat zerscht a Weil  
umanondergedruckt —

auf amol aber sagt er:  
„Herr Lehra — i bitt! —  
Vom Sehgn aus kenn i n,  
abr wia er haßt, waß i nit!“



Wenn wir erklimmen sonnige Höhen, steigen dem Gipfelgrat zu;  
in unserm Herzen brennt eine Sehnsucht, die läßt uns nimmer in  
Ruh'. I: Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergkameraden sind  
wir — ja wir! Herrliche Berge sonnige Höhen, Bergkameraden  
sind wir! :!

Mit Seil und Haken, den Tod im Nacken, hängen wir in steiler  
Wand. Herzen erglühn, Edelweiß blühen, vorbei geht's mit  
sicherer Hand.

Haben nach Stunden den Sieg wir errungen, sehen von oben die  
Welt. Ein Handschlag, ein Lächeln, die Mühen vergessen, s'ist  
wie beim Herrgot bestellt.

Ein Steinschlag, ein Brausen, weg war die Jausen, wir waren fuchs-  
teufelswild. Denn mit den Augen konnten wir schauen, was unser  
Magen verliert.

Hat man nach Stunden uns endlich gefunden, trägt man hinab uns  
ins Tal. Bläulich gefroren, doch wie neugeboren, landen wir dann  
im Spital. Tücher und Binden uns dann umwinden, Bergkameraden  
im Gipsverband.

Im Abendglühn heimwärts wir ziehen, die Berge, sie leuchten in  
Rot. Wir kommen wieder, denn wir sind Brüder, Brüder auf Leben  
und Tod. Lebt wohl, ihr Berge, sonnige Höhen, Bergkameraden  
sind treu — ja treu.

**Alfingio James**  
**S. Vigilio di Marebbe**  
Dolomiti 2100 m.  
**Alpen Club**

Auf hoher Zinne mit über Tälern halten wir  
glückliche Rast. Träumen und schauen  
endlos fern. vergessen die irdische  
Welt (: schimmernde Berge... :)

## BERGVAGABUNDEN

Wenn wir erklimmen, schwindelnde Höhen,  
steigen dem Gipfelkreuz zu; brennt eine  
Sehnsucht in unserm Herzen, die läßt uns  
nimmermehr in Ruh.

Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden  
sind wir, ja wir..

Mit Seil und Haken, alles zu tragen, hängen  
wir in steiler Wand. Edelweiß blühen,  
Wolken sie ziehen, wir klettern mit sicherer  
Hand. Herrliche....

Handschlag, ein Lächeln, Mühen vergessen,  
die Augen sind Sonnenhell. Fels ist be-  
zwungen, frei Herz und Lungen, ach wie  
so schön ist die Welt. Herrliche....

Beim Alpengeh'n heimwärts wir ziehen,  
die Berge sie lächeln uns zu. Wir kommen  
wieder, denn wir sind Brüder, Brüder  
auf Leben und Tod.

Lebt wohl ihr Berge, sonnige Höhen,  
Kameraden sind treu...

Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen, ach  
wie so schön ist die Welt; handschlag ein  
Lächeln, Mühen vergessen, alles auf's Beste  
bestellt.



## WOHL IST DIE WELT.....

WOHL IST DIE WELT so groß und weit  
und voller Sonnenschein. Das  
allerschönste Stück davon ist  
wohl die Heimat mein: Dort wo  
aus schmaler Felsenklüft der  
Etsack springt heraus, von Sig-  
mundskron der Etsch entlang  
bis zur Salurner Kläus.

Wo König Ortler seine Stirn hoch  
in die Lüfte reckt, bis zu des  
Hauwold Alpenreich, das tau-  
send Blumen deckt: Das ist  
mein schönes Heimatland mit  
seinem schweren Leid, mit  
seinen stolzen Bergeshöhn,  
mit seiner stolzen Freid.

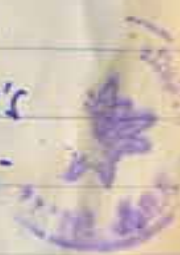
Im Frühling, wenn's im Tal entlang  
aus allen Knäusen spriest,  
wenn auf dem Schlern am Son-  
nenhang der Winterschnee  
zerfließt: Da fühl ein eigen  
Sehnen ich und halt es nicht  
mehr aus, es tritt so laut die  
Heimat mich, ich wendre froh  
hinaus.

Wenn in der Sommersonnendrack  
das Feuer still verglühmt, heiß  
dar Herz ihm klopft:

Dann kommt mit seiner Herr-  
lichkeit der Herbst ins Land  
herein und alle Keller fül-  
len sich mit Heimatfeuerwein.  
Man sitzt zum vollen Glase dann  
und singt ein frohes Lied,  
wenn in des Abends Dämmer-  
schein der Rosengarten  
glüht.

Das Jahr vergeht, die Zeit ver-  
rinnt und leise über Nacht  
deckt's Heimatland im Berg  
und Tal des Winters weiße  
Pracht. Zu einem kleinen Hütt-  
lein führt die Spur von meinem  
Ski und abends tönt vom Berges  
Tal ganz leis die Melodie:

Drum lauf und stoß die Gräser  
an, es gilt der Heimat mein:  
Die Berge hoch, das grüne Tal,  
mein Mädchen und der Wein!  
Und wenn dann einst so leid's  
mit Trü, mein Lebenslied ver-  
löscht, freu ich mich, daß der  
Himmel auch schon in die  
Heimat ist.





## WENN DIE BUNTEN FAHNEN..

### Wenn die bunten Fahnen wehen

1. Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt wohl übers Meer. Wolln wir ferne Lande sehen, fällt der Abschied uns nicht schwer. Leuchtet die Sonne, ziehen die Wolken, klingen die Lieder weit übers Meer.
2. Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am lichten Tag! Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht lachen mag. Bläsen die Stürme, brausen die Wellen, singen wir mit dem Sturm unser Lied.
3. Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad. Immer vorwärts, ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genah! Schneefelder blinken, schimmern von Ferne her, Lande versinken im Wolkenmeer.

(Achmüller, 302)



4. Hei die wilden Gander Vögel  
ziehen wieder durch die  
Nacht! Singen ihre alten  
Lieder, daß die Welt vom  
Schlaf erwacht. Kommt  
dann der Morgen, sind  
wir schon besten über die  
Berge bei weip wohin!

### Wahre Freundschaft

1. Wahre Freundschaft soll nicht wanken, wenn sie gleich entfernt ist; lebet fort noch in Gedanken, und der Treue nicht vergißt.
2. Keine Ader soll mir schlagen, wo ich nicht an dich gedacht; ich will für dich Sorge tragen bis zur späten Mitternacht.
3. Wenn der Mühlstein traget Reben und daraus fließt kühler Wein, wenn der Tod mir nimmt das Leben, hör ich auf getreu zu sein.

(Mayr, 143)

WANN I IM STALL beim Blasl steh'  
bei meiner liebsten Kuh,  
dann brock i ihr von frischm Klee  
die weachstn Blattlan zua.  
Und daß dös meiner Blasl schmeckt  
kenn i an Schwaaf sein Schwung  
und wie sie mir dös Gesicht olect  
mit ihrer rauohn Lung  
Muh...

Und wann mei Bläs so schlarpfn tut  
noa denk i mir vorzua  
i moan da Much kanns grad so guet  
hat völlig s Müel dazua.  
wie kurios is dös - denk i mir drauf  
der Moch hat grad s so den hochn Aten  
wie sei Bläs und des gleiche blede Gschau.  
Muh ...

Die Blase



WER JE IM STROH GELEGEN  
MIT ANDERN MENSCHEN BEIN  
AN BEIN, DER MUST HOCH  
GESTIEGEN - ODER TIEF  
GEFUNKEN SEIN!

aus dem Gipfelbuch am  
Großen Bosenstein 267. 69

WENN ICH AUF HÖHEN BERGEN STEH  
wird mir ums Herz so wohl,  
da schau ich tief ins Tal hinab  
ins schöne Land Tirol.  
Und stoben wo die Nebel ziehn, die Sonne scheint  
ins Gwänd, Tirolerland mei Heimatland  
ich lieb dich ohne End. Jodler

Bekümmre dich um kein Verdruß und Zank und Streit  
der Welt, wann nur auf meinen Büchschenschuß der  
Gansbock zufällt. Die Berge sind mein Gotteshaus-  
der Jodler mein Gebet und droben auf den Bergen dort  
- der Herrgott selber steht.

Jodler

Ich bin an echts Tirolerkind und lieb die Blüem  
heiß- den Almarauch- den Enzian - sogar das  
Edelweiß. An Jodler und an Litarerschall hör i fürs  
Leben gern und jetzen hörts Tirolerleut, jetz  
werds an Jodler hearn. Jodler

Wann i mal gestorben bin- so tragts mi hoch hinauf  
begrabt ihr mich im Tale, so steig i selber nauf  
und jodle dann ganz sakrisch wiß hinaus ins tiefe  
Tal, hinaus ins schiane Alpenland zum allerletzten,  
Mal.  
Jodler





WENN DIE JEMSEN springen über Bergesgipfel  
singt der Jemsenjäger seine Schnadahüpfelein  
Jute Jesse, spricht er, halt mal still, weil ich dir  
mal runterpuffen will.

Und sie waren beide gräßlich anzuschauen,  
schwarz und weiß gefleckt, mir bekam der Graue  
Mutter trug am Kopf nea mords Jeweih, aber  
Glöcklein trugens alle drel.

Und der Jemsenohn wollte mir wohl necken,  
ich faßte kühnen Mut und ließ mir nicht erschrecken  
Sprang die Jemsenmutter flugs herbei,  
wollt mer spießen auf det mords Jeweih.

Wollt mir schleppen in die finstre Jemsenhöhle  
wollt mir dort verschlingen - oh du meine Seele  
inder Finsternis da sank ich hin, ach ich  
seh ja nicht mehr mein Berlin!

Kam ein andermaal vor ne Käsehütte, frug der  
Käsefräulein, ob det hier so Sitte, daß man auf  
den Boden Käse streut, was das hierzulande  
wohl bedeut?

Und det Käsefräulein lachte unjehauer:  
Wat det kennste nicht, det sind Jemseneyer  
Sind ganz frisch gelegt, sogar noch feucht  
paß mal uff mein Freund was da entfleucht!

Und ich kauft sie teuer, diese Jemseneyer  
doch ich ward betrogen fräulein hat jelogen  
Hab det Zeugs schon sieben Jahr zuhaus  
und keine Spur von Jemselein schloff heraus.



Was braucht denn a Schifohra no?  
A Wetterl, woast wuhl,  
a paar Grad unta Null  
und an Pulverschnee wiara sein sull.

Was braucht denn a Schifohra no?  
A Pistn, net zweit  
und net recht vulla (gut  
und Zeit h't solang als n greut.

Was braucht denn a Schifohra no?  
An gsun'n Vastand,  
aber halt s'n umanand,  
aft braucht er an gipsern Verband.

Was braucht denn a Schifohra no?  
A Seilbahn, an Lift,  
wo er alle Leut trifft,  
über dö er si s ganze Jahr gift.

Was braucht denn a Schifohra no?  
Dahoam a Schaln Tee  
und an alts Kanapee,  
und da streckt er dö Haxn in d Höh.

Was braucht denn a Schifohra no?  
A Rakett hint dran,  
dö schiabt a weng an,  
so daß er leicht Erschta wem kann.



KOHRŠKO SEDLO  
Covina 1625 (1782 m)



2008 m  
Grintaves



## Wie der Kärntner wanen tut

Dasebm wie i noch bin a Fatschpopper gwesn,  
A ganz a klam Putzele drin in der Wiagn,  
Und wann i mei Zuzele gach han verloarn,  
Und han's halt — no ja — lei wieder gewöllt kriagn —  
Wann aher hiaz mant, da hat i gicant — no, der tuat si irra:  
Da han i lei ghimpfert und grauzt und z'letzt han  
i gchriern.

Und hat m'r heitswann was „wuce“ geton  
Oder 's hat mi lei epper a Floach wo gebissn  
Oder 's is sunster was „gscheachn“  
(Werd't's eah lei wohl wissen . . .)  
Wie i in der Wiagn bin glegn noch drin in dö Wind'n:  
Da han i lei allwig anhebt z'n find'n —  
Und hat si lei denner ka Mensch um mi gschert,  
Seim han i geplärrt.

Und aft, wie i bin a bißl älter schon gwesn  
Und han halt mei Müasl nit wölln essn  
Und han lei getrentsch!  
Und dawider mi gwührt mit Händn und Füaßn  
Und han's aber deachter lei essn müaßn:  
Da han i gflentscht.

Und wie i noch älter und a Schualer bin wurn  
Und han oft in Winter ban Schualgeahn so gfrurn,  
Daß i dö Zeacht m'r han und dö Oahwaschl gfrert:  
Da han i gfert.

Oder i han m'r an Spal eingezogn  
Und der Fuuß hat m'r geschwärt  
Oder a Hund is mi angflogn:  
Da han i gflernt.

Und wann mi a Bainvogel panglt hat  
Oder a Wöschpa angach in dö Wangn  
Und 's is m'r lei huse 's halbete Gesicht  
Aftn wie Krapf aufgangn,  
Und wann dö Leut a noch glacht hant dazua  
Wegn mein Gesicht, mein achiefn . . .  
Oder, wie i's erschtamal han — wuce —  
In dö Brenneßl eingegriffn,  
(Das is a Westam! Ach Gott, wie das brennt!)  
Da han i gflernt.

Und wie i'n Pfarrer sein Hund han getratzt  
Und der Sull mi oft hat gebissn —  
Und nit nar lei das: mir a noch dazua  
Hat mei Sunstighouan dervissn —  
Und wie i's daham lei a noch han kriagt  
Von Vater mit der Ruatn, mit der groaßn,  
Und noch dazua — i scham mi noch heint —  
Denkt's nar lei, denkt's: afn Bloaßn!  
Und wie i s' han nocher ghabt meine Wix  
Und der Vater das ane lei g sagt hat, sunst nix:  
„Dö Hund muußt m'r sein lassen — daß d' m'r kan niemer  
tratzt!“  
Da han i geplärrt.

I gspür sie ja heint noch, von sebm dö Klösch!

## WIR WOLLEN ZU LAND AUSFAHREN

Wir wollen zu Land ausfahren, über die  
Fluren weit, aufwärts zu den klaren,  
Gipfeln der Ein Samkeit; woll'n lauschen,  
woher der Bergwind braust, woll'n  
schauen, was hinter den Bergen haust  
! und wie die Welt so weit und wie die  
Welt so schön !

Fremde Wasser dort springen, die sollen  
uns Treiser sein; so wie wir wandern  
und singen Lieder ins Land hinein.  
Güht unser Feuer an gastlicher Stalt,  
so sind wir zu Haus und schmausen uns  
zatt, und die Flammen leuchten darin.

Und steigt aus tiefen Tale heimlich still  
die Nacht und sind vom Monden-  
scheine Gnomen und Elfen erwacht;  
dämpft die Stimmen, die Schritte im  
Wald! So hören und schauen wir  
manch Zauber Gestalt, die steht mit  
im durch die Nacht.



Oder i han m'r an Spal eingezogn  
Und der Fuuß hat m'r geschwürrt  
Oder a Hund is mi angflogn:  
Da han i gflart.

Und wann mi a Bainvogl ganglt hat  
Oder a Wöschpn angach in dö Wangn  
Und 's is m'r lei huse 's halbete Gesicht  
Aftn wie Krapf aufgangn,  
Und wann dö Leut a noch glacht hant darua  
Wegn mein Gesicht, mein schiefn . . .  
Oder, wie i's erschtamal han — auwea —  
In dö Brenneßl einegegriffn,  
(Das is a Weatam! Ach Gott, wie das brennt!)  
Da han i gflent.

Und wie i'n Pfarrer sein Hund han getratzt  
Und der Sutti mi oft hat gebissen —  
Und nit nar lei das: mir a noch darua  
Hat mei Suntighousn derrissen —  
Und wie i's daham lei a noch han kriegt  
Von Vater mit der Ruatn, mit der groaßn,  
Und noch darua — i scham mi noch heint —  
Denkt's nar lei, denkt's: afn Bloaßn!  
Und wie i s' han nacher ghabt meine Wix  
Und der Vater das ane lei gsagt hat, sunst nix:  
„Dö Hund muaßt m'r sein lassen — daß d' m'r kan niamer  
tratz!“  
Da han i geplatzt.

I gspür sie ja heint noch, von sebm dö Klösch!  
Aber i han nar lei noch amal kriegt meine Plösch:  
Wie i han in der Ströbhüttn mit Retzerlan gspielt  
Und gleim ba der Hüttn a Foier anghast . . .  
Dasebm da han i nit lei geplatzt,  
Da han i gepillt.

Und wann i in der Schual halt epper ban Lesn  
Immertamal „dabei“ nit bin gwesn  
Oder schualgshlanggt han  
Oder sunster was Unrechts getan:  
Epper ban Kasdruckn fest  
Mit der Bank han gekrantscht —  
Oder in Pfarrer sein Gartn  
Han Äpfl gegantscht —  
Oder Schlaglan aufrichtet  
Af dö Bam für dö Masn —  
Und i schualbleim han müaßn  
Und dö Muatter mi a noch hat Scheitknianen ghaßn:  
Da han i gezachert, da han i gegiant,

Aber guat — i han's ja verdiant!  
Dasebm aber — i han's m'r guat gmirkt —  
Wie mi dö Diandlan zefleiß hant verschirgt  
Und der Vater mi dann in Schweinstall hat gspirrt  
Und i war gar nit schuld . . .  
Da han i mi gwihrt,  
Da han i getult.

Und nacher wie i schon ausgachalt bin gwesn  
Und dö Hamat verlaßn han müaßn,  
Da hiat i an Liebestr — richtig wahr —  
Ane Zacher mögn vergiaßn —  
Aber — in han mi derfangn!  
Pfiat Gott! han i gsagt, 's Binkete gnummen  
Und bin halt in Gottsnamen gangen . . .  
Aber nachher in Dienst af an ganz frömen Oart —  
Dö hirtn Rödn und grobm Woart!  
Daham, wann ma s' heart, daham in der Hamat  
Is neamd nit, der si z'n Herzn das nahmat;  
Aber draußn in der Fremd — da tuat an das ant!  
Und wann i so znachts bin wo in an Winkl  
Klanverzagt, hamladig ghuckt af mein Binkl,  
Da han i gezant.

Aber dö richtign Zacherlan,  
Dö seint m'r erscht kömnen,  
Wie dö Muater is gstoarbm,  
Ban Abschiednöhm . . .  
Und wie i s' han gnummen,  
Ach Gott, umern Hals  
Und gheschast han: „Muaterle,  
I dank d'r — für alls!“  
Und wie sie — ach, mein Gott —  
Is plegn in der Kammer,  
Da han i in mein Lad,  
In mein Elend und Jammer  
Mi z'r Bahr zuaweplant  
Und han — 's erschtamal gwant.



Es blüht im Wald tief drinnen, die  
blaue Blume fein, die Blume zu  
gewinnen, wie Zichen in die Welt  
hinein. Es rauschen die Bäume, es  
würmelt der Fluß, wer die blaue  
Blume will finden, der muß ein  
Wandervogel sein.

### WENN IM HIMMEL..

Wann im Himmel, sagt er, du willst  
Kemma, sagt er, nimmst an Hand -  
schmah, sagt er, a mitnehma, sagt er,  
denn im Himmel, sagt er, is es kalt,  
sagt er, weil der Schnee, sagt er,  
aba fällt.

Wannst im Himmel + du willst Kemma +  
nimmst a Later + a mitnehma + denn  
im Himmel + ist es hoch + nimmst

ma schlafn + durch a Loch.

Wann im Himmel + du willst Kemma +  
nimmst an Löffel + a mitnehma +  
denn da Petrus + vor der Tür + ohne  
Paß taft + niemand für.

Wann im Himmel + du willst Kemma +  
nimmst a Zeitung + a mitnehma +  
denn im Himmel + habu' sie gern +  
+ wann was Neuca's + was man  
hörm.

Wannst im Himmel + du willst Kemma +  
nimmst a Schneiftuch + a mitnehma  
+ denn im Himmel + was a schand +  
wannst di schneifta'ft + mit da hand.



## Wir lagen vor Madagaskar . . .

1. Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord.  
In den Kessein faulte das Wasser, und täglich ging einer über  
Bord. Ahoi, ahoi, Kameraden, ahoi, ahoi!

Wenn das Schifferklavier an Bord erklingt, ja dann sind die  
Matrosen so still, weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt,  
die er gerne einmal wiedersehen will.

2. So lagen wir vierzehn Tage, kein Wind in die Segel uns  
pfliff. Die Pest, die war unsre Plage, da liefen wir auf ein Riff.  
Ahoi, ahoi, Kameraden . . .

3. Der lange Hein, der war der erste, der soff von dem faulen  
Naß. Die Pest, die gab ihm das Letzte, und wir ihm ein kühles  
Seemannsgrab. Ahoi, ahoi, Kameraden . . .

## Die Welt is a Tjata

Die Welt is a Tjata,  
da gibt s gar kan Zweiff:  
D e r spielt an Engl,  
da andre an Teiff —  
der spielt mit Peruckn  
und der mit an Wampn,  
die ane a Jungfrau,  
die andre a Schlampp!

Der spielt an Richter  
und der an Fallotn —  
Und Stücklan wernt ah  
ganz an Haufn gebotn:  
Von Lustspiel und Possa  
ü-a Schwank und Komödi-  
geht s bunt bis zan Schauspiel  
trud bis zur Tragödi!

Mir alle spielen mit  
(wern nit gfragt, ob mir wolln)  
und verkörpern im „Tjata  
des Lebens“ a Rolln:  
Der ane spielt hinten  
(im Schatten sei Gesicht),  
der andre ganz vorn, ganz  
im Scheinwerferlicht!

Ob an Gärtma, an Bauern  
oder gar an Baron —  
W a s du spielst, is nit wichtig:  
w i a du spielst, drauf kummt s an!  
Und ans muaßt bedenkn  
(dazua is nia z fruah):  
Es geht nach jedm Stücklan  
der „Eisarne“ zua!

. . . Und alles strömt auß,  
wert das Haus leer im Nu!  
Dann is aus mit m Spielen,  
dann bist wieder: d u !  
Stehst wieder im Leben  
und dabei is es gwiß,  
daß die Welt, wie schon gsagt,  
a h a Tjatagspiel is!

So is alles a Spiel  
(ob mit Lust oder Gwalt)  
und a ewiges Warten,  
bis da „Eisarne“ fällt!  
Ih wüdsch euch beim Warten  
(von Jahrlan zu Joahr)  
daß euch a l l s so guat ausgeht  
wie m i r meine Ho a r l

## RIFUCIO LAVAREDO

## Andreas-Hofer-Lied — Tiroler Landeshymne

1. Zu Mantua in Banden der treue Hofer war, in Mantua zum  
Tode führt ihn der Feinde Schar. Es blutete der Brüder Herz,  
ganz Deutschland, ach, in Schmach und Schmerz, mit ihm das  
Land Tirol, mit ihm das Land Tirol, mit ihm das Land Tirol, mit  
ihm das Land Tirol.

2. Die Hände auf dem Rücken, der Sandwirt Hofer ging, mit  
ruhig festen Schritten, ihm schien der Tod gering. Der Tod,  
den er so manchenmal vom Iselberg geschickt ins Tal, (: im heil'-  
gen Land Tirol. :)

3. Doch als aus Kerkergrittern im festen Mantua, die treuen  
Waffenbrüder die Hand er strecken sah, da rief er laut: Gott sei  
mit euch, mit dem verrat'nen deutschen Reich (: und mit dem  
Land Tirol! :)

4. Dem Tambour will der Wirbel nicht unterm Schlegel vor,  
als nun der Sandwirt Hofer schritt durch das finstre Tor. Der  
Sandwirt, noch in Banden frei, dort stand er fest auf der Bastei,  
(: der Mann vom Land Tirol. :)

5. Dort soll er niederknien. Er sprach: Das tu' ich nit! Will  
sterben, wie ich stehe, will sterben, wie ich stritt, so wie ich  
steh' auf dieser Schanz. Es leb mein guter Kaiser Franz. (: mit  
ihm das Land Tirol. :)

6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Korporal, und  
Sandwirt Hofer betet allhier zum letztenmal. Dann ruft er: Nun,  
so trifft mich recht. Gebt Feuer — ach, wie schießt ihr schlecht!  
(: Ade, mein Land Tirol, ade, mein Land Tirol. :)

Worte: Julius Moser, 1832

Weise: Leopold Knebelberger, 1844

## Die steirische Roas

1. Znächst han i's a Roas gmacht ins steirische Land, han segn  
wölln, wie d' Leut sein, was tragn für a Gwand. Gsegn han i  
Berg und Tal, Küah und die Kalbm, und die Schwoagrinn han i  
jodln ghört z'höchst auf der Alm! Huli edul jeiri duli edul, jeiri,  
huli edul jeiri duli edul jeiri, duli edul jeiri huli edul jeiri, duli  
edul jeiri dulo.

2. Die Dirndin san liab, und die Buama san stark, so find't  
ma's halt üb'ral in d' schean Steiermark. Stark san sie wie die  
Bärn, gsund wie a Haselnußkern, frisch wie a Hirsch im Wald,  
dem 's Grasn gfallt! Huli edul jeiri . . .

Aus der Steiermark



#### DAS WANDERN IST DES MÜLLERS LUST

1. Das Wandern ist des Müllers Lust,  
das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern.  
Das muß ein schlechter Müller sein,  
dem niemals fiel das Wandern ein,  
dem niemals fiel das Wandern ein, das Wandern,  
das Wandern, das Wandern, das Wandern,  
das Wandern, das Wandern.
2. Vom Wasser haben wir's gelernt,  
vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser.  
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,  
ist stets auf Wanderschaft bedacht,  
ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser,  
Das Wasser .....
3. Das sehn wir auch den Rädern ab,  
das sehn wir auch den Rädern ab, den Rädern.  
Die gar nicht gerne stille stehn,  
die sich bei Tag nicht müde drehn,  
die sich bei Tag nicht müde drehn, die Räder.  
Die Räder .....
4. Die Steine selbst, so schwer sie sind,  
die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine.  
Sie tanzen mit den muntern Reih'n  
und wollen gar noch schneller sein,  
und wollen gar noch schneller sein, die Steine  
Die Steine .....
5. O Wandern, Wandern, meine Lust  
o Wandern, Wandern, meine Lust, o Wandern.  
Herr Meister und Frau Meisterin,  
laßt mich in Frieden weiter ziehn,  
laßt mich in Frieden weiter ziehn und wandern.  
Und wandern .....

#### ZNACHST HAN I A ROAS GMACHT

1. Znachst han i a Roas gmacht ins steirische Land,  
han segn wolln, wia d'Leut san, was tragn für a Gwand.  
[; Gsegn han is Berg und Tal, d' Kühn und die Kalm  
und die Schwoagrinn han is jodeln ghört,  
z'höchst auf der Alm. :]  
Holjoe hoi di holjoe hoi di holjoe hoi di holjoe hoi di  
holjoe hoi di diridi e i jo holjoe hoi di holjo.
2. Die Derndln san liab und die Buama san stark,  
so trifft ma's halt übrall in liabn Steiermark;  
stark sein sie wia die Bärn, gsund wia die Haslnußkern,  
frisch wia der Hirsch in Wald, dem's Grassn gfallt.  
Holjoe hoi di .....

WANN I KEMMA KANN KIM I,  
ABA I GLAB KAUM DARS I KUM,  
WEIL I KAUM KEMMA WER KENNA.



## Gereimte Witze

von Alois Hönle

Schnell *D*

1. Es sagt ein Freund zum andern: „Mir is dei' Frau be-  
 gegn't!\" „Was hat sie denn ge - spro - chen?\" Der  
 And'-re d'rauf ent - gegn't! „Ge - spro - chen?\" Sagt der  
 wie - der „gar nix, ich weiß's ge - nau!\" „Was, nix?\" Sagt  
 d'rauf der And'-re, dann war's gar net mei' Frau!

2. Ein Bauer sagt zum andern: „Grüß Gott, wie geht's dir denn?  
 Dir is dei' Hof erst abbrennt, bist denn versichert g'we'n?\"  
 „Du Rindviech\", sagt der andere, „hast du dös garnet kennt?  
 Wenn i net wär versichert, na hätt's ja garnet brennt!\"

3. Der Fritzerl in der Schule schreit plötzlich ganz entsetzt,  
 Er hat sich mit dem Rückteil in seine Feder g'setzt.  
 Der Lehrer sagt: „Da wird leicht a Blutvergiftung draus.  
 Drum ist's am allerbesten, du saugst die Wunde aus.\"

4. Ein Bauer war beim Holzstehl'n in aller Herrgottsfruah.  
 Da trifft ihn der Herr Pfarrer, der sagt voll Ernst dazua:  
 „Ja machst Du Dir denn wirklich da gar kein G'wiss'n draus?\"  
 „O nein\", sagt drauf der Bauer, „an Zaun mach ich mir draus.\"

5. Ein Jungg'sell sagt zum Eh'mann: „Ich hab' heut' g'hört für g'wiß,  
 Man soll viel länger leben, wenn man verheirat is\"  
 „Ach wo\", sagt da der Eh'mann mit traurigem Humor,  
 „Ein Eh'mann lebt nicht länger, dem kommt's nur länger vor.\"

6. Der Wirt, der sagt zum Hausknecht: „Warst Du im Rauchfang drob'n?  
 Da war'n nämlich drei Schinken, jetzt hängt nur „einer\" ob'n!\"  
 „Was, einer hängt noch droben, wie is denn das nur g'schich'n,  
 Da mußt fein schon entschuldig'n, den hab' ich übersch'n.\"

7. Zum Doktor kommt ein Kranker und sagt: „Ich kann nicht geh'n.  
 Nicht sitzen und nicht liegen und dazu auch nicht steh'n!\"  
 „Nicht sitzen, liegen, stehen\", sagt da der Doktor d'rauf,  
 „Da weiß ich nur ein Mittel, dann hängen's Ihnen auf.\"

8. Ein Schutzmann sagt zum andern um vier Uhr in der Fruh':  
 „Paß auf, da vorne rauhen s', da bieten wir jetzt Ruh'.\" -  
 „Da hingeh'n\", sagt der zweite, „das überleg' dir fein,  
 Das sind ja mehr wie zehne, da misch' ich mich nicht d'rein.\"

9. Zwei Frauen disputieren über das Thema scharf,  
 Ob man neben dem einen, ein andern lieben darf.  
 „Gewiß\", sagt eine dritte, das liegt doch auf der Hand,  
 Man darf ein' andern lieben, wein's nur der oa (eine) net spannt.\"

10. Vor'm Sterben sagt ein Bauer: „Du Weib, mir wär' es recht,  
 Wennst wirklich nochmal heirat'st, dann heirat unsern Knecht.  
 Der ist von allen andern, der bravst' auf jeden Fall.\"  
 „Ist recht\", sagt sie, „den nimme ich, jetzt stirb nur g'rad' einmal.\"



BEIM GIPFELREIZ  
GLEICH BEI DER GAMSWIESN  
WERD' ICH MIR  
EINEN HINTERN WAMS GIESSEN

#### Musikalität

Der Tor singt jede Liederweise  
einmal ganz laut, dann wieder leise,  
dagegen gibt der Weise Lieder,  
die er nicht kennt, nur leise wieder.

CLUB ALPINE  
SOCIÉTÉ  
SUISSÉ  
MONTAGNE

CLUB ALPINE  
SOCIÉTÉ  
SUISSÉ  
MONTAGNE





29. - 31.8.1992



CAI FONDAZIONE ANTONIO BIANCHI	1910	1910	1910
BIVACCO FISSO	1910	1910	1910
EMILIO COMI	1910	1910	1910
(1910 m)	1910	1910	1910



Gemsensasi





Lieber Leser, viele für das!  
 Geh am Berg und nicht in Gras,  
 damit man leicht und ohne Mühe  
 viel Unterscheiden kann von Vieh!

CLUB ALPINO ITALIANO  
 SEZIONE di Venezia  
 Rifugio "S. Vigilio di Marebbe"  
 m. 2538 - Dolomiti Reschiate - Alpi

STUBAITAL  
 Weg zur Franzosenhütte

LISENER  
 FERNER KOGL  
 (Hingung's Sohn)  
 8.7.72 SITOWE

Dolomiten Bergsteiger  
 faues - hüne  
 et Digi L. Cunsorty

4.7.71  
 Rifugio Tamas  
 S. Vigilio di Marebbe  
 Dolomiti 2100 m.  
 (Tross. H. Zschalig)

CLUB ALPINO ITALIANO  
 SEZIONE DI MILANO  
 Rifugio "NINO CORSI"  
 2264 m - VAL MARTELLO

ZUFALL HÜTTE / ORT 10. 7.72

CLUB ALPINO ITALIANO  
 SEZIONE DI MILANO  
 Rifugio "ZIGMONDY-COMICI"  
 m. 2235

8.7.71



Club Alpino Italiano - Sec. Verona  
 Rifugio Petrarca  
 Roccafranca  
 m. 1871

27.7.72



Kasse Bergsteiger  
 im Stüber (220)  
 Subl. Foger

RIFUGIO CORNISELLO  
 m. 2120  
 Gruppo PRESARELLA - Val NAMBROVE  
 Hütten - (0485) 51188  
 20.8.76



Eisenkappler  
 am Hochobir  
 (1840 m)  
 Ö.A.V. Sektion Sondrio

CAI / AT  
 Rifugio MANDRONE  
 "Cassa di Trono"  
 m. 2400

ALL KREUZUNG ZWISCHEN MEINER  
 UND AFFEN  
 HAT GOTT DEN ALPINIST  
 ERSCHAFEN.

Alpengesthaus  
 ZUR WEISSEN WAND  
 Seehöhe 1006 m  
 F. S. Wieser  
 Untertal bei Schöning





